

Erscheint täglich außer Montags, Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf., frei in's Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 3,30 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 3 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. pr. Monat. Eingetr. in der Post-Verzeichn.-Verzeichnisse für 1896 unter Nr. 7277.

# Vorwärts

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfgepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Veranlagungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Verleger: Ant 1. Nr. 1508  
Telegrams-Adresse:  
„Sozialdemokrat Berlin“.

## Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 29. März 1896.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

Mit der Sozialdemokratie Deutschlands, mit den klassenbewußten Proletariern der ganzen Welt, wissen wir uns eins, wenn wir an dem heutigen Jubeltage Wilhelm Liebknecht unsere wärmsten Glückwünsche entgegenbringen.

Wie Liebknecht ward, schildert an anderer Stelle einer seiner ältesten Freunde; was Liebknecht ist und, wie alle hoffen, noch Jahrzehnte bleiben wird, weiß jeder, der die größte Volksbewegung der neueren Zeit, die sozialdemokratische, mit erlebt. In wenigen Sätzen sein Lebenswerk zusammenzufassen, ist unmöglich. Jeder weiß, daß Liebknecht einer der mächtigsten Freunde des arbeitenden Volkes, ein selbstloser, unermüdlicher Vorkämpfer des Sozialismus, ein Veteran der Demokratie, die Verkörperung der internationalen Genossenschaft der Proletarier aller Länder ist.

Nur wenigen ist es vergönnt gewesen, in so hohem Alter noch ein Kämpfer zu sein für das arbeitende Volk. Ein Jüngling heute noch an Enthusiasmus, an Hingabe für sein Ideal, an Frische, hat ihn weder die harte Bürde der schweren Jahre, der bitteren Noth, des Exils, des Kerkers, der Hejragd unterm Sozialistengesetz, noch die Verurteilung, die er an der Schwelle des 70. Lebensjahres erdulden mußte, körperlich schwächen oder gar brechen können.

So steht er an diesem Wendepunkte seines Lebens ruhig und kampfesfroh uns Jüngeren allen als Führer und Meister da.

So wenig ihm, dem spartanisch genügsamen, das lange Leben geboten hat, so groß waren die Erfolge der Sache, für die er selbst seine beste, seine ganze Kraft eingesetzt hat.

In dem Bewußtsein vollster Pflicht kann er auf zwei Menschenalter zurücksehen.

In der ihm und der ganzen Arbeiterklasse unentzerrbaren Auserwähltheit auf den Sieg des Sozialismus feiern die deutschen Arbeiter mit ihren Gesinnungsgenossen in der ganzen Welt den siebenzigjährigen Geburtstag des Seniors der Partei.

Im Einklang mit diesen allen, denen er ein rastloser Vorkämpfer war, bringen ihm die heißesten Glückwünsche der seine Kollegen in der

Redaktion des „Vorwärts“.

### Wilhelm Liebknecht.

(Zum 70. Geburtstag.)

„Man schlägt sich in Paris!“ Nur wer damals selbst jung gewesen, wer sie mitgeföhlt, die fiebernde Erregung, als der Telegraph am 23. Februar 1848 den Ausbruch der Revolution signalisierte, die das Bürgerkönigtum aus Frankreich hinwegsegte, nur derjenige wird sich etwa eine Vorstellung machen können von der dämonischen Gewalt, mit welcher die Nachricht den zweiundzwanzigjährigen Jüngling ergriff, der in dem Leipziger Hochverratsprozeß von sich selbst bekannte: „Seit ich fähig bin, zu denken, bin ich Republikaner.“ Wilhelm Liebknecht befand sich in Zürich, wo er sich auf die Laufbahn des Advokaten vorbereitete, sicher aber mit geringerer Aufmerksamkeit über den trockenen Pandekten faß, als er den Ereignissen des Sonderbundkrieges folgte, der die Lamine der europäischen Revolution ins Rollen brachte. In Gießen 1826 geboren, hatte er in dem außerordentlich jugendlichen Alter von 16 Jahren die Universität seiner Vaterstadt bezogen, wo er, wie später in Marburg und Berlin, mit Fleiß in den verschiedensten Wissenschaften sich unfaß. Denn nicht um ein Brotstudium war es ihm zu thun, sondern er wollte vor allen Dingen lernen. Auch waren die politischen Zustände Deutschlands unter dem absoluten Polizeiregiment Metternich's so jammervoll, daß Liebknecht, dem bereits auf dem Gymnasium die Schriften St. Simons eine andere Welt erschlossen hatten, nicht daran denken konnte, in den Staatsdienst zu treten, wenn er nicht seine ganze Weisheit aufgeben wollte. Robert Prutz hat Deutschland eine Wochenstudie genannt; es war in Wahrheit eine Bedientenstudie und die schlechte Lust in derselben drohte Liebknecht zu erstickern. Er mußte fort. Er wollte nach Amerika. Im Postwagen aber machte er die Bekanntschaft eines Mannes, der in der Schweiz als Lehrer angestellt war, und anstatt über den Ocean ging er nach Zürich.

Der Ausbruch der Februar-Revolution riß ihn von dem See hinweg, an dessen Gestade sein Landsmann Georg Wächner, der

### Zur Fruktifizierung des Falles Wendland durch den Kriegsminister.

Der Fall Wendland hat in der Reichstags-Sitzung vom 23. März durch den Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff eine Beleuchtung erhalten, die Herrn Wendland als ein Opfer sozialdemokratischer Undankbarkeit und als einen Gegenstand zärtlicher Fürsorge eines Hauptmannes erscheinen läßt — als einen Menschen, der selbst wenn er Schiffbruch gelitten hat, aber noch nicht ganz verkommen ist, seinem Vorgesetzten nicht bloß Treue und Anhänglichkeit, sondern auch das Vertrauen bewahrt, daß er ihn nicht verlassen wird selbst im bürgerlichen Leben, wenn ihn Noth und Sorge bedrängen.“ (Stenographischer Bericht.)

Daraufhin hat nun Herr Wendland dem Hamburger „Echo“ ein Schreiben gesandt, das, nach Ansicht unseres Bruderorgans, geeignet ist, für die merkwürdige Mißverständlichkeit des Hauptmannes eine vollständig genügende Erklärung zu geben, auch zu zeigen, daß nicht nur Sozialdemokraten unbefugter Weise Gebrauch von fremden Schriftstücken machen, sondern auch andere Leute.

Herr Wendland begründet seinen Brief mit den Worten: „Wiewohl es sich allerdings um eine rein persönliche Angelegenheit handelt, möchte ich doch diesmal nicht den Argwohn aufkommen lassen, daß ein überzeugter Sozialdemokrat, welcher ich nun einmal geworden und geblieben bin, sich derart vergangen und gesehlt hat, wie es nach den Berichten über diese Reichstags-Sitzung der Fall ist.“ Weiter heißt es dann in dem Briefe: „Die Rede Wendland's: als ich bei der Partei abgebildet wäre, habe ich mich an den Hauptmann gewendet, ist falsch. Man kann hieraus entnehmen, daß ich mich um eine Unterstützung durch die Partei bemüht habe. Dem ist anders. Die Unterstützung, die mir die Partei nach meiner Entlassung gab, ist ohne mein Ersuchen in dieser Form und gegen meine persönlichen Wünsche mir zu theil geworden. Ich halte auf eine Parteistellung spekulirt und nicht auf materielle Unterstützung; als diese Mitte Januar doch kam, war ich durch die Höhe überfordert und durch die sie begleitenden Worte des Genossen Pfannkuch — Genosse Gerich hielt sie verbindlicher — eines besseren belehrt. Die Existenzfrage, die sich mehr und mehr verdunkelte, Rücksichten auf meine Familie, von der ich seit Gründung derselben ununterbrochen getrennt war, mit Ausnahme von Mitte Mai, von wo ab ich mit meiner Frau zusammen lebte, bis Ende Juli 1891 und von Anfang Juli 1893 bis Ende Januar 1894, wo ich eingezogen wurde, zwangen mich, eine Stellung außerhalb der Partei zu suchen. . . Ich wandte mich — und das ist der erste Fehler, den ich begangen und den ich eingestehle — an meinen früheren Kompagniechef mit der Bitte, mir auf grund seiner Kenntnis meiner Persönlichkeit und meines Charakters eine Stellung in einer Versicherungsgesellschaft, einer Aktiengesellschaft oder dergl. mehr zu beschaffen. Gleichzeitig betonte ich aber, daß ich an Gesinnung und Ueberzeugung der Alte wäre, daß ich aber durch das Zeugnis, das ich mir durch meine tadellose Führung während meiner militärischen Dienstzeit erworben, überall im Stande wäre, meine Pflicht zu thun.“

„Die Antwort des Herrn war, daß er sich freue über meinen Entschluß; zum anderen, daß er hoffe, nach den Be-

mühungen, die er meinewegen gethan, mir eine derartige Stellung zu verschaffen.“

Diese Antwort war vom 21. Januar datirt. Am 1. Februar hatte ich mit Hilfe der Magdeburger Parteigenossen eine Stellung in der „Kaufmännischen Orts-Krankenkasse“ als Hilfsarbeiter erhalten, lärglich besoldet, zeitraubend, ohne Befriedigung. — Die Unterstützung, die ich von der Partei erhalten, wurde durch Aufwendungen aller Art so ziemlich aufgebraucht; bei den Parteizeitungen durch Nebenarbeit eine Beschäftigung zu erhalten war mir durch die ablehnende Stellung, die die Partei als solche mir zeigte, ausgeschlossen; überdies bin ich nicht der Art, dort zu betteln, wo man mich nicht haben will.“

„Da kam am 28. Februar ein zweiter Brief des Herrn Hauptmanns. Er schrieb, daß es trotz seiner Bemühungen ihm und einflußreichen Persönlichkeiten noch nicht gelungen, für mich eine passende Stellung sicher zu stellen.“

„Da es wohl immer noch eine Weile dauern wird, bis Sie in Stellung kommen, so bitte ich Sie, zum Schutz vor vielleicht eingetretenen Verlegenheiten um mir eine Unterstützung oder ein Darlehen anzunehmen. . . Ich nehme natürlich bestimmt an, daß Sie mit Ihrer Vergangenheit völlig gebrochen und dapes Ihnen nicht unangenehm sein kann, wenn ich überall, wo ich zu ihren Gunsten gewirkt habe, dies öffentlich erklärt habe.“

Ich schrieb zurück, es thue mir leid, wenn der Herr einem falschen Glauben sich hingegeben hätte, ich hätte völlig mit meiner Vergangenheit gebrochen; mir wäre es darum nur zu thun, nicht wieder eine politische öffentliche Stellung zu erhalten. Ueberdies wäre ich schon geborgen, ich hätte eine Stellung, die, wenn auch schlecht besoldet, mich abseits hielt von der Berührung mit der politischen Öffentlichkeit, die aber doch geeignet ist, mich fortgesetzt mit den Dingen zu beschäftigen, für die ich nach Studium und früherer Berufstätigkeit hinneige. Ich müßte daher die Bemühungen um Beschaffung einer passenden Stelle dankend ablehnen. Ueber die eventuelle Annahme der gebotenen Unterstützung sprach ich mich nicht aus.“

Gleich am 2. März hatte ich die Antwort; der Herr Hauptmann sprach seinen Dank aus über die Zeilen, die ihm Gewißheit geben, daß ich meinem Vorfaß treu geblieben; er bedauere, daß trotz der ihm gemachten Zusicherungen mir noch keine Hilfe geschaffen wäre; es freue ihn, daß ich Stellung habe und er hoffe mit mir, daß eine Verbesserung, von der ich geschrieben — d. h. aber in dieser Stellung selbst — in absehbarer Zeit komme.

„Zum Schutze vor Verlegenheit, die Sie und Ihre Familie (unterrichten) augenblicklich haben werden, nehmen Sie also bitte das anliegende Geld. Wenn es Ihnen wieder ganz gut geht, können Sie dasselbe gegebenenfalls ja wieder zurückgeben. Ich bin im Stande, Ihnen diese Summe (160 Mk.) zur Verfügung zu stellen.“

„Und ich nahm das Geld; das ist der größte Fehler, den ich begangen und der mir kosten sollte das Abschneiden meiner politischen Ueberzeugung. Ich danke dem Herrn Hauptmann sofort und schrieb davon, daß ich beharren würde auf dem Wege, den ich eingeschlagen. — Ich glaubte nun ein Ende gemacht zu haben dem Briefwechsel, der ohne mein Zutun diese Formen angenommen, als ich am 11. März einen vom 10. datirten Brief des Herrn wieder erhielt, einen Brief, der mir Klarheit verschaffte über die

Neun Monate mußte Liebknecht im Gefängniß auf seine Aburtheilung warten. Die Praxis, politische Verbrechen in gemeine Verbrechen umzuwandeln, datirt nicht erst von heute. Der Staatsanwalt begnügte sich daher nicht, gegen Liebknecht und seine Schicksalsgefährten die Anklage auf Hoch- und Landesverrath zu erheben, sondern beachtete sie, um sie auch moralisch zu vernichten, noch des Kassenraubes, gewaltthätiger Erpressung, der Brandstiftung, der Anstiftung zum Diebstahl und Raub, sowie des Mordversuches und des Mordes. Wahrlich, es war genug, um dem Tage des Gerichts mit einiger Besorgniß entgegenzusehen.

Liebknecht's tapferes Herz aber kannte die Furcht nicht und just in diesen schwer bewölkten Wintertagen grüßte ihn ein frühlingswarmer Sonnenstrahl. Im Kerker erblühte ihm das Glück, das sich später an dem Herd des Flüchtlings als seine Gattin niederließ und in allen Stürmen, die noch sein Haupt umwetterten sollten, fest zu ihm stand, bis er sie — nur zu früh! — unter dem rasch erblickenen Glanz der neuen Aera in Sachsens Erde bestatten mußte.

Am 11. oder 12. Mai standen er und seine Kameraden vor dem Schwurgericht. Aber zwei Tage vorher hatten sich in Freiburg und Rastatt die Soldaten empört und sich mit den Bürgerwehren und dem Volke verdrückt, worauf am 14. Mai Karlsruhe dem Weisfiele folgte; der Großherzog flüchtete. Da war es denn begreiflich, daß sich das Publikum in leidenschaftlicher Erregung an die Angeklagten herandrängte, daß Hunderte sie grüßten, Hunderte ihnen die Hand drücken wollten und man ihnen von allen Seiten zurief: „Ihr seid bald frei! Es geht wieder los!“ Unter solchen Umständen waren sie in der heitersten Stimmung, Staatsanwälte, Richter und ein Theil der Geschworenen dagegen verlegen und besangen. Der öffentliche Ankläger stotterte und hastete einiges daher und beantragte selbst die Freisprechung. Eiliger noch erfolgte das „Nicht schuldig!“ der Geschworenen und der Befehl des Präsidenten, die Gefangenen in Freiheit zu setzen. Liebknecht protestirte umsonst dagegen. Denn die Angeklagten wollten sich nicht das Recht der Vertheidigung nehmen lassen, wollten ihrerseits als

Dichter von „Danton's Tod“, seine letzte Ruhestätte hat. Als Liebknecht nach Paris kam, war der Kampf bereits zu Ende. Um so ausschließlicher wirkte er für den Plan des Dichters Herwegh, aus den deutschen Arbeitern in Paris eine Legion zu bilden, welche die Republik über den Rhein tragen sollte. Vergebens, daß Marx und Engels, deren persönliche Bekanntschaft Liebknecht erst später machte, das Unternehmen eine Revolutionspielerei nannten. Die politische Unerfahrenheit ließ sich nicht warnen und Liebknecht, der bereits in Zürich der Arbeiterklasse als ein Vorkämpfer näher getreten, war in seiner jugendlichen Begeisterung der festen Ueberzeugung, daß es gelingen müßte, in Deutschland die Republik zu errichten. Eine Krankheit, die ihn in Paris zurückhielt, ersparte ihm die Teilnahme an dem Mißgeschick der Legion, die bei Niederbessenbach am Rhein von württembergischen Truppen überfallen und nach tapferem Widerstande zerstreut wurde. Georg Herwegh entkam nach der Schweiz. Dorthin nach Zürich begab sich nach seiner Gesundung auch Liebknecht; jedoch nur, um auf den Ruf Struve's, der im September die Fahne der Republik aufwarf, mit einem Duzend Gefährten bei Lauffen über den Rhein zu eilen. Innerhalb drei Tagen hatten sie eine ziemlich beträchtliche Freischaar zusammengebracht und Liebknecht machte sich nach dem Oberlande auf, um die Freikorps, die dort in der Bildung begriffen sein sollten, heranzuziehen. Aber bereits in Lauffenburg erhielt er die Kunde, daß Struve vom Feinde sich hatte in die Ebene locken lassen, daß er geschlagen und gefangen worden. Trohdem versuchte Liebknecht weiter ins Oberland zu dringen, anstatt sich über den Rhein zu retten, an dessen Ufer er sich befand. Denn wie es sein ganzes späteres Leben bis zu dieser Stunde bewiesen hat: er war schon damals nicht der Mann, die Flinte ins Korn zu werfen, ob seine Sache auch noch so bedenklich stand. Er wurde von einem biederen Bürgermeister und seinen Bauern gefangen genommen und erhielt zunächst in dem trompeterberühmten Säckingen, später in Freiburg Staatsquartier. Daß er nicht gefandrechtet wurde, verdankte er nur dem glücklichen Zufall, daß der optische Telegraph versagte.

Bereitswilligkeit, mit welcher meiner gerechtfertigten und zwingenden Anfrage um Besetzung einer passenden Stelle für mich gedient war. Der Brief lautet:

„Ich muß Ihnen heute noch einmal mit einer Frage kommen. — Ich habe mich wegen Ihrer an die verschiedensten Persönlichkeiten in Berlin gewendet und habe dabei, namentlich nach der Reichstags-Sitzung, öffentlich bekannt, daß Sie nicht mehr zur Partei gehörten, um eben für Sie Stellung zu erlangen, wie ich Ihnen das auch in einem der letzten Briefe geschrieben habe. Die besten Aussichten nun sind für Sie im Kriegsministerium. Sind Sie nun damit einverstanden, daß ich Ihre Briefe dem Kriegsminister schicke, welcher vielleicht bei geeigneter Gelegenheit davon im Reichstag Gebrauch machen kann? Meines Erachtens wäre dagegen nichts einzuwenden; es kann Ihnen nur nützen und nicht schaden und würde Ihnen auf alle Fälle zur Ehre gereichen, wenn die Thatsache Ihres opferwilligen Strebens auch noch weiter bekannt wird. Bitte, theilen Sie mir Ihre Absicht möglichst bald mit. Ergebenst u. s. w.“

Herr Wendtland antwortete darauf in einem längeren Schreiben, in dem es heißt:

„Ew. Hochwohlgebornen haben sich nach meiner Auffassung einem Irrthum hingegeben, von dessen Entstehung und Beibehaltung weder meine frühere Stellung in Torgau (wo ich diene) noch meine in dieser Sache unterbreiteten Bitten und Wünsche beizutragen haben. Ich habe Ew. Hochwohlgebornen sowohl im ersten Briefe, den ich Mitte Januar schrieb, als gerade im letzten, der mir, nebenbei gesagt, äußerst schwer wurde, nur geschrieben, daß es mein Bestreben wäre, nicht wieder öffentlich politisch aufzutreten; daß ich in dieser Hinsicht mit meiner Vergangenheit gebrochen und verzichtet hätte, obwohl die Verlockungen vorhanden, wieder schriftstellerisch thätig zu sein; mit dieser Verzichtleistung hat auch meine Zugehörigkeit zur Partei, soweit sie sich auf öffentliches Mitwirken erstreckt, ihr Ende. Ich habe aber geglaubt, zurückhalten zu sollen mit dem Geständniß, daß ich in meinem Innern noch der alten Ueberzeugung bin. . . . Was ich thun kann, um wieder einmal sorglos und heiter leben zu können, habe ich gethan und werde dabei verharren; was ich aber nicht thun kann, ist ein Abschließen der Gefinnung, die mein höchstes und theuerstes inneres Gut ist! . . . Ich habe geglaubt, Ew. Hochwohlgebornen würden mich verstehen, und daß ich in dieser Zurückhaltung falsche, trügerische Hoffnungen erweckt, bedauere ich, ich kann aber nicht so unehrlich sein, jetzt zurückzuhalten mit diesem Geständniß, von dem ich hoffe, daß es mir trotz alledem das Wohlwollen und die Sympathie Ew. Hochwohlgebornen erhalten wird. Ew. Hochwohlgebornen wollen daher von einer Verbreitung meiner Briefe Abstand nehmen und versichert sein, daß ich bei meinem Entschlusse verharren werde.“

Hierauf erhielt Wendtland einen vom 14. März datirten Brief des Hauptmanns, in dem es heißt:

„Daß Sie eine öffentliche Behandlung Ihrer Angelegenheit nicht wünschen, kann ich vollständig verstehen, und habe deshalb eben gesagt. . . . Hätten Sie mir im Januar den jetzigen Brief geschrieben, so wären meine persönlichen Absichten und Gefühle für Sie doch dieselben geblieben; ich hätte Ihnen geholfen, wahrscheinlich sofort; ich wäre aber nicht . . . (nicht zu entziffern) Wege gegangen, um Ihnen Stellung zu schaffen, auf denen Sie mir nicht nachfolgen wollen. — Meine Sympathie bleibt Ihnen erhalten.“

Auf diesen Brief hat dann Herr Wendtland nicht weiter geantwortet. „Am so mehr“, schreibt er in seiner Darstellung, „bin ich überrascht, daß in der Reichstags-Sitzung der Kriegsminister über den Briefwechsel so genau unterrichtet war; ich nehme daher keinen Anstand, meinerseits Aufklärungen zu geben, die meine Sache doch in ein anderes Licht bringen. — Die schiefte Darstellung wäre zweifelsohne vermieden, wenn Bebel sofort sich an mich gewendet und von mir Aufklärung verlangt hätte, die ich gerne gegeben, ebenso gerne, wie ich jetzt nicht anstrebe zu erklären, daß ich Fehler gemacht habe. Ich kann und muß hier öffentlich erklären, daß es mir von Anfang an, als ich in den Briefwechsel mit dem Herrn (dem Hauptmann) trat, darum zu thun war, eine Stellung zu erhalten, in der ich unbeschadet meiner persönlichen politischen Ueberzeugung leben konnte für die Existenzsicherung meiner Familie.“

Auf die vorstehende Erklärung Wendtland's hat Bebel dem Danziger „Echo“ folgende Antwort zur Veröffentlichung gesandt:

„Soeben kommt mir die heute erschienene Nummer des „Echo“ mit der langen Erklärung Wendtland's zu Gesicht, die in mehr als einer Beziehung interessant ist.“

Diese zeigt vor allen Dingen, mit welchem Eifer unsere Gegner bis hinaus zum Kriegsminister sich bemühen, ein verirrtes Schaf oder wen sie dafür halten, wieder in den Stall der seligmachenden bürgerlichen Gesellschaft aufzunehmen, sobald

sie glauben, damit der Sozialdemokratie einen Hieb versehen zu können. Denn das ist des Pudels Kern. Um das zu können, sieht man sich sogar veranlaßt, ein Opfer zu bringen für das verirrte Schaf.

Ich konnte nun nicht wissen, als der Kriegsminister den „Fall Wendtland“ zur Sprache brachte, um ihn gegen mich beziehungsweise die Partei auszuspielen, wie der Fall in seinen Einzelheiten lag. Ich mußte annehmen, daß der Kriegsminister genau unterrichtet war und ein Recht hatte, Wendtland gegen mich auszuspielen. Daß es auch Wendtland's ehemaligem Hauptmann darum zu thun war, den Kriegsminister in diese Lage zu verfallen, zeigt der zitierte Brief desselben vom 10. März an Wendtland.

Nach dem Angriff des Kriegsministers konnte ich mich aber nicht damit begnügen, zu antworten, ich würde den Fall untersuchen, um — nächstes Jahr darauf zurückzukommen, da es dieses Jahr keine Gelegenheit mehr dazu giebt; ich mußte vielmehr antworten, wie ich geantwortet habe. In diese Antwort Wendtland nicht angenehm gewesen, so hat er sie selbst verschnitten und kann er mir keinen Vorwurf darüber machen.

Berlin, den 27. März 1896. **W. Bebel.**

Für die sozialdemokratische Partei liegt die Bedeutung dieses Vorganges darin, daß er zeigt, wie sehr es hervorwachsenden Hürten von Staat und Gesellschaft darum zu thun ist, mit einem „bekehrten“ Sozialdemokraten zu prunken. Wie aus der Korrespondenz hervorgeht, hat Wendtland, gebrochen durch die gefängnisähnlichen Qualen seiner Dienstzeit als Arbeitssoldat, in seiner Noth und kopflösen Perfähigkeit durch seinen früheren Hauptmann eine Anstellung gesucht, aber diesem schließlich auch ausdrücklich versichert, daß er seine Gefinnung nicht ausgegeben habe. Wenn der Kriegsminister nunmehr diesen armen Ordnungshimmel geredete Seele abschilbert, so kompromittirt er seine eigene Sache mehr dadurch, als der angeblich Bekehrte sich selbst in seiner Perfähigkeit kompromittirt hat. Es genügt, auf die eine Thatsache hinzuweisen, daß Wendtland in dem nämlichen Briefe, in dem er erklärte, er habe seine Ansichten nicht geändert, den Hauptmann ausdrücklich bat, seine Sache nicht in die Oeffentlichkeit zu bringen. Jener Brief war am 14. März geschrieben. Trotzdem hat der Herr Kriegsminister es für gut befunden — im Interesse des Kampfes für Ordnung, Sitte und Religion natürlich — die Affäre Wendtland am 23. März der breitesten Oeffentlichkeit zu übergeben, aber nicht etwa in einem objektiven Bericht, sondern mit der Verfeinerung, daß er Wendtland in der bengalischen Beleuchtung eines reuigen Sünders erscheinen ließ.

Und das geschah von demselben Herrn, der in der nämlichen Sitzung des Reichstags die Schalen sittlicher Entrüstung über den „Vorwärts“ ausgoß wegen der vorzeitigen, aber völlig wahrheitsgemäßen Veröffentlichung eines Attentats, das so wie so zwei Tage später öffentlich bekannt geworden wäre. Niemand wurde durch diese Veröffentlichung des „Vorwärts“ getränkt, niemand geschädigt. Wir dürfen wohl annehmen, daß der Herr Kriegsminister im Reichstage Gelegenheit nehmen wird, sein Verhalten in dieser Sache aufzuklären.

### Politische Ueberfahrt.

Berlin, 29. März.

Das Herrenhaus erledigte am Sonnabend die noch rückständigen Etats. Der Etat des Justizministeriums und der des Ministeriums des Innern wurden schnell beraten; eine längere Debatte entpinnen sich nur beim Kultusetat, wo verschiedene Bürgermeister sich über Eingriffe des Staates in das Schulwesen der Städte und über die Benachteiligung der großen Städte gegenüber den Landgemeinden durch die Alterszulagen und Pensionsklassen beschwerten. Der Kultusminister wies diese Beschwerden als unbegründet zurück. Auf Anregung des Grafen Zietzen-Schwerin, der dem Verlangen nach baldiger Einbringung eines Volksschulgesetzes Ausdruck gab, wiederholte Dr. Bosse die bereits im Abgeordnetenhaus abgegebene Erklärung, daß er prinzipiell diesem Gedanken nicht abgeneigt sei, aber die jetzige Zeit nicht für geeignet halte. Die Frage der Verlegung des Botanischen Gartens wurde von Prinz zu Schönau-Carolath kurz gestreift; der Minister ließ in seiner Antwort wiederum durchblicken, daß es dem Staate in erster Linie darauf ankomme, aus dem Terrain

eine recht große Summe herauszuschlagen. Derauf wurde der Etat im ganzen und das Etatsgesetz unverändert bewilligt, sowie die Beschlüsse betreffend Abänderung des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 und betreffend Aufhebung der im Geltungsbereich des rheinischen Rechts bestehenden Vorschriften über die Anknüpfung von Geheimnissen nach kurzer Debatte angenommen. Nach Erledigung einiger Petitionen ohne allgemeines Interesse vertagte sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

Der Entrüstungsrummel wegen der vom Reichstage verweigerten Bismarck's Ehrenpflanze jährt sich. Schon sind in der Patriotienpresse Spuren erneuerter Hegeversuche zu Tage getreten. Da bringt denn die „Königliche Volks-Zeitung“ einige angemessene Erinnerungen. Als Bismarck in Ungnade gefallen war bei Hofe, wurde er nach seinem eigenen Bekenntniß von den Musterpatrioten gemieden wie ein Pestkranker und seine Grollausbrüche gegen den neuen Kurs wurden in seinem früheren Kalaien-Blatt, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, die jetzt wieder einen schwallstigen Artikel zur Verherrlichung des unerschlichen Schwabmannes gebracht hat, wie folgt kommentirt:

„Es scheint die Sorge des Fürsten Bismarck zu sein, die schwerste Last des Bagens durch gewaltthätig erregtes Mißtrauen in die Führung bei Freund und Feind mit allen Kräften zu gefährden. Ob dies wohl patriotisch ist? Wiederum wird die Ehrfurcht vor dem Kaiser durch vollkommen willkürliche Neuherungen verletzt. . . . Es werden alle mit Schreden erkennen, daß die Erinnerungen des Fürsten bereits anfangen, sich völlig zu verwirren. . . . Es ist ein Anblick ohne Beispiel, daß ein Staatsmann und Held den größten Beitrag leistet zur Erfüllung der theuersten Wünsche seines Volkes, daß er dann aber alles thut, um die Führung zu veriteln und das Werk der Fortsetzung fortzusetzen. . . . So stehen die Männer, denen die ehrenvolle Berufung zu theil geworden, das Werk des Fürsten Bismarck fortzuführen, vor der Aufgabe, ihre Arbeit vor allem zu schützen vor dem Manne, dessen Schöpfung sie erhalten sollen. . . . Niemand kann den Umfang des Schadens ermessen, den der Fürst dem eigenen Vaterlande zuzufügen willens ist.“

Daß er willens sei dem eigenen Vaterlande Schaden zuzufügen, haben dem Hausmeier a. D. noch nicht einmal die Sozialdemokraten vorgeworfen. Wir haben den unermesslichen Schaden, den er dem deutschen Volke thatsächlich zugefügt hat, immer nur auf das Konto seiner jückerlichen Beschränktheit und seiner das Eigeninteresse mit dem Volksinteresse verwechselnden Selbstverblendung geschrieben.

Pindar konnte Griechisch und Pindler kann Latein. Ob Pindar sich ärgerte, daß andere Menschen griechisch konnten, das wissen wir nicht, aber daß andere Lateinisch können, das ärgert den Pindler, wie er selbst uns in einem langen Leitartikel gestern Abend gesagt hat. Daß die sozialdemokratische Fraktion Liebknecht zu seinem siebzehnjährigen Geburtstag — statt eines Otto-Bettelpennings — eine Denktafel mit lateinischer Inschrift gestiftet hat, das macht ihn lachend wild. Und nun gar das Zeugniß, daß Liebknecht den Grund der Dinge, z. B. der Emser Depesche, erkannt haben soll! Das ist doch zu arg! Ueberdies war Liebknecht seiner Zeit Redakteur der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ — und von einem Redakteur der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zu sagen, er habe den Grund der Dinge erkannt, das ist doch eine faule Lüge, denkt Pindler. Und das muß Pindler doch wissen.

Das sächsische Wahlrechts-Attentat ist nun perfekt — der König hat „mit lebhafter Genugthuung“ seine Unterschrift gegeben, und den Landtag heute mit einer „Thronrede“ geschlossen, in welcher es heißt:

Der weitläufigste Gegenstand, den Sie in dieser Session zu beraten hatten, war der Gesetzesentwurf wegen Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Wahlen zur zweiten Kammer. Die Einmüthigkeit, mit der Sie dieser Gesetzesvorlage Ihre verfassungsmäßige Zustimmung erteilt haben, erfüllt mich mit lebhafter Genugthuung und befähigt mich in der Ueberzeugung, daß meine Regierung, indem sie der aus der Mitte der Volkvertretung hervorgegangenen Anregung folgte, einem auch in zahlreichen Bevölkerungskreisen je länger je mehr empfundenen Bedürfnisse Rechnung zu tragen hat. Ich vereine mich mit Ihnen in dem Wunsche,

Ankläger auftreten, ihren in der Monate langen Untersuchungsfrist aufgefammelten Groll entladen. Aber im Nu waren sie, wie Liebknecht selbst erzählt, „von der wogenden Menge wie von einem unwiderstehlichen Wirbelwind gepackt, fortgeschoben und unter Hurrah aus dem Saal auf die Straße getragen, wo alles schwarz war von jubelnden Menschen.“

Nach einem tollköpfigen Versuch, die Soldaten eines württembergischen Bataillons, das in Freiburg stand, für die Revolution zu gewinnen — einem Versuche, der ihm die kaum wiedergewonnene Freiheit gekostet, wenn die Soldaten ihn verhaftet hätten, wie es die Offiziere befohlen, ging Liebknecht nach der badischen Hauptstadt. Hier hatte sich ein Landesauschuß gebildet, an dessen Spitze Brentano stand, ein Typus des vorwärtsliberalen Bürgerthums, das bereit war, „mit dem Wort bis auf den letzten Mann einzustehen.“

Die badische Erhebung, der sich die Pfalz anschloß, galt der Einführung der von dem frankfurter Parlament beschlossenen Reichsverfassung, von deren preussischer Spitze Volk und Soldaten nichts wissen wollten, sie verlangten die Republik. Friedrich Wilhelm IV. hatte überdies die Kaiserkrone als eine „Spottgeburt von Dreck und Letzen“ abgelehnt. Eine Revolution, die nicht vorwärts schreitet, schreibt sich selbst das Todesurtheil und der Landesauschuß verhartete in Unthätigkeit. Liebknecht, der eine leidenschaftliche Unterredung mit Brentano gehabt hatte, glaubte, ob mit recht oder unrecht sei dahingestellt, die sicheren Anzeichen zu haben, daß jener heimlich mit der Reaktion unterhandle. Er benachrichtigte davon Philipp Beder und Struve, die mit der Organisation der revolutionären Streikkräfte beschäftigt waren, forderte sie auf, Brentano zu verhaften und vorwärts zu gehen. Aber er, der „Junge“, fand keinen Glauben, und als er eines Abends von ihnen kam, wurde er in der Nähe seiner Wohnung verhaftet, seines Hüresängers und seines Taschenschneiders beraubt und in die Kasematten von Rastatt gebracht. Dieses Messer sollte ein Dolch sein und Liebknecht mit ihm Brentano haben ermorden wollen, so lautete die Beschuldigung, über die er sich vor dem Richter verantworten sollte. Aber selbst diesem kam die Sache lächerlich vor, und da Brentano, der sein Nützchen an dem Reden hatte kühlen wollen, inzwischen zur Besinnung gekommen war, so erhielt der Gefangene nach zwei Tagen seine Freiheit wieder. Viele seiner Kampfgenossen, die nach ihm die

Kasematten bezogen, sollten sie nur verlassen, um in den Laufgräben von den Preußen erschossen oder zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt zu werden. Das deutsche Volk kennt die Namen dieser edlen Märtyrer und ihr Gedächtniß lebt in seinem Herzen fort.

Liebknecht machte sich mit gewohnter Unermüdbarkeit und Energie auf jede Weise nützlich, und als es zum Schlagen kam, that er als Bombardier in der Batterie Vorheim's unter Führung Philipp Beder's, des Rothbarts, seine Schuldigkeit. Er zeigte nach keiner Führerschaft und wollte jetzt wie später nie mehr sein, als ein Soldat der Sache, der Kopf und Herz gehörten: Soldat der Revolution, Soldat der Sozialdemokratie!

Nachdem der badische Aufstand durch den späteren Kaiser Wilhelm in manchem heißen Kampf besiegt war, finden wir Liebknecht in Genf. Von hier aus versuchte er die damals sehr große Zahl der Arbeitervereine in der deutschen Schweiz für eine einheitliche Organisation und ein streng sozialistisches Programm zu gewinnen. Ein Kongreß, der zu diesem Behuf nach Murten berufen wurde, bot den preussischen, österreichischen und russischen Agenten einen willkommenen Vorwand, der Bundesregierung den Verdacht einzuflohen, daß ein Einsatz der Flüchtlinge in Deutschland beabsichtigt werde. Liebknecht wurde verhaftet (im Februar 1850), und alle Flüchtlinge, denen es bis dahin noch nicht gelungen war, sich eine Existenz in der Schweiz zu gründen, wurden gleich ihm ausgewiesen. Sie durften sich aber ihren ferneren Aufenthalt in England oder Amerika wählen und Frankreich erlaubte ihre Durchreise mit Zwangspaß.

Wilhelm Liebknecht wählte London, wo er als Schüler zu den Füßen von Karl Marx saß, für den er stets die höchste Verehrung gehabt hatte, den er aber erst jetzt persönlich kennen lernte. Anstatt sich als Flüchtling auszuspielen und wie mancher andere sein Martyrium für die Freiheit auszubuten, suchte er durch Unterrichten und Korrespondenzen für die „Augsburger Allgemeine Zeitung“, die damals ein Weltblatt war, seinen mitunter recht knappen Lebensunterhalt zu verdienen. Denn sein Vermögen war konfiszirt und er hatte jetzt Weib und Kind.

Die Amnestie Wilhelms I. bei seiner Thronbesteigung ermöglichte es ihm, auf die Einladung von August Braß, dem

rothen Republikaner und Flüchtling von 1848, nach Berlin zu kommen und in die Redaktion der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ einzutreten. Damals, 1862, bekämpfte das Blatt noch den Napoleonismus, vor dem die Großbourgeoisie auf dem Wauche lag, und deren erheuchelten Freisinn vom demokratisch-republikanischen Standpunkte. Als aber im Herbst desselben Jahres Bismarck das Staatsrubel ergriff, ließ sich Braß von ihm kaufen und Liebknecht legte die Redaktion nieder, obgleich er sich dadurch seiner Existenzmittel beraubte. Und ohne Rücksicht hierauf wies er die Verwunder ab, die von seinen Bismarck's an ihn herantraten, sowie das verführerische Anerbieten des Braß, für das Blatt extrem-sozialistische Artikel zu schreiben. Die Arbeiter sollten auf diese Weise für Bismarck eingefangen werden, um mit ihrer Hilfe die bürgerliche Fortschrittspartei zu zerschmettern.

Als dann Liebknecht nach dem Tode Lassalle's trotz mancher Bedenken gegen den Allgemeinen deutschen Arbeiterverein sich für seine Ehrenpflicht hielt, in diesen einzutreten, um die Neze zu zerreißen, mit denen derselbe von der Reaktion umgarnet wurde, war es nur noch eine Frage der Zeit, wann Bismarck seinem Grimm gegen ihn die Fäustel schenken lassen würde. Die Polizeifunktionen nahmen ihren Anfang und im Sommer 1865 wurde er aus Berlin ausgewiesen. Er siedelte nach Weipzig über.

Es ist hier nicht der Ort, eine Geschichte der deutschen Sozialdemokratie zu schreiben, die ihren Ursprung von Weipzig auszuwehenden Anregungen verdankt. Man weiß, daß Liebknecht's Namen auf's Innigste mit ihr verwebt ist, daß er sein ganzes Wissen, seine ganze Geistes- und Willenskraft, seinen ungebeugten Muth in den Dienst der Partei stellte und daß er bis zur heutigen Stunde rastlos für sie thätig war, so mit dem geschriebenen wie mit dem lebendigen Worte, sei es in Zeitungen und Broschüren, sei es als Lehrer in den sozialdemokratischen Fortbildungsschulen, sei es als Agitator oder als Redner in den Versammlungen, auf Kongressen und im Reichstage. Erwähnt seien nur seine persönlichen Schicksale. So mußte er es nach dreiwöchentlicher Untersuchungshaft mit drei Monaten Gefängniß büßen, daß er im Vertrauen auf die allgemeine Amnestie nach dem Kriege von 1866 zur Ordnung persönlicher Angelegenheiten nach Berlin gegangen war. Brandstiftung sollte das sein, und „Vorbereitung zum Hochverrat“

daß die veränderten Bestimmungen meinem Sachsenlande dauernd zur Wohlfahrt gereichen mögen.

Nach wie hoffen, daß die Empörung der weitesten Volkskreise über dieses Attentat auf das vornehmste Grundrecht dem „Sachsenlande dauernd zur Wohlfahrt gereichen“ wird, indem sie das herrschende System wegjuchemmt.

Die Bewegung gegen das neue Wahlgesetz geht immer mehr in die Breite und Tiefe, und die sächsische Landesversammlung, die anfangs der nächsten Woche zusammentritt, steht vor einer vollständig geklärten Lage und wird furcht- und rücksichtslos thun, was die Lage erheischt.

In Württemberg großer „nationaler“ Fortschritt: es wird geklopft! Dreißigjähriges Jahre ruhte das Denkerheil, aber den nationalen Kulturlämpfern erschien das so — partikularistisch, daß sie nicht eher ruhten, als bis das Denkerheil, das Symbol der deutschen Einheit und Zivilisation, wieder in seine Rechte eingesetzt war. Und heute Morgen ist seit Jahresfrist der dritte Menschenkopf abgeschlagen worden. Glückliches Württemberg!

In Lippe-Deimold und Bayern sind bekanntlich die zur Regierung berufenen Staats-Oberhäupter infolge unheilbarer Geisteskrankheit dauernd unfähig zur Führung der Regierungsgeschäfte, so daß man sich mit einem „Regenten“ begnügen muß, welcher diesen unliebsamen Defekt ergänzen muß. In Lippe-Deimold hat man dabei noch das besondere Unglück, unter einem förmlichen embarass de richesse von Präzendenten zu leiden, deren jeder für sich in Anspruch nimmt, der allein legitime Herr für dieses Ländchen zu sein, während man außerdem noch über die Rechtmäßigkeit der bestehenden Regentenschaft lebhafte und vielleicht nicht ganz unbegründete Bedenken äußert. In Bayern ist man freilich in dieser Hinsicht etwas besser daran, aber auch hier machen sich die Unzulänglichkeiten der herrschenden Zustände, die den Charakter des Provisoriums naturgemäß nicht abstreifen können, empfindbar geltend, und es mehren sich daher die Stimmen, welche nachdrücklich den Uebergang der Krone von dem geistig unmachteten Haupte des Königs auf den „Reichsverweser“ verlangen. Die bayerische Verfassung vom 26. Mai 1818 gäbe zu einer solchen Maßnahme wohl die ausreichende Handhabe, denn es würde sich eigentlich nicht um eine Änderung dieses Grundgesetzes handeln, sondern um die Ergänzung einer Lücke in demselben. Als Gründe für die Einsetzung eines Reichsverwesers werden nämlich im § 9 aufgeführt erstens die Minderjährigkeit des Monarchen und sodann nur noch der Fall, „wenn derselbe (nämlich der König) an der Ausübung der Regierung auf längere Zeit verhindert ist“. Für den Fall einer jetzt vorliegenden dauernden Verhinderung aber ist nichts vorgesehen, und man wird dem Sinne des Gesetzes kaum Gewalt antun, wenn man annimmt, daß ein Umstand, welcher den auf sich zur Krone Berufenen gänzlich und für immer regierungsunfähig macht, ihn von der Thronfolge überhaupt ausschließen sollte. Der Prinzregent selbst ist jedoch nicht geneigt, diese Konsequenz zu ziehen, weil er davon eine Schwächung des monarchischen Gefühls befürchtet, was er wohl besser beurtheilen kann wie wir, da dieses bei uns nicht zu dem höchsten Grade von Feinheit und Sensibilität sich entwickelt hat. Die Frage ist übrigens nicht bloß für die beiden Einzelstaaten, welche sie speziell berührt, von Interesse, sondern sie ist bei dem Einflusse der Landesfürsten auf die Reichsregierung auch für das ganze Reich von Bedeutung und letzteres kann daher nicht gleichgültig bleiben gegenüber der Thatsache, daß zehn Prozent aller deutschen Landesfürsten infolge festgestellter unheilbarer Geisteskrankheit regierungsunfähig wurden.

Die österreichische Wahlreform ist, wie es scheint, noch dem Entwurf Babeni's gesteckt, selbst die Junggehegen wollen dafür stimmen. Der Bericht des Wahlreform-Ausschusses ist fertig gestellt.

Ueber die kleine Majorität des französischen Ministeriums machen auch die deutschen Freunde der französischen Panamisten und Ordnungsstützen sich lustig. Namentlich sogenannt „liberale“ Blätter. Als in England das Ministerium Rosebery mit wenigen Stimmen Majorität ins Unendliche fortregierte, da fanden dieselben Zeitungen das ganz in der Ordnung. Und doch stand die Sache damals für die Regierung weit ungünstiger. Denn die kleinen Majoritäten Rosebery's waren die Ueberbleibsel sehr großer Majoritäten und im Land wurde die Stimmung von Tag zu Tag feindseliger, wie alle Nachwahlen bewiesen. Das Ministerium Bourgeois dagegen stand von Anfang an einer feindseligen Majorität gegenüber, die bloß durch die Angst vor dem Straftrichter zurückgehalten wird. Und der Zug des Landes ist ent-

wurde der ungeheuerliche Tendenzprozess benamset, welcher gegen Liebknecht, Bebel und Hupner in den Tagen vom 11. bis 26. März 1872 vor dem Schwurgericht in Leipzig verhandelt wurde. Die Staatsanwälte legten nach einer Verurteilung dafür, daß die Sozialdemokratie vor ganz Europa gegen den brudermörderischen Krieg von 1866 wie gegen den deutsch-französischen von 1870 und gegen die Annexionen von Schleswig-Holstein und von Elsaß-Lothringen protestiert hatte. Liebknecht und Bebel wurden zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt, während Hupner freigesprochen wurde. Mit diesem Wahrspruch der Geschworenen, der, wie die Verurtheilten erklärten, „der bestehenden Klasse und der Reaktion einen Freibrief in blanco ausstellte“, that Sachsen sich als polizei-politische Versuchstation auf.

Kaum waren die Verurtheilten aus Hubertusburg in die Freiheit zurückgeführt, als Bismarck ein Ereignis, an dem die Sozialdemokratie noch unschuldiger war, als er selbst, ausbeutete, um die ganze Partei zu proskribieren. Die Attentate auf Wilhelm I. gebaren das Sozialistengesetz. Liebknecht wurde aus Leipzig ausgewiesen. Um seiner Familie so nahe wie möglich zu bleiben, ging er nach Dorfors in die Verbannung. In dem Dorfe auszuharren, bis nach zwölfjähriger Dauer das Sozialistengesetz sein ohnmächtiges Leben aushauchte und Liebknecht mit den Seinen als Chefredakteur des „Vornorts“ nach Berlin übersiedelte, war nur einem Manne von seiner spartanischen Bedürfnislosigkeit gegeben. Darauf aber kann man sich verlassen, daß er dort keine „Trauerklagen“ schrieb, wie sie der aus dem kaiserlichen Rom verbannte Dichter Döb in das Wogenrauschen des Schwarzen Meeres jammerte.

Wohl, das Schicksal hat Wilhelm Liebknecht von seinen frühen Jünglingsjahren an harten Prüfungen unterworfen, und er steht auch heute, wo wir den Siebzigjährigen begrüßen, noch nicht an deren Ende. Aber ihn zu zerbrechen, das haben sie nicht vermocht. Im Gegentheil, alles Schwere, das er um seiner Ueberzeugungen willen erdulden mußte, es hat seinen eisernen Charakter zu einem stählernen gehärtet. Stark und elastisch wie Stahl, geistreich wie ein Junger, voll Zuversicht auf den endlichen Sieg der Sozialdemokratie und kampfesfreudig wie immer, so schaut der heutige Tag den siebzigjährigen Veteranen der deutschen Arbeiterbataillone.

Möge ihm der heißeste Wunsch seines Herzens erfüllt werden und er über den gebrochenen Zwingsburgen noch siegreich flattern sehen das rothe Banner. R. S.

schieden für die Regierung. Da steht Bourgeois denn doch ganz anders da, als Rosebery. Er hat zu Segnern Leute, die vor dem Straftrichter zittern, und er braucht nur an das Volk zu appelliren, so sind die Panamisten weggefegt wie Spreu vom Sturmwind.

Ein Opfer der Sudan-Expedition ist der französische Minister des Auswärtigen, Herr Berthelot, der loben seine Entlassung genommen hat und dessen Portefeuille bis auf weiteres Bourgeois übernahm, der das Innere an den Finanzminister Soumer abtrat. Herr Berthelot, der ein ausgezeichneter Professor der Chemie, aber ein sehr mittelmäßiger Politiker ist, hat in den mit England gepflogenen Verhandlungen über die ägyptische Frage sich solche Blößen gegeben, daß seines Bleibens im Amte nicht mehr möglich war. Weder für die innere noch für die äußere Politik ist sein Rücktritt von irgend welchem Belang. Von Belang ist er nur für die Wissenschaft, der sich der verdiente Professor nun wieder ganz widmen kann.

Aus Paris wird telegraphirt: Gutem Vernehmen nach wird Sarrien in dem neuen Ministerium das Portefeuille des Innern übernehmen. Ministerpräsident Bourgeois soll beabsichtigen, weitere Änderungen im Ministerium während der Parlamentsferien vorzunehmen.

Die Gefahren des Dongola-Feldzuges werden der englischen Regierung von den Fachmännern verschiedener Art klargestellt. Die konservative Wochenzeitung „Saturday Review“ behauptet mit Bestimmtheit zu wissen, daß die Generale Evelyn Wood und Francis Grenfell die ganze Idee des Vorrückens am Nil mißbilligt hätten und daß der Generalfeldmarschall Wolsey gegen die Politik ägyptische Truppen statt englischer zu verwenden, sich ausgesprochen habe. Der englische Gesandte in Kairo, Cromer, habe von der Expedition nicht ein Wort erfahren, bis dieselbe halböffentlich in London bekannt gemacht worden sei. Das Blatt fügt hinzu, es habe weder eine einzige militärische noch eine in ägyptischen Angelegenheiten autoritative diplomatische Kapazität diese Vorrückbewegung Englands sanktionirt, überdies sei durch diesen diplomatischen Frontwechsel auch von Deutschland kein entschiedener Vortheil erzielt worden. Der Artikel schließt mit den Worten: „Wir sind nur wieder einmal in gespannter Beziehung zu Frankreich getreten und es ist zweifelhaft, ob wir Italien nicht mehr geschadet, als genützt haben.“ Hat die „Saturday Review“ recht mit ihren Behauptungen, so hat die englische Regierung unverantwortlich leichtfertig gehandelt, als sie Hals über Kopf sich in das Dongola-Abenteuer hineinstürzte.

Eine Resolution gegen die Kolonialpolitik nahm vorigen Mittwoch ein sozialistisches Massenmeeting in London an, nach einem Vortrag des Genossen Hyndman, der die Geschichte der Kolonialpolitik seit 400 Jahren erzählte. Also auch in England, das die größten und reichsten Kolonien der Welt hat, macht das Proletariat sich keine Illusionen über den Werth der Kolonien.

#### Deutsches Reich.

— Noch ein Zeugnis Zwangsverfahren? Auch der Berliner Vertreter der „Menschl. Neuest. Nachr.“ ist, wie er meldet, wegen der „vorzeitigen“ Veröffentlichung des Margarine-Geheimnisses vor dem Amtsgericht in Moabit in der Untersuchung gegen „Unbekannt“ vernommen worden, hat aber das Zeugnis verweigert.

— Der Reichskanzler und Dr. Peters. Verschiedene Blätter theilen mit, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe habe an den Dr. Peters das Ersuchen gerichtet, sich während der schwebenden Disziplinär-Untersuchung jeder öffentlichen Äußerung in dieser Angelegenheit zu enthalten. Dr. Peters läßt verbreiten, er werde, wie auch die Untersuchung für ihn ausfallen mag, aus dem Reichsdienst ausscheiden und das Anerbieten einer amerikanischen Gesellschaft, für diese gegen ein Jahresgehalt von 80000 M. nach Somalia zu gehen, annehmen. Viel Glück auf der Reise!

— Nur fünfzig Millionen Mark fordert ein Herr v. Herzberg-Lottin für die nothleidenden Agrarier. Es seien viele hundert Millionen für die Polen, den Nordoststeinal, für Freidäfen ausgegeben worden; jetzt könne auch ein mal etwas der Landwirtschaft zu gute kommen. — Dieses Schreckenkind der Junkerschaft ist wenigstens offenherzig und — bei Seite. Denn die Kamtj, Wlky u. s. w. fordern viel viel mehr, aber sie verschleiern ihre Bittelien unter hochtrabenden Redensarten.

Stuttgart, 24. März. Der erzieherische Einfluß unserer modernen Strafanstalten wird durch einige Aeußerungen aufs grellste beleuchtet, welche dem „D. Volkbl.“ aus der Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Raubmörder Aloys Gisele mitgetheilt worden:

Als ihn der Herr Präsident auf die vielen Jahre, die er schon im Zuchthaus zugebracht, aufmerksam machte, wie er da Zeit zur Besserung gehabt, erwiderte er: „Wenn man im Zuchthause besser würde, möchte ich schon ein Heiliger sein.“ Und als ihn der Herr Präsident nach Verlesung des Todesurtheils ermahnte, jetzt, nachdem die irdische Gerechtigkeit ihr Urtheil gesprochen, möge er die Zeit benützen, mit dem ewigen Richter sich auszusöhnen, gab er ihm zur Antwort: „Sorgen nur Sie für sich, daß Sie mit ihm einmal ins Reine kommen.“

Solche Erfahrungen, bemerkt dazu der „Beobachter“, müssen doch den leitenden Kreisen die Frage nahelegen: Ist da nicht etwas faul in unseren Strafanstalten und ihren Einrichtungen, trotz Dunkelarrest, Fußketten und „Spandauer Eisen“?

Stuttgart, 26. März. (Eig. Bericht.) Die württembergischen Demokraten haben sich zu einer wahren Gelendthat emporgeschwungen. In der schwach besuchten Generalversammlung des Stuttgarter Volksvereins wurde lange über die Mittel und Wege debattirt, wie es möglich gemacht werden könnte, die Mitglieder mehr an die Versammlungen zu fesseln und wurde von einer Seite der Ausschluß, von anderer Seite die Laudirt der Mitglieder als Grund angeführt. Nach Schluß eines Referats über das 25jährige Reichstagsjubiläum wurde folgende Resolution angenommen: „Der Volksverein spricht die Hoffnung aus, daß es dem Parlament endlich gelingen möge, diejenige Stellung zu erringen, welche der Volksvertretung eines Kulturvolkes gebührt, und obzusehen über den Geist höfischer Unterthänigkeit, eigennütziger Interessensbestrebungen, militärischer Ueberhebung, sozialer Verfeindung und konfessioneller Gegensätze.“ — Wenn man mit dieser Resolution die „weife Mäßigung“ der württembergischen Landtags-Abgeordneten und Hofdemokraten vergleicht, so zwingt uns erstere nur ein Lächeln ab; scharfe Worte sind wir von der Volkspartei gewöhnt, aber dabei ist es noch immer geblieben, zu Thaten ist dieselbe nicht zu haben.

#### Oesterreich.

— Das Herrnhäus nahm das Budget und das Finanzgesetz nach kurzer Debatte unverändert in zweiter und dritter Lesung an, ebenso ohne Debatte die Gesetzentwürfe betreffend den steuerfreien Bezug von Mineralöl unter 770 Grad zum Motorenbetrieb und betreffend die Einführung der Verbrauchssteuer für Mineralöle.

Prag, 28. März. Bei einer Artillerie-Übung der Garnison in Josepshof fuhr ein Korporal, welcher einem Gefolge zu nahe stand, die ganze Ladung in den Rücken. Der Korporal wurde aufs gräßlichste verstümmelt.

#### Frankreich.

Paris, 28. März. Der in dem Panama-Prozess verurtheilte frühere Minister Baihaut ist unter Vorbehalt wieder in Freiheit gesetzt worden.

Paris, 28. März. Die Arbeitskommission der Kammer hat gestern eine interessante Maßregel getroffen. Anstatt des Entwurfs des Ministers Mesurcaz, welcher die Verlesung der Freiheit der Arbeitersyndikate mit Geldbusse und Gefängnis bestraft wissen will, hat die Kommission als Grundlage ihrer Beratungen einen vom Staatsrath ausgearbeiteten Entwurf angenommen, welcher auch diejenigen mit schweren Strafen bedroht, welche die Freiheit der einzelnen Arbeiter verletzen.

#### Italien.

Rom, 27. März. Senat. Senator Pazzino entwickelt seine Interpellation über die Erklärungen des Ministerpräsidenten di Rudini am 26. d. M. hinsichtlich des Fehlens einiger Dokumente über die Ereignisse in Afrika. Ministerpräsident di Rudini erklärt, es sei dem Ministerium der Entwürfe eines Grünbuchs übergeben worden, daß von dem früheren Ministerium vorbereitet, aber nicht beendet worden sei. Wenn das gegenwärtige Kabinett dieses Grünbuch veröffentlicht, so würde es die Verantwortlichkeit dafür übernehmen. Es sei somit notwendig, nach den Dokumenten zu forschen, da nicht alle vorgefunden werden konnten, daher sei nach Massnah der Befehl ertheilt worden, Abschriften der betreffenden Depeschen einzuschicken. General Valdisera habe an den Kriegsminister hierauf folgende Depesche geschickt: „Die Berichte Gallianos über die Kämpfe und die Verteidigung von Matalle sowie die hierzu gehörigen Dokumente sind in der Schlacht am 1. März mit den Papieren der Kommandantur und des 3. Bataillons in Verlust gerathen. Ich werde trachten, den Bericht mit den hierbei beteiligten Offizieren aus dem Gedächtniß wieder zusammenzustellen und ihn postwendend einzuschicken, doch wird der Bericht aller Wahrscheinlichkeit nach unvollkommen sein, da von den Dokumenten und Depeschen betr. Matalle viele in Verlust gerathen sind. Ich will indes meine Bemühungen fortsetzen.“ Ministerpräsident di Rudini fügte hinzu, er habe niemanden beauftragt wollen, doch wolle er sich in die Lage setzen, das Grünbuch derart zu ergänzen, daß er dafür die Verantwortlichkeit übernehmen könne. Pazzino nimmt von dieser Erklärung Kenntniß, womit der Zwischenfall erledigt ist.

#### Serbien.

Belgrad, 27. März. Der oppositionelle „Objel“ und die liberale „Sobla zastava“ greifen die Regierung wegen der Anleiheverhandlungen an und stellen einen Krieg wegen der Verfassungsfrage in Aussicht, wenn auch die Anleihe abgeschlossen werden sollte. Basie und Mihic treten miteinander in Fühlung und haben dem König betreffs der Verfassungsfrage ihre Dienste zur Verfügung gestellt. Die Radikalen fordern eine Garantie für die freien Wahlen, in welchem Falle sie an den Verfassungsarbeiten theilnehmen würden.

#### Amerika.

Washington, 28. März. Das Repräsentantenhaus hat die Flottenverstärkungs-Bill, welche den Bau von 4 Schlachtschiffen und 15 Torpedobooten anordnet, ohne Amendment zum Gesetz erhoben. — Die Abberufung Marrosini Ven's, des türkischen Gesandten, wird definitiv in Abrede gestellt.

#### Afrika.

— Der Sultan von Marokko sandte 8 Millionen Franks in Gold von Marokko ab als Entschädigung an Spanien in der Melilla-Angelegenheit und an die am Kap Zuby geschädigten Engländer.

Bretoria, 27. März. Präsident Krüger hat eine amtliche Widerlegung der in London veröffentlichten Meldungen, daß in den Beziehungen zwischen ihm und Chamberlain eine Spannung eingetreten sei, veröffentlicht. Diese Meldungen seien durchaus unwahr. Die Bürger der ganzen Republik überließen die Verhandlungen gänzlich dem Präsidenten und der Exekutive. Krüger sagt hinzu, er habe den Besuch in England nicht abgelehnt.

— Der Matabili-Aufstand. Eine Depesche des Gouverneurs der Kapkolonie behauptet die Meldung, daß die Eingeborenen-Polizei in Matabiland abtrünnig wurde und Polizei-Inspektor Jackson ermordet worden ist. Die Depesche theilt ferner mit, daß die Stadt Swelo als jedem Angriff gewachsen betrachtet wird. Auf dem Marktplatz in Bulawayo wurde ein Verteidigungslager errichtet, doch fehlt es noch an Gewehren und Patronen. Für einen Hauptveranlasser des Aufstandes gilt der Sohn des Häuptlings Lobengula, der voriges Jahr verbannt wurde, nun aber wieder nach Matabiland zurückgekommen ist.

#### Der Ausstand

#### der Textilarbeiter in Koffbus.

Am Freitag abend traten die Kommissionen der Arbeiter und Fabrikanten zu Verhandlungen im hiesigen Kasino zusammen. Derselben wohnten ebenfalls bei: die Herren Stadtverordneten Piersch und Käke, der Vorsitzende des Textilarbeiter-Verbandes Carl Hübsch und Genosse von Elm.

Der Vorsitzende der Fabrikanten-Kommission Herr Samson erklärte, daß die Fabrikanten ihren Beschluß, 50 Ct. der Arbeiter zu mahregeln, in Wiedererwägung gezogen hätten und zu dem Resultat gekommen wären, daß auf jeden der 66 Betriebe nur 1 1/2 — zusammen also „höchstens“ 75 Gemahrgelte kommen sollten. — Im übrigen theilt derselbe mit, daß Lohnreduktionen nicht vorgenommen werden sollten, mit Ausnahme von 3 Betrieben, wo infolge der Anschaffung sehr schneller Stühle die Arbeiter tiefer eine günstigere Stellung gegenüber ihren anderen Kollegen innegehabt hätten.

Die 11stündige Arbeitszeit mit einer 1/2stündigen Mittagspause werde in allen Fabriken des Fabrikantenvereins durchgeführt werden, Ueberstunden nur in dringend notwendigen Fällen stattfinden, und zwar höchstens bis zu der Grenze, welche gesetzlich für die weiblichen Arbeiter festgesetzt sei. Die Frage der Ueberstunden der Stundenarbeiter sei Sache der einzelnen Fabrikanten und habe der Fabrikantenverein Beschlüsse, die die einzelnen Mitglieder binden, nicht gefaßt.

Die Kommission der Arbeiter erklärt, daß sie eine prinzipielle Maßregelung ganz entschieden ablehnen müsse, und, um den Frieden anzubahnen, höchstens zugestehen würde, daß wegen vorgekommener gebäufiger, beleidigender Aeußerungen vielleicht 10-20 nicht wieder eingestellt würden.

Es entspinnt sich eine zweistündige Debatte, in welcher die Fabrikanten von allen Anwesenden auf die von ihnen durch die Massenänderungen hervorgerufene Erbitterung verwiesen und die geplante Maßregelung von 75 Personen als unannehmbar bezeichnet wird. Auf Ersuchen des Genossen von Elm treten die Fabrikanten zu einer nochmaligen Berathung über diesen Punkt zusammen und geben dann die Erklärung ab, daß sie die Zahl von 75 auf 50 herabgemindert hätten.

Der Vorsitzende der Fabrikanten-Kommission verliest sodann folgende Erklärung:

Der Fabrikanten-Verein erklärt:  
1. daß er sich nach wie vor für seine Mitglieder das Recht der freien Auswahl der Arbeiter bei Einstellungen und Entlassungen wahre;  
2. daß es nach den stattgehabten Ermittlungen bei den Mitgliedern des Vereins zur Zeit nicht möglich ist, daß sämtliche Arbeiter sofort wieder eingestellt werden können;

8. daß eine Anzahl von Arbeitern, jedoch nicht mehr als 50, welche der Kommission der Arbeiter, nicht öffentlich, am morgigen Tage namhaft gemacht werden, aus dem Grunde keine Kluscht haben, von den Mitgliedern des Vereins wieder eingestellt zu werden, weil dieselben die Arbeiter aufgereizt haben;

4. daß im übrigen allgemeine Maßregelungen der Arbeiter seitens des Fabrikantenvereins durch Ausstellung einer sogenannten schwarzen Liste jedoch nicht stattfinden sollen, daß wegen gefährlicher Anschuldigungen oder ähnlicher Ursachen von einzelnen Fabrikanten nicht wieder eingestellte Arbeiter von jedem anderen dem Fabrikanten-Verein angehörenden Mitglied in Arbeit genommen werden können;

5. der Fabrikanten-Verein erklärt, darauf Rücksicht nehmen zu wollen, daß nach Bedarf sämtliche nicht eingestellte Arbeiter, mit Ausnahme der unter 3 angeführten, in Kottbuser Tuchfabriken wieder Arbeit finden und daß, so lange dieses nicht der Fall ist, von anderen Orten keine fremden Arbeiter durch Aufforderungen herangezogen werden;

6. die Kommission der Arbeiter verpflichtet sich dagegen namens der Arbeiter, irgend welchen Vorkott oder Sperre über eine einzelne Fabrik oder über sämtliche Fabriken des Fabrikantenvereins nicht zu erklären.

Nach Entgegennahme dieser Erklärung zieht sich die Kommission der Arbeiter mit dem Bemerkten zurück, die ganze Angelegenheit der Sonnabends-Versammlung der Arbeiter unterbreiten und den Fabrikanten über das Resultat der Verhandlungen Bericht erstatten zu lassen.

In der Sonnabends-Versammlung, die morgens 9 Uhr begann, wurde der Bericht der Kommission entgegengenommen.

von C. M. empfiehlt, die Kommission möge zunächst einmal die Liste von den Fabrikanten einfordern; es sei ja nicht ausgeschlossen, daß unter den daraus Verzeichneten eine Anzahl schon von Kottbus Abgereister verzeichnet wäre; er rät, in der heutigen infolge der Ausweisungen vorhandenen Erregung nicht abzustimmen; soweit er die Situation übersehe, sei, wenn jetzt eine Vereinbarung nicht erzielt werde, auf eine längere Dauer des Kampfes zu rechnen. Das erste Erforderniß zur Fortführung des Kampfes sei die größte Einmüthigkeit der Arbeiter, und um diese unzweifelhaft festzustellen, empfehle er geheime Abstimmungen in den einzelnen Fabrik-Versammlungen. Sei auch nur 1/3 der Arbeiter für Wiederaufnahme der Arbeit, so empfehle er, den Kampf jetzt in völliger Ordnung zu beenden, anstatt sich der Gefahr auszuweichen, durch eine dann später vielleicht eintretende völlige Regellosgkeit noch zu ungünstigeren Bedingungen gezwungen zu sein. Er empfiehlt folgenden Antrag zur Annahme:

Die Versammlung beschließt am heutigen Tage, an welchem die Erregung über die Ausweisung ihrer ausländischen Kameraden eine gewaltige ist, eine endgültige Abstimmung über den Bericht der Verhandlungs-Kommission vorzunehmen, sondern dieselbe durch Zettel geheim am Montag Morgen in den einzubereitenden Fabrikversammlungen vorzunehmen. Das Resultat dieser geheimen Abstimmung ist nicht in den einzelnen Fabrikversammlungen zusammenzustellen, sondern in geschlossenem Konvert der Verhandlungs-Kommission zu übermitteln.

Die Versammlung ist sich dessen bewußt, daß, wenn die Einigung dieses Mal nicht zu Stande kommt, eine längere Dauer des Kampfes unvermeidlich erscheint. Dieselbe hält in erster Linie dazu die größte Einigkeit der Arbeiter für unbedingt erforderlich.

Aus diesem Grunde beschließt die Versammlung, daß wenn bei der geheimen Abstimmung in den Fabriken sich inbegriffen auch nur ein Drittel der Abstimrenden für Annahme der Bedingungen der Fabrikanten erklärt, dieselben als angenommen gelten sollen und die Arbeit allgemein in allen Fabriken wieder aufgenommen wird.

Bei der Abstimmung gilt das auf dem Zettel geschriebene Ja für Wiederaufnahme der Arbeit, Nein für weitere Fortsetzung des Streiks.

Dieser Antrag ruft eine längere lebhaftere Debatte hervor, in welcher die meisten Redner empfehlen, die Arbeit unter den bekannt gegebenen Bedingungen nicht wieder aufzunehmen.

Hübisch erklärt, daß bei einer derartig großen Zahl von Maßregelungen von einer Aufhebung der Sperre über Kottbus keine Rede sein könne; im übrigen empfiehlt derselbe die Annahme des Antrags v. C. M.

Nachdem dieser nochmals einige Mißverständnisse bezüglich seiner ersten Ausäußerung klargestellt und noch eine Reihe Redner sich über die vorhandenen Differenzen mit den Fabrikanten geäußert haben, wird der Antrag v. C. M. angenommen.

Zum Protest gegen die Ausweisungen ihrer ausländischen Kameraden erhebt sich die gesammte Versammlung von ihren Söhnen.

Auf das seitens der Fünfer-Kommission an das Ministerium des Innern gerichtete Schreiben, dasselbe möge die für den Kreis Kottbus zuständige Behörde zur Einleitung eines objektiven Einigungsverfahrens veranlassen, ging am 25. März bei der Fünfer-Kommission folgendes Schreiben ein:

Berlin, den 24. März 1886.  
Ihre Vorstellung vom 21. März d. J. ist unter dem 23. d. M. an das Königliche Ministerium für Handel und Gewerbe als die ressortmäßige Behörde abgegeben worden, wovon Sie hierdurch benachrichtigt werden.  
Geheime Kanzlei des Königlichen Ministeriums des Innern.

### Partei-Nachrichten.

Zum internationalen Arbeiterkongress in London entsendete die Provinz Sachsen einen Delegierten. Gewählt wurde von den hallischen Parteigenossen, denen die Wahl überlassen worden war, unser Kollege Fritz Kunert und als dessen Stellvertreter Genosse Kees aus Magdeburg.

Der lästigen Unpünktlichkeit beim Versammlungsbuch haben die Parteigenossen in Halle a. S. einen Riegel vorgeschoben, indem sie beschloßen, daß kurz nach der festgesetzten Zeit die Versammlungen eröffnet werden müssen.

### Die Bewegung in der Konfektions-Industrie.

Den Unternehmern der Herren- und Knabenkonfektion Berlin sind die von ihnen übrigens selbst verlangten Erhebungen vor dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts jetzt recht un bequem. Ihr Organ, der „Konfektionär“ bringt einen längeren Artikel gegen die Thätigkeit des Einigungsamtes. Es heißt darin: „Der Streik ist der Uebel größtes nicht, sondern die Einigung durch das Gewerbegericht; es muß dieses nun endlich einmal offen ausgesprochen werden, noch zumal die bittere Wahrheit dieser Worte von allen Fabrikanten der Herren- und Knabenkonfektion empfunden wird.“  
Warum also noch länger eine Faust in der Tasche machen? Es wird dann weiter gesagt, daß man das erste, aber auch das letzte Mal die Hilfe des genannten Instituts in Anspruch genommen hat. „In dem Streik der Herren- und Knabenkonfektion wird die Art und Weise der Verlegung dieser Angelegenheit geradezu als unpraktisch, ja sogar als lästig empfunden. Sollte das Einigungsamt nicht schon in aller- kürzester Zeit mit Erklärungen an die Beteiligten herantreten, schließt der Artikel, so sind die Fabrikanten fest entschlossen, alle ihnen durch das Gesetz zustehenden Rechte zu ergreifen, um einen endgültigen Abschluß in dieser Sache zu erzwingen.“  
Die Thätigkeit des Einigungsamtes ist bisher vielfach durch

die zahlreichen Umgehungen der Vereinbarungen vom 19. Februar sowohl seitens der Konfektionäre als auch der Zwischenmeister gehemmt worden. Nicht wenig Zeit haben die Versuche zur Schlichtung der Differenzen beansprucht. Die Stellungnahme der Fabrikanten erweckt den Anschein, daß sie die sicher nur geringen Verpflichtungen, die sie durch die Vereinbarungen auf sich nahmen und unter denen allein die Beilegung des Streiks möglich wurde, lieber heute als morgen von sich abzustülzen möchten.  
Wären sie sich korrekt, wozu sie sich durch Unterschrift verpflichtet haben, an das beschlossene Provisorium halten, dann hätte der Verein der Herren- und Knabenkonfektionäre zu Berlin schon längst gegen die kontraktbrüchigen Firmen Stellung nehmen müssen; vor allem gegen die Firma M. W. Rosenthal u. Co., Kaiser Wilhelmstr. 15, die dem Verband angehöret und vom ersten Tage an gegen die Vereinbarung verstößt hat. Bis jetzt ist kein Schritt nach der Richtung unternommen, im Gegenteil: die Kontraktbrüche werden stillschweigend geduldet und sogar zum Theil unterstützt. Aus diesem Grunde begreifen wir schon, daß die Thätigkeit des Einigungsamtes von den Unternehmern als lästig empfunden wird. Die Herren haben es in der Hand, hier Wandel eintreten zu lassen; so lange das nicht geschieht, wird das Einigungsamt seine zeitraubende Thätigkeit zur Durchführung der Vereinbarungen vom 19. Februar fortsetzen müssen. Ein anderes Verfahren würde in den Kreisen aller rechtlich denkenden Menschen nicht begriffen werden.

In unserer Expedition gingen noch nachträglich folgende Beträge für die Konfektionsarbeiter ein: Duderstadt's Handschuhmacher 8,95. Maschinenfabrik Berlin-Schirmmacher 8,50. Gesangsverein Südost 2,00. E. S. S. E. R. 3. —. Musikklub „Freiweg“ 3. —. Vom Deutschen Arbeiterverein in Düsseldorf 47,95. Summa 77,90. Bereits quittirt 34 919,67 M., in Summa 34 996,97 M.

### Gewerkchaftliches.

Zur Buchdrucker-Bewegung. Das Einigungsamt des Leipziger Gewerbegerichts macht das Ergebnis der Wahl der Gehilfenvertreter zum Tarifanschuss bekannt. Gewählt sind als Vertreter:  
1. Wahlkreis Nordwest: Georg Rapproth in Hannover mit 2781, als Stellvertreter H. Demuth in Hannover mit 2779 Stimmen.  
2. Wahlkreis Rheinland-Westfalen: G. Wertenworth in Essen mit 2128, als Stellvertreter G. A. Hohns in Krefeld mit 2121 Stimmen.  
3. Wahlkreis Rhein: Karl Dominé in Frankfurt a. M. mit 1290, als Stellvertreter Phil. Haas in Mainz mit 639 Stimmen.  
4. Wahlkreis Südwest: Karl Knie in Stuttgart mit 2212, als Stellvertreter Konr. Wendler in Stuttgart mit 2212 Stimmen.  
5. Wahlkreis Bayern: Ludw. Rezhäuser in München mit 2060, als Stellvertreter Jos. Seib in München mit 2059 Stimmen.  
6. Wahlkreis Thüringen: Albert Rapp in Halle a. S. mit 1686, als Stellvertreter Otto Martin in Halle a. S. mit 1682 Stimmen.  
7. Wahlkreis Königreich Sachsen: Otto Nibel in Leipzig mit 8897, als Stellvertreter Arthur Gash in Leipzig mit 8897 Stimmen.  
8. Wahlkreis Brandenburg: L. H. Giesecke in Berlin mit 4211, als Stellvertreter A. Wachs in Berlin mit 4193 Stimmen.  
9. Wahlkreis Nordost: Hermann Schlag in Breslau mit 1689, als Stellvertreter Karl Pölle in Breslau mit 1759 Stimmen.

Vertreter der Prinzipale sind die schon früher vom Deutschen Buchdrucker-Verein (der Unternehmer-Organi sation) gewählten Herren: Theodor Raumann in Leipzig, S. Schlüter in Hannover, Ed. Osterrieth in Frankfurt a. M., Felix Kraus in Stuttgart, Hans Oldenbourg in München, A. Grunding in Halle, Julius Häfer in Leipzig, R. Boll in Berlin und W. Friedrich in Breslau.

Ueber das Wahlergebnis schreibt das Gehilfenblatt „Correspondent“: Der Ausfall der Wahl kam die zielbewusste Gehilfen schaft nur befriedigen. Ueber ihr Gelingen besteht unbeschadet der zahlreichen Reklamationen wegen mangelhafter Verteilung der Stimmzettel kein Zweifel. Noch keine Wahl von Gehilfenvertretern erregte sich einer solchen großen Begeisterung als die diesmalige. Mehr als die doppelte Anzahl der bei der letzten Wahl abgegebenen Stimmen wurden diesmal in die Urne geworfen: 29 000 gegen 11 000 im Jahre 1880. Das Verhältnis der bisherigen Beteiligung an der Wahl ist gegen das bei allen früheren diesbezüglichen Wahlen ungewöhnlich günstig. Dabei sei noch der kurze Termin in Rücksicht gezogen, sowie die tatsächliche Anschließung vieler Gehilfen von der Wahl, weil sie keine Zettel erhielten. Ebenso wie die Durchführung der Wahl gelungen ist, sind auch ihre Resultate erfreulich. Die Kandidaten sind glatt durchgegangen. Wo der sogenannte Gutenberg-Bund in die Mitbewerbung trat, im 1. und 5. Kreis, ist er grenzenlos auf Haupt geschlagen. Von 3034 Stimmen im 1. Kreise trugen die Herren Ernst und Burow ganze 21 von ihnen und ihre Durchfallsgenossen in Bayern, Godesberg und Gmber, angelten von 2260 sage und schreibe 155. Die Niederlage dieser Gegenkandidaturen beleuchtet auch hell die Be rechtigungsfähigkeit einer gemischten Gehilfenvertretung, wie sie gewünscht wurde. Von vorstehenden 5294 Stimmen ergielten die Verbandsantipoden 874 = 1/6, die übrigen Gehilfen theilen die Denkwürde der organisierten Kollegen, denn niemand wird behaupten wollen, es hätten bloß Verbandsmitglieder gestimmt, sind doch allein 3000 Stimmen mehr abgegeben als der Verband Mitglieder zählt. Es wäre doch bei so offen zu Tage liegender Uebereinstimmung der Nichtverbandsmit glieder mit den Bestrebungen des Verbandes ganz sonderbar, zwei Kategorien von Gehilfenvertretern schaffen zu wollen. Und dem vierzehnten Theil, dessen Interessen in anderer Richtung liegen, von neun Gehilfenvertretern vier einzuräumen, hat noch weniger Berechtigung; bei all unserer sonstigen Sympathie für das proportionale Stimmrecht gerathen wir in Verlegenheit, wie ein Vierzehntel von neun zu repräsentieren wäre? Lassen wir also in Zukunft den Scherz bei Seite! Sonst ist noch zu erwähnen, daß die Vertreter mit erdrückenden Mehrheiten gewählt wurden, die sächsischen fast einstimmig. Die gewählten Vertreter soll unser Wunsch auf den Weg begleiten, daß es ihnen gelingen möge, die auf den 15. April gesetzten Hoffnungen der Gehilfen wahr zu machen.

Mülhausen i. G. sind wegen des Streiks die Zeitungen verpätet erschienen. Nach der „Frankfurter Zeitung“ steht eine Einigung bevor.

Der Vorstand der Junung Berliner Bau-, Maurer- und Zimmermeister beschloß, an den Polizeipräsidenten die Bitte zu richten, ihnen in weitestgehendem Maße den polizeilichen Schutz gegen die „Ausstreitungen“ der Gesellen zu gewähren. Ferner bezeichneten es die ehrfamen Herren als eine Verurteilung, wenn der „Vorwärts“ diejenigen Geschäfte bekannt macht, die bisher die Forderungen der Arbeiter nicht bewilligt haben.  
Es ist nicht bekannt geworden, daß im Laufe des Zimmererstreiks, um den es sich hierbei handelt, jemals etwas vorgekommen wäre, was den Innungsverband berechtigen könnte, von „Ausstreitungen der Gesellen“ zu reden. Wäre dergleichen geschehen, die Herren hätten sicher nicht verstimmt, die Uebelthäter vor den Knabel zu schleppen. Der Beschluß des Innungsverbandes wird daher bei den Zimmerern Berlins nur ungerade beifällig herbeigeführt. Keine andere Wirkung auf uns hat die Behauptung der Herren von der Junst, der „Vorwärts“ verstoße

gegen § 153, wenn er den Zimmerern Raum bietet zur Veröffentlichung der Firmen, die die Forderungen der Arbeiter nicht bewilligt haben. Es gehört zum Wesen des legalen Arbeitsvertrags, daß der Arbeiter genau weiß, welche Arbeitsbedingungen jeder einzelne Unternehmer gewährt, und darüber kann er sich in dem großen Berlin selbstverständlich nur mittelst der Presse auf dem laufenden erhalten.

Achtung, Puherer Berlin! Nachdem die Bundesrat-Versammlung der Puherer Berlin am 27. d. M. beschloßen hat, die in unserem Gewerbe vorhandenen Uebelstände zu beseitigen und die Lohnverhältnisse dem vorhandenen Tarife anzupassen, sind sämtliche Puherer Berlins und Umgegend verpflichtet, in der Versammlung am Montag, den 30. März, nachmittags 4 Uhr, Keller's Saal, Koppenstr. 29, zu erscheinen, um durch endgültigen Beschluß unsere Forderung zur Durchführung zu bringen. Da auch die Radfahrer und Spammer sich an Unterzeichneten gewandt haben, so sind dieselben besonders eingeladen, damit auch ihre Angelegenheit einer besonderen Besprechung unterzogen wird.

Das Flugblatt mit den aufgestellten Forderungen wird in der Versammlung sowie Sonntag Vormittag 8 Uhr, Grenadierstraße 33 ausgegeben.

Die Lackierer Berlins, besonders die, welche den Tarif ihren Meistern noch nicht vorgelegt haben, und auch die Lackierer von der Firma E. Beer mann vor dem Schießschen Thor werden ersucht, sämtliche Montag, den 30. März, abends 1/2 9 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c, in der öffentlichen Versammlung zu erscheinen, deren Tagesordnung lautet: Unsere Lohnbewegung, und was lehrt uns die selbe?

Zur Arbeiter-Ausweisung in Fürth schreibt die „Frankfurter Zeitung“: „Die Kopf- und sinnlos verurtheilte Entlassung der Arbeiter scheint der Spiegelindustrie verhängnisvoll zu werden. Die Exporteure ziehen allmählig ihre Aufträge zurück und lassen in Berlin arbeiten. Welch bedeutende Verschiebung bereits eingetreten ist, geht daraus hervor, daß für eine Werksstätte nach Berlin 36 Rahmenmacher verlangt werden. Eine Anzahl Arbeiter haben das Engagement bereits angenommen. Eine größere Zahl Bildhauer ist nach Stuttgart übersiedelt. Nach Düsseldorf und Halle a. S. werden mehr Bildhauer verlangt, als hier überhaupt beschäftigt waren. Nach Holland werden Glasarbeiter gesucht. Jetzt schon kann bei Beendigung des Ausstandes nicht mehr die erforderliche Arbeiterzahl in die Fabriken zurückkehren. Von einer Fabrik haben 28 der besten Arbeiter auswärts dauernd Stellung genommen. „Kraftproben“ müssen vorher überlegt werden. Die Unternehmer waren sehr schlecht beraten bei ihren Entschloßungen. Mögen sie sich bei ihren schneidigen Führern bedanken.“

### Gerichts-Beitrag.

Wegen Beleidigung des Ober-Präsidenten von Pottkammer hatten sich mehrere der Redakteure des „Kleinen Journal“, Hugo Krause und Karl Krug vor der vierten Strafkammer des Landgerichts zu verantworten. Beanstandet war ein Artikel, der am 9. Juni v. J. im „Kleinen Journal“ veröffentlicht wurde. Zunächst wurde mitgeteilt, daß die anstößige Tischordnung gelegentlich der Kanalarbeiter in Hottelau, wonach Alhwardt zum Tischnachbarn Eugen Richter's bestimmt war, von dem Regierungsdirektor v. Puttkamer, einem Sohn des früheren Ministers, jetzigen Ober-Präsidenten v. Puttkamer, hergestellt worden sei. Anknüpfend hieran wurde ein angebliches Ereigniß aus dem Vorleben des Assessors v. P. erzählt. Derselbe sei von einem Königsberger Gymnasium relegirt worden, weil er in Verhältniß mit einer Zirkusdame gehaßt habe. Sein Vater, der damalige Kultusminister, habe aber vermöge seines Einflusses zu bewirken gewußt, daß sein Sohn beim Gymnasium wieder Aufnahme fand. Es wurde dann noch eine bekannte Anekdote wiedergegeben, die darin gipfelte, daß der Minister bei der Besprechung mit dem Gymnasialdirektor über das Liebesverhältniß seines Sohnes eine Aeußerung gethan habe: „Nun, wenn sie hübsch ist, verurtheile er ja einen guten Geschmack und mich geht die Sache dann nichts an.“

Der Angeklagte Krug gab zu, daß er in Vertretung des Mitangeklagten Krause den Artikel zum Druck gegeben habe, da er an der Zuverlässigkeit des Einsenders nicht gezweifelt habe. Der Angeklagte Krause erklärte, daß ihm der Artikel erst nach der Ausgabe der betreffenden Nummer zu Gesicht gekommen sei. Beide Angeklagten räumten ferner ein, daß sie sich später überzeugt hätten, daß die Mittheilung nicht der Wahrheit entspreche, sie hätten deshalb in Januar d. J. eine Berichtigung veröffentlicht. Aus der Verlesung der Aussagen der kommissarisch vernommenen Zeugen ging hervor, daß eine ähnliche Anekdote wie die mitgetheilte vor einer Reihe von Jahren in Ostpreußen kursirt hatte. Dieselbe bezog sich aber nicht auf den Regierungsdirektor v. Puttkamer, sondern auf dessen Bruder, den jetzigen Gouverneur von Kamerun, Jesso v. Puttkamer, und soll auch jeder thatsächlichen Unterlage entbehren. Der Staatsanwalt hielt die begangene Fahrlässigkeit für eine so grobe, daß er gegen die Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen beantragte. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Sello, plädirte in betreff des Angeklagten Krause auf Freisprechung, in betreff des Angeklagten Krug auf eine geringe Geldstrafe. Der Gerichtshof hielt beide Angeklagte für verantwortlich und verurtheilte dieselben zu je drei Wochen Gefängniß.

### Depeschen und letzte Nachrichten.

Breslau, 28. März. (B. G.) Wie der „Bresl. Gen. Anz.“ meldet, hat eine heute hier stattgehabte Versammlung aller sächsischen zur Zentrumspartei gehörigen Landwirthe folgende Resolution beschloßen: „Die Zentrumsfraction des Reichstags anzusfordern: 1) für das Verbot des börfennmäßigen Terminhandels in Getreide und Mühlenfabrikaten zu stimmen; 2) den Reichskanzler anzusfordern, mit der Kündigung der Meißbegünstigungsverträge auch die Handelsverträge mit den vortragsschließenden Staaten einer Revision zu unterziehen; 3) betreffs der Zollverträge soll die Zentrumsfraction für eine Exportprämie von 3 M. für eine Konsumsteuer in Höhe von 21 M. und für eine Kontingenterung von 17 Millionen Doppelcentnern stimmen. Ebenso soll die Zentrumsfraction für die Doppelwährung eintreten. Sollte diese Resolution von der Zentrumsfraction nicht beachtet werden, so wird beschloßen, eine katholische Abtheilung des Bundes der Landwirthe zu konstituieren.“

Frankfurt a. M., 28. März. (B. G.) Wie die „Frei. Zig.“ aus Wachen meldet, ist der Streik der Weber von Ernst in Cuxen beilegt worden. Die Forderungen der Arbeiter wurden bewilligt.

Hamburg, 28. März. (B. L. B.) Die Untersuchung wegen des am 8. d. M. gemeldeten Pauseneinsturzes an der Ude des Uelkenboller Weges und der Papendubstraße stellte Unregelmäßigkeiten bei der Bauausführung fest, auf Grund deren der Bauunternehmer Christian Ras mussen und der Polizei Johann Ras mussen verhaftet wurden.

Paris, 28. März. (B. L. B.) Der Rücktritt Berthelot's wird in den Wandelgängen der Kammer vielfach besprochen. — Mehrere Abgeordnete wollen noch vor den Osterferien eine Debatte über die äußere politische Lage hervorruufen.

Mailand, 28. März. (B. G.) Die Franzosen errichteten, wie die „Italia del Popolo“ aus französischer Quelle erfährt, von Obol bis Schoa eine Telegraphenleitung. In Haxar soll ein ehemaliger französischer Militär-Telegraphenbeamter das Telegraphenamt geleitet haben, woraus es sich auch erklärt, daß Menefil über alle Vorkommnisse so schnell und gut unterrichtet war.

Budapest, 28. März. (B. G.) Gestern wurde in dem Somogyer Komitat ein heftiges Erdbeben wahrgenommen.

### Lokales.

**Achtung, 6. Wahlkreis.** Zum bevorstehenden Quartalswechsel bringen wir den Parteigenossen folgende Parteiditionen bei der Lieferung des „Vorwärts“, „Wahrer Jakob“, „Postillon“, sowie sämtlicher Parteiliteratur in Erinnerung: Noabit, Otto Hempel, Lübeckerstraße 16, Hof part. Wedding und Dranienburger Vorstadt, Emil Stolzenburg, Wiesenstr. 14, Gesundbrunnen, Wilhelm, Gafmann, Grünthalerstr. 67, (vom 1. April ab: Grünthalerstraße 64.) Rosenthaler Vorstadt, Oskar Rosenthal, Branzenstr. 6, Schönhauser Vorstadt, Karl Marx, Kapitanen-Allee 96.

Genossen! Es ist heute mehr als sonst am Platze, für die Verbreitung unserer Presse Sorge zu tragen. Thue daher jeder seine Pflicht! Alle Beschwerden wolle man ungehäumt den oben genannten Expeditionsinhabern bekannt geben.

Adressen-Änderungen der Abonnenten finden infolgedessen schnelle und gewissenhafte Erledigung, als dieselben ohne Rücksicht auf finanzielle Vortheile unter den vorgenannten Expeditionsinhabern ausgetauscht werden.

**Achtung, Nizdorf!** Die Wahl des Parteigenossen Freese zum Gemeinderath ist bekanntlich für ungültig erklärt worden, weil Freese kein Hausbesitzer ist. An seiner Stelle ist jetzt von unserer Seite der Hausbesitzer Genosse Kull, Prinz Paulstraße, einstimmig in einer am 28. März abgehaltenen Volksversammlung als Kandidat aufgestellt worden. Es ist Pflicht jedes Parteigenossen, mit aller Kraft dafür einzutreten, daß wir am Montag, den 30. März, vormittags 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr, stattfindenden Nachwahl abermals siegreich hervorgehen. Die Vertrauensperson.

**Die Parteigenossen in Johannisthal und Niederschönweide** werden darauf aufmerksam gemacht, daß der „Vorwärts“ und die sonstige Parteiliteratur in Niederschönweide von Herrn Karl Weber, Barbiergeschäft und Herru Strecker, Restaurateur, und in Johannisthal vom Vertrauensmann Otto John, Friedrichstraße 57 part. zu beziehen ist.

Für das Festziehen des Rathhausthürms empfiehlt der Magistrat in einer Vorlage an die Stadtverordneten-Versammlung fortan an vier Wochentagen, nämlich Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend 20 Pf. Entree festzusetzen, wogegen Sonntags, Montags und Donnerstags die Thurmbesteigung unentgeltlich gestattet sein soll. Diese Abänderung glaubt der Magistrat treffen zu müssen, um das anspruchsvollere Publikum, das den Thurm zu besteigen beabsichtigt, vor Kergerniß zu bewahren. Das ist eine eigenthümliche Begründung. Vorausgesetzt, daß wirklich einige der Thurmbesteiger sich fleißig benommen haben, so giebt es doch Mittel und Wege genug, um solche Leute zur Reize zu bringen. Auch bezweifeln wir, daß Reudies sich durch das Entree von 20 Pf. vom Stundmachern abhalten lassen werden. Im Gegenteil würden sie aus dem Obulus gerade das Privilegium zu Fleißthaten herleiten.

Die städtische Deputation für Anstaltsangelegenheiten hielt gestern (Sonntag) unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Zelle eine Sitzung ab, in welcher das Projekt und der Kostenanschlag für die monumentale Bank auf dem Andreasplatz genehmigt wurden; ebenso die dazu angefertigten Stützen für die Hauptfiguren von Gomanski und Haverkamp. Ferner wurde die Aufstellung einer Gruppe „Ballspiel“ von Kofolski auf dem Reppentplatz beschlossen. Auch wurde die Anfertigung einer Marmorstatue, „einer Nymphe“ von Professor Salandrelli auf einem noch zu wählenden Platze genehmigt. Außerdem ertheilte die Deputation die Zustimmung zur Ausschmückung der Aula der Gemeindeschule in der Christburgstraße mit Darstellungen zu Schiller's Lied von der Glocke durch Max Koch, sowie zur Ausschmückung der Aula der Gemeindeschule in der Siemensstraße durch Darstellungen der vier Jahreszeiten. Eine Reihe anderer Vorschläge fanden prinzipielle Zustimmung, müssen aber zur weiteren Beschlussfassung vorbereitet werden.

Der geschäftsführende Ausschuss der Gewerbe-Ausstellung hat in seiner letzten Sitzung bezüglich des Eintrittspreises z. eine Reihe Bestimmungen getroffen, aus denen wir die wichtigsten hervorheben: Der Eintrittspreis beträgt Donnerstags bis nachmittags 5 Uhr 1 M., an allen übrigen Wochentagen und Sonntags 50 Pf. Für besondere Festlichkeiten wird die Festsetzung des Eintrittsgeldes von Fall zu Fall vorbehalten. Die Ausstellung

### Sonntagsplauderei.

„Glauben Sie niemals den Leuten, die von Ihnen verlangen, daß Sie auf ein niedrigeres Niveau herabsteigen.“ Diese Worte waren einmal mir gegenüber gefallen, als von Zeitungsredakteur für das Volk die Rede war. Ich nahm mir vor, der Worte eingedenk zu bleiben. Der sie sprach, ist auch ein Zeitungsredakteur.“ Es ist Wilhelm Liebknecht.

Der Mann, dem heute so viele herrliche Theilmomente entgegenkommen, wo immer proletarisches Bewußtsein nachgeworben wird, es mir nicht unedel dünkt, daß ich den Begriff Zeitungsredakteur auf ihn anwende. Heute, da jeder hochmüthige Fant, jeder schneidige Hüter der Autorität, jeder Handworts von Philister gerne im wegwerfenden Ton vom Zeitungsredakteur spricht, möchte ich die Bezeichnung Zeitungsredakteur demonstrativ hervorheben. Natürlich denke ich dabei nicht an jene Leute, die in Literatur machen, wie andere in Weinen und Baumwollen; an jene Tageschriftsteller denke ich, deren Wirken ein Rämpfen ist von Anfang bis zu Ende; die heute mahnen, morgen anfeuern; die ewigen Raisonneure, denen nichts in der inneren Seele mehr zuwider ist, als friedliche Gemüthsheil und trüges Verharren bei dem Ergrungenen. Wachhunde der Zivilisation, hat man sie mit einem geistreichen Worte zudemannet; und so ist es begreiflich, daß die Hasser der fortschreitenden Zivilisation die unbehaglichen Wachhunde so eifrig gern an die straffte Kette legen möchten.

Auf hohe Feiertagslichkeit bin ich nicht gestimmt. Soll ich dem alten Liebknecht mit pathetischen Glückwünschen kommen? Wärmer vielleicht, als ein solcher Spruch, berührt ihn die einfache Versicherung, daß ein Wort von ihm, das doppelt über Kleinlichkeit hinweggeht, festgelesen hat. Man soll sich nicht niedrig halten, leitet er Erwägungen zu Liebe. Diese Auffassung von der Zeitungsredakteur läßt zweifache Rückschlüsse auf Liebknecht, den Schriftsteller, zu. Es steckt ein gewisser naiver Enthusiasmus darin. Trachte, heißt es, daß deine Feder möglichst treu deine besondere Persönlichkeit zum Ausdruck bringe; und achte nicht auf die, die dir erklären möchten, das beste, was du weißt, nicht der Menge zu offenbaren. So wird auch im publizistischen Betreiben Liebknecht's die Quelle all seiner öffentlichen Thätigkeit ersichtlich: Respekt vor der Volkskraft und begeistertes Vertrauen auf sie. Der geistige Arbeiter, der Publizist irgend welcher Art erniedrigt sich und schändet zugleich den Nächsten, zu dem er spricht, wenn er ihn gleichsam als halb-mündigen Menschen betrachtet. Er verwandelt — mag er noch so sehr demagogisch-schmeichlerische Künste anwenden — den Begriff „Volk“ in den Begriff „Pöbel“.

Wenn ein Heer von Gratulanten heute an Liebknecht's

wird für das Publikum um 10 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist gegen Zahlung des doppelten Eintrittspreises schon von 8—10 Uhr morgens, jedoch nur durch die Portale I und III und von der Wasserseite her gestattet. Kinder zahlen den vollen Eintrittspreis; Kinder unter 12 Jahren haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. Kinderwagen werden nicht zugelassen. Die Hauptausstellungshallen werden um 9 1/2 Uhr abends, die anderen Hallen bei Eintritt der Dunkelheit, der Park wird um 12 Uhr abends geschlossen. Das Rauchen in den Ausstellungshallen, sowie das Betreten derselben mit brennenden Zigarren und Zigaretten ist verboten. Die Festsetzung der Preise für die Speisen und Getränke unterliegt der Genehmigung des Arbeitsausschusses. Die Preise sind in den einzelnen Restaurants an zugänglicher und sichtbarer Stelle anzuschlagen. Beschlüsse, welche es Arbeitern ermöglichen, gemeinschaftlich gegen ein ermäßigtes Eintrittsgeld die Ausstellung zu besuchen, scheinen nicht geachtet worden zu sein. Will man überhaupt derartige Ausnahmen nicht zulassen?

**Heber die gewerbliche Beschäftigung von Schulkindern** wurde am Freitag im Verein für gesundheitsgemäße Erziehung der Jugend“ verhandelt. Der Verein hatte die Bearbeitung dieser Frage schon bei seiner Begründung (die im Herbst 1893 unter dem bei solchen Gelegenheiten üblichen Schwall von zukunftsverheißenden Worten erfolgte) in Aussicht genommen, hatte sie aber zunächst zurückgestellt, weil er aus Mangel an Mitgliedern und Geld seine Thätigkeit möglichst einschränken mußte. Viel wird, nach den Verhandlungen vom Freitag zu urtheilen, wahrscheinlich auch jetzt nicht herauskommen. Die Referenten Frau Sanitätsrath Schwerin und Gemeindeschul-Inspector Bandt konnten neues über das oft erörterte Thema nicht mehr vorbringen. Frau Schwerin meinte zwar, durch die bezüglichen Untersuchungen in Stettin, Mainz, Hanau, Charlottenburg, Nizdorf sei das große Publikum zum ersten Male auf die Leiden der gewerblich beschäftigten Kinder aufmerksam gemacht worden; aber das stimmt nicht ganz. Das große Publikum ist schon viel früher von sozialdemokratischer Seite darauf aufmerksam gemacht worden, aber die bürgerliche Klasse huldigt freilich der Gewohnheit, alles ihr unangenehme, was sozialdemokratische Redner sagen und sozialdemokratische Blätter schreiben, als übertrieben oder überhaupt erfinden hinzustellen, solange es irgend geht. Frau Schw. forderte Hilfe vom Staat, von der Stadt und von der Privatthätigkeit: strengere Bestimmungen gegen die Kinderarbeit (auch in der Hausindustrie), ausgiebigere Waisenspflege und ein privates Ueberwachungskomitee. Inspector Bandt besprach die an seiner Schule privatim veranstaltete Umfrage (deren Ergebnis bereits von uns mitgeteilt wurde). Die gewerbliche Beschäftigung der Kinder sei meist auf Noth zurückzuführen, die stärker sei als der gute Wille der Eltern; doch lämen auch Fälle von Gegenheit vor. Die schädigende Einwirkung auf die körperliche Entwicklung, sowie auf die Erziehung- und Unterrichtsfolge trete überall hervor. Die Zahl der beschäftigten Kinder sei am höchsten in der 3. Klasse und nehme dann nach der 2. und 1. Klasse stark ab, weil eben selten eines dieser Kinder so weit komme. Vor Mäßigkeit sei einmal ein Junge bei der Vernehmungsprüfung, also in einer Situation, die zur Anspannung aller Kräfte aufruft, eingeschlossen! Herr Bandt forderte eine amtliche Enquete. In der Diskussion wurde die Aussicht dieser Forderung auf Verwirklichung als nicht groß bezeichnet. Frau Schwerin hat schon Anfang 1894 die Schuldeputation gebeten, sich zur Veranstaltung einer Umfrage mit den Direktoren in Verbindung setzen zu dürfen, ist aber abgegewiesen worden, weil das „ein Eingriff in die persönlichen Verhältnisse der Eltern“ sei. Herr Bandt hat auf eine ähnliche Bitte denselben Bescheid erhalten. Der Vorschlag einer nochmaligen Umfrage, zunächst ohne Unterstützung der Behörde fand wenig Anklang. Man will vielmehr mit einer Reihe anderer Vereine in Verbindung treten und es mit einer Massenpetition versuchen.

**Die Berliner Kaufmannschaft will Sturm laufen.** Es gilt ihr heiligstes Recht, die unbeschränkte Ausbeutung der Gehilfen und Beschäftigten zu wahren, welches die Reichskommission für Arbeiterstatistik durch den bekannten Vorschlag, betreffend Nachschluß der Ladengeschäfte schände zertrümmern will. Der Vorstand des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller trat am Freitag zur Beratung zusammen und beschloß in Uebereinstimmung mit der früheren wiederholten Stellungnahme des Vereins in dieser Frage, ungehäumt alle erforderlichen Schritte zur thätlichen

Belämpfung der Anträge der Reichskommission zu thun. Es werden große Protestversammlungen stattfinden, Eingaben an die Reichs- und Staatsbehörden, sowie an den Reichstag gerichtet werden u. s. w. Wenn die Herren den Muth haben, ihre „großen Protestversammlungen“ öffentlich abzuhalten, dann werden die Ausgebeuteten ihnen schon den Standpunkt klar machen.

**Die Taxameter-Droschkenbesitzer** haben es abgelehnt, dem Verlangen der Kaiserin auf Erhöhung des Lohnsatzes von 1 auf 2 M. unter Beibehaltung der 25 pct. Lohnzuschlag nachzukommen. Von allen Unternehmern stemmen sich bekanntlich die Droschkenbesitzer so ziemlich am hartnäckigsten gegen die Anerkennung des Grundsatzes, daß der Ausgebeutete auch ein Recht auf annähernd menschliche Ernährung habe.

**Den Vorfälle in der Nazarethkirche** betreffend, über den wir gestern berichtet haben, erhalten wir von dem Diakonus Herrn M. Kother eine Zuschrift, welche folgende „Richtigstellungen“ enthält: 1. Es handelte sich nicht um eine etwa an dem Tage von mir ausgesprochene Forderung oder gar Befehl, sondern um eine etwa vierzehn Tage zuvor von sämtlichen Konfirmanden freiwillig und einmüthig getroffene Vereinbarung, den Blumenschmuck während der Einsegnungsfeier den Angehörigen zu überlassen, um ihn am Schluß der Feiern wieder zurückzuempfangen. Meine Forderung an die Kinder war es gewesen, diese einmüthige Vereinbarung rechtzeitig den Eltern mitzutheilen und danach zu handeln. So kann auch von einem pflichtigen Betreten der Eltern nicht die Rede sein. — 2. Es ist nicht richtig, daß „sämtliche“ Kinder mit dem Schmutz vor dem Altar erschienen waren, den Schmutz hatten zuerst noch weniger als der achte Theil aller Konfirmanden, hernach nur noch zwei Knaben. — 3. Was hier vereinbart war, ist nicht bloß außerhalb vielfach bräuchlich, sondern auch in Berlin schon öfter ohne Widerspruch geschehen; ohne daß ich besondere Erkundigungen darüber eingegeben habe, sind mir aus den letzten Jahren schon sieben Einsegnungsfeiern erinnerlich, bei denen es so Sitte war. — 4. Von einem lauten Weinen der Knaben ist von allen Nahestehenden nichts bemerkt worden.

Ueber die Zahl der Kinder, welche den Blumenschmuck behalten haben, wollen wir uns mit dem Herrn Pastor nicht streiten, obgleich uns nicht eine, sondern mehrere Mittheilungen zugegangen sind, welche den Vorgang in der von uns geschilderten Weise darstellten. Weiter meinen wir zur Sache, daß es ein recht eigenes Ding ist, mit Unmündigen „Vereinbarungen“ zu treffen; zu solchen Sachen zieht man doch auch die Eltern heran; wäre dies geschehen, so hätte sich gewiß der peinliche Vorfall vermeiden lassen. Auch wäre dann wohl unter den Betheiligten die begreifliche Mißstimmung nicht hervorgerufen worden, deren Vorhandensein zu verthemen wir allerdings keine Ursache haben, die aber in unserer „gottlosen“ Zeit ein Prediger schon im Interesse seiner Kirche nicht aufkommen lassen dürfte. Damit möge die Angelegenheit.

**Antisemitisches.** In der judenstößenden „Tägl. Rundschau“ war ein Zwist zwischen dem Verleger Herrn Hempel und dem Chefredakteur Herrn Dr. Lange entstanden. Dies hatte zur Folge, daß Dr. Lange ein Konkurrentenblatt, die „Deutsche Zeitung“, zu gründen beschloß. In dieser Sache berichtet die „Tägliche Rundschau“ das folgende: „Ein Angestellter der „Volks-Rundschau“, welcher bei der „Deutschen Zeitung“ einen Posten erhalten sollte, erschien kurz vor Antritt seiner neuen Stellung im Verpackungszimmer der „Täglichen Rundschau“ und ersuchte, wie er mittheilte, im Auftrage des Herrn Dr. Lange, unsern Verleger, sich am nächsten Tage (einem Sonntag) bei Herrn Dr. Lange mit den der Obhut des Verlegers anvertrauten Versendungslisten der „Täglichen Rundschau“ einzufinden, in welchen sämtliche Postorte mit der beigefügten Abonnentenanzahl zusammengestellt sind. Der Ueberbringer dieses Auftrages sagte hinzu, daß Herr Dr. Lange sechs Schreiber zum Abschreiben dieser Listen in Bereitschaft halten werde und fragte den Verleger zugleich, welche Vergütung er für seine Gefälligkeit von Herrn Dr. Lange beanspruche. Der Verleger, welcher diese Begriffe von Treu und Glauben nicht theilte, hat darauf nur erwidert, daß er nicht käuflich sei. Wir enthalten uns eines weiteren Kommentars und bemerken nur, daß wir den Vorfälle der Staatsanwaltschaft angezeigt haben.“

**Wie erhalten wir die Schuljugend gesund?** Dieses Thema behandelte Dr. Weyl in der letzten Sitzung der deutschen Gesellschaft für volksthümliche Naturkunde. Zunächst wies er nach,

Descartes (Cartesius) die Rede ist, so soll dabei selbstverständlich nicht an eine Parallele zwischen Liebnecht, dem lebenden Mann der praktischen Uebung und zwischen dem längst verstorbenen Philosophen erinnert werden. Ein Genie, nicht ein Charakter, möchte man von Descartes anrufen! Aber trotz aller menschlichen Schwächen, trotz des Mangels an Freimuth, der aus den Lebensumständen von Descartes, dem glückverwöhnten Strosfen einer altadeligen französischen Familie, zu erklären ist, bleibt das Auftreten von Descartes doch immer kulturgeschichtlich hochinteressant, und am Ende, so ängstlich sich Descartes dagegen verwahrte, hat sein eminent kritisches Genie schwere Amtszurarbeit gethan. Auch damals gab es eine heilige Ordnung der Dinge und auch damals waren es Forscher und Denker, die durch ihren geistigen Einfluß diese heilige Ordnung umwarfen. Auch damals waren die herrschenden Mächte voll flammender Entrüstung gegen diese Denker und Forscher, die eine neue Weltanschauung heraufbeschworen. Man zwang sie, zu widerrufen und scheute nicht vor Verfolgung bis zum Blutgericht. Kopernikus, der Große, war aufgestanden, Giordano Bruno, ein Blutzeuge für seine Wissenschaft, war nicht umsonst gestorben, und Galilei, der ingrimmig Gehäßte, lehrte, was jetzt längst Gemeingut aller Welt geworden. In diese Zeit geistiger Wiedergeburt fällt auch das Wirken von Cartesius. Der Gläubigkeit begann er den Zweifel entgegenzusetzen. So rüttelte auch er an dem Fundamente einer veralteten Weltanschauung und die Macht seiner neuen Erkenntnis war stärker als er selber. So sehr der vornehme Kavaliere, der Lehrer und Freund von Prinzeßinnen, der ehemalige Jesuitenjüngling zu Kompromissen geneigt war, als er sah, wie man die neue Welt verkehrte und verdamnte, so sehr er die Wahrheiten, die er fand, zu verkleinern bemüht war: die junge Erkenntnis brach durch trotz alledem, eine kritisch-skeptische Philosophie war angebahnt und mit der Kumpfergebnissen demüthigen Gläubigkeit war es vorbei. Auch Descartes mußte die Erscheinungen der Welt aus den Gesetzen der Materie erklären. Eine seltsame Unrast und Zerrissenheit wies sein Leben auf. Was seine scharfe Intelligenz erkannte, verleugnete sein Mund nicht selten; denn der Mann fand den letzten Rath nicht, Verfolgung auf sich zu nehmen und sich gegen die Welt, aus der er hervorgegangen war, in offenem Widerspruch aufzulehnen. Ein unstetes Wandelleben hat er geführt, um vor den Wächtern der alten Welt sich möglichst zu verbergen und nicht auffällig zu machen. In den Niederlanden zog er so zwei Jahrzehnte lang von Ort zu Ort, nirgends festhaft. Zu gewisser Art war das ebenfalls für den reichthumverwöhnten Mann ein Martyrium. Zuletzt war er einem Ruf der Schwedenkönigin Christine gefolgt und nach kurzer Krankheit starb Descartes 1649 zu Stockholm. Alpha.

Thüre anpochte, was könnte es dem Siebzehnjährigen selbsterleuchteter Wunsch, als das, was er besitzt, als das, was sein Alter so lebhaft durchleuchtet, seinen vertrauten Enthusiasmus? Kaum irgend eine Klasse von geistigen Arbeitern wird in unseren Tagen innerlich so rasch aufgebraucht, wie die der Zeitungsredakteur vom Stile Liebnecht's — alle Tage auf dem Wachtposten stehen, immer im Feuer, Erregungen bitterer und leidenschaftlicher Art in Hart durchkosten; das zerzt und reißt an Nerven und Sinnen. Und für so viele heißt es in verhältnißmäßig jungen Jahren: Du hast dich angegeben. Zum Teufel ist der Spiritus, das Phlegma ist geblieben. Man muß das gute Stück von Künstler und Poetennatur in Liebnecht würdigen, um ihn zu begreifen. Sie hat seinem Stil, selbst wo Liebnecht leichtthin plaudert, beweglichen Fluss, Glanz und Farbe gegeben. Sie hat die Empfänglichkeit in ihm geheizt, immer neue Eindrücke in sich aufzunehmen und sie in sensibler Erregbarkeit und lebhaft anschaulicher Form wiederzugeben. Nicht wer viel gesehen hat, weiß darum schon viel zu erzählen. Das alte Sprichwort läßt. Wenn ein Theilchen nur von Poetenblut durch die Adern fließt, dem wird es dringen, zu schauen, zu wandern rastlos Eindrücke zu sammeln. Der wird dann auch seine besondere Form, sein eigenes Gepräge und die Lust zur Mittelbarkeit bis zum Fabulieren finden. Stückwerk, das er erlebt, wird durch seine kombinatorische Phantasie zu runder Anschaulichkeit vollendet. Alltägliche selbst, an dem nüchterner Sinn achilles vorüberschlenket, erhält durch phantastische Lebhaftigkeit, mit der es beobachtet wird, erhöhte Bedeutung; und aus dem Poetenwinkel in Liebnecht's Seele quillt denn auch seine prächtige, erquickliche Lebensfreude, sein unbändiger Optimismus hervor. In einer der herrlichsten deutschen Komödien, in Arzengruben's „Kreuzschreibern“, ist es der Steinlopper Hans, der alle Widerwärtigkeiten, die auf ihn einströmen, mit dem jubelnden Ausruf abwetzt: „Es lo' dir nir' gesch'hn!“ Etwas von diesem jubelnden Vertrauen: Es kann dir nichts gesch'hn!, möchte auch Wilhelm Liebnecht wohlhabt bis in sein Alter. So hat ihn Widriges, das ihm nicht erspart blieb, nicht erdrückt; wo ihn Verfolgung niederzubeugen versuchte, da raffte er sich empor: Es kann Dir nichts gesch'hn! Das war ihm geistlich und seinem Lebenswert; denn nicht, wer verbittert ersagt oder im grämlichen Alter hangen Zweifel verfällt, taugt zum Rufen im Strette. Am begeisterungsfrohen Vertrauen entzündet sich der Enthusiasmus der Menge.

Indes das Proletariat in dankbarer Liebe seines Liebnecht's gedenkt, feiert man zu gleicher Zeit das Andenken an einen Mann der ersten Wissenschaft, an den Mathematiker und Philosophen Descartes, der am 31. März 1596 geboren wurde. Wenn an dieser Stelle von

daß zwischen der Schule und der Zahl der Erkrankungen von Knaben und Mädchen ein ursächlicher Zusammenhang bestehe, wobei er sich auf die statistischen Zahlen des schwedischen Arztes Axel Key bezieht, der bei der Untersuchung von 15 000 Knaben aus den Mittelschulen mehr als ein Drittel, nämlich 40 pCt., nicht gesund fand. Von diesen hatten Kopfweh 30 1/2 pCt., Bleichsucht 13 pCt., besonders die Primaner; lungenkrank und herkrank waren nur wenige Schüler, besonders der höheren Klassen. Noch schlimmer liegen die Zahlenverhältnisse bei den Mädchen. Die Resultate der in 85 über ganz Schweden verstreuten Privat-Mädchenschulen angestellten Untersuchungen ergaben 61 pCt. an nicht Normalgesunden und nicht weniger als 88 pCt. Bleichsüchtige. Die gleiche Zahl litt an Kopfschmerz, 10 pCt. an anormalem Körperbau, besonders Verkümmung der Wirbelsäule, und 5 pCt. an Skrophulose. Neben bedauerter weiter den Mangel an Sauberkeit in den Schulen; Waschgefäße, um die Hände zu reinigen, seien in ungenügender Menge, Schulbäder noch fast nirgends vorhanden. Herzlicherseits ist bewiesen, daß über 80 pCt. der Volksschulkinder mit Läusen behaftet sei. Das sind traurige Zustände, an denen unsere Schulzustände und mehr noch das soziale Elend, dem die meisten Kinder ausgesetzt sind, ein völlerüttelt Theil der Schuld tragen.

**Im Belagerungszustand** befindet sich seit einigen Wochen das Haus Friedrichstraße 181 d. Infolge des heimlichen Auszuges eines Bewohners, der seine Miethschuld noch nicht völlig beglichen hatte, und in der Befürchtung, daß auch noch andere Mieter „rücken“ werden, ordnete der Wirth nämlich an, die Hausthür allnächtlich mit einer starken eisernen Kette zu verschließen. Die Kette ist etwas über Manneshöhe an der inneren Seite der Thürflügel angebracht und zwar derart, daß Personen, die nach 10 Uhr abends mit Benutzung des Hauschlüssels in das Gebäude hinein oder heraus wollen, sich nur knapp seitwärts durch die Öffnung hindurchdrücken können. Diese hausherrliche „Rückverordnung“, welche gewiß patentberechtigt sein dürfte, erregt zwar viel Aufsehen und Kopfschütteln, gab aber gestern Nacht den Passanten der Friedrichstraße Veranlassung zur lärmlichen Heiterkeit. Ein etwas beleibter Bewohner des in Ketten gelegten Hauses hatte versucht, sich durch die Thürflügel hindurchzuzwängen. Zu seinem Entsetzen blieb er bei diesem Unternehmen aber derart stecken, daß ihm beinahe der Athem ausging. Unter dem Bestände mitleidender Menschen, die es aber an Spott nicht fehlen ließen, gelang es, den Dicken wieder auf die Straße heranzuziehen. Darauf erklärte er, auf Kosten des Hauswirths den übrigen Theil der Nacht in einem Café bleiben zu wollen.

**Der Lehrplan der 8. städtischen Fortbildungsschule** für Jünglinge und Erwachsene, Putzbrückerstr. 23, in der Nähe des Humboldtthaus, umfaßt außer den in anderen Schulen gelehrteten Gegenständen noch Französisch, Englisch und Stenographie. Ferner ist mit der Schule ein städtischer Gewerbeausschuss und eine Abtheilung der Berliner Tischlerschule verbunden. Nähere Auskunft giebt Rektor Klebe, der in der Zeit von 12-1 und 7-8 Uhr im Schulhause die Aufnahme neuer Schüler bewirkt.

**Der Mörder des Knaben Billy Burr**, welcher letzterer vor etwa 4 Wochen mit durchschnittlichem Halse auf den Römischen Wiesen aufgefunden wurde, scheint durch einen Zufall entdeckt zu sein. Als Zeuge allerdings. Am 23. d. M. wurde, wie bereits gemeldet, der Militär-Invalide Jetting, der seit dem 2. Februar aus seiner in der Voetschstraße gelegenen Wohnung verschwunden war, im Landwehrkanal am Waibachufer aufgefunden. Der Polizei fiel nun die Ähnlichkeit des Toten mit dem Mörder des Burr auf, den man ja nach Beschreibung kannte. Der siebenjährige Bruder des Ermordeten sowohl als auch ein Schlächtermeister aus der Reichenbergerstraße, glauben in J., der auch genau wie der Mörder gekleidet war, diesen bestimmt wieder zu erkennen. Zur vollständigen Aufklärung des Thatbestandes wäre es nur noch wünschenswerth festzustellen, wo J. das zur That benutzte neue Taschenmesser gekauft hat. Der Militär-Invalide war gestiefelnd und scheint in diesem Zustande den Mord begangen zu haben.

**Die Schießprügel** vom Freitag, bei der ein Offizier a. D. v. Hünerbein am Unterschenkel beschädigt wurde, giebt noch ein besonders liebreizendes Bild von dem trauten Familienleben dieses Edelmanns und Besten. Gegner war nämlich der eigene Schwiegervater, der Lieutenant der Reserve v. Sprenger, dem die Offiziere a. D. Winkel und Oberst außer Dienst J. v. Schirichdyl und Wögnendorff sekundirten, während Major Mohr und Mittelmeister der Husaren Schmidt als Sekundanten des Schwiegervaters, Herrn v. Hünerbein fungirten. Die Veranlassung zum Duell hat eine vor wenigen Tagen stattgehabte Auseinandersetzung gegeben, bei welcher Herr v. S. von seinem Schwiegervater in Gegenwart mehrerer Personen beleidigt wurde, was die Forderung zur Folge hatte. Wie die „National-Zeitung“ hört, der wir diese Mittheilung entnehmen, haben sich gemäß dem in einem bekannten Sprichwort niedergelegten Grundsatz die beiden Gegner, nachdem sie sich geschlagen haben, nunmehr wieder vertragen.

**Ein Soldat der Disziplinär-Abtheilung zu Spandau** ist gestern auf dem Militärbahnhof der Eisenbahn-Brigade in Schneberg aufgegriffen und nach dem Militär-Arztstuhl in der Lindenstraße gebracht worden. Der Mann diente früher beim Eisenbahn-Regiment Nr. 2 und hatte während seiner Dienstzeit eine 3/4jährige Festungstrafe zu verbüßen, nach deren Beendigung er, um 1/4 Jahr nachzudienen, der Disziplinär-Abtheilung in Spandau überwiesen worden war, von wo er sich jetzt heimlich entfernt hat.

**Aus der herrlichsten der Welten.** Nahrungsorgen haben den 42 Jahre alten Arbeiter Emil Dietrich, der mit Frau und vier Kindern im Alter von fünf, vier, zwei und einem Jahre in der Remelerstraße Nr. 79 auf dem Hofe im Keller wohnte, in den Tod getrieben. Dietrich, der als Kutscher bald hier bald dort thätig war, half vor ungefähr vier Wochen einem andern Kutscher das gefallene Pferd aufrichten. Dabei erhielt er von dem Thiere einen Hufschlag an das linke Bein, der ihn vorübergehend arbeitsunfähig machte. Seitdem wollte es ihm nicht mehr gelingen, Beschäftigung zu bekommen. Und er schließlich nicht mehr wußte, wovon er seine Familie ernähren sollte, griff er zum Strick. Freitag Vormittag um 11 Uhr fand ihn seine Frau in der Wohnung erhängt auf. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Kinder hat sich vorläufig eine Familie aus dem Hause angenommen.

**Mit Drillingen** besänftigte die Arbeiterfrau Michalle aus der Stromstraße am Sonntag Morgen ihren Mann. Mutter und Kinder sollen gesund sein und alles ginge gut, wenn fortan nur immer genügend zu essen da wäre.

**Bei einem Feuer**, das durch Hantierung mit Benzin in der Fährerei-Annahme von P. Schirmer, Falkenseinstr. 7, ausbrach, erlitt Freitag Abend ein Mann schwere Brandwunden. Samariter der Feuerwehre legten ihm einen Nothverband an und sorgten für ärztlichen Beistand.

**Weiter-Propgnose für Sonntag, den 29. März 1896.** Kältes, zeitweise auflärendes, vorwiegend trübes Wetter mit Niederschlägen und frischen westlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

### Kunst und Wissenschaft.

**Polizeigenur und Hofbühne.** Das „Berl. Fremdenbl.“ schreibt: Ernst v. Willdenbruch hat einen Einspruch gegen das Verbot seines Dramas „König Heinrich“ durch die Wiener Zensurbehörde erhoben. Er weist darauf hin, daß er den Popsi Gregor durchaus richtig als großen Menschen mit großen Eigenschaften gezeichnet habe, so daß er sogar von protestantisch-orthodoxer Seite bestigen Angriffen ausgeföhrt gewesen sei. Er erinnert an ähnliche Verbote gegen Grillparzer's historische Dramen, die später aufgehoben wurden: „Wenn es trotz würdiger und unparteiischer Behandlung nicht mehr zulässig sein soll, große Konflikte, unter denen die deutsche Geschichte entstanden ist, auf die Bühne zu bringen, dann ist die Geschichte für die Bühne überhaupt todt.“ Was Willdenbruch hier schenbar der Wiener Zensur vorhält, richtet sich in Wahrheit gegen eine näher liegende Stelle. Auch das königliche Schauspielhaus hatte das Drama aus Kulturkampfrücksichten zurückgewiesen.

### Geriichts-Zeitung.

**Das Hoch** auf die sozialrevolutionäre Sozialdemokratie als grober Unfug. In einer sozialdemokratischen Volksversammlung, welche am 1. Dezember v. J. in dem Reinhardt'schen Saale in der Pfaffenstraße stattfand, hatte unser Parteigenosse, der Zigarrenfabrikant Otto Antzick zu Schluss ein Hoch auf die Sozialdemokratie ausgebracht, in welchem das Wort revolutionär vorkam. Es wurde hierin seitens der Anklagebehörde ein grober Unfug erblüht und das Schöffengericht hatte sich dieser Ansicht angeschlossen und den Angeklagten zu 8 Tagen Haft verurtheilt. Der Angeklagte legte Berufung gegen das Urtheil ein und führte in der Verhandlung vor der 8. Strafkammer am Landgericht I durch seinen Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Herzfeld aus, die betreffende Verammlung sei nicht als eine öffentliche, sondern als „sozialdemokratische Volksversammlung“ bei der Polizei und durch die Zeitung angekündigt, sie wäre also nur als öffentliche sozialdemokratische Versammlung zu bezeichnen und die Mitslieder anderer Parteien, von denen übrigens nur sechs Personen vorhanden gewesen seien im Gegensatz zu zweihundert bis dreihundert Parteigenossen, seien durch das Hoch nicht beunruhigt worden, wie dieselben bezugen mähten. Der die Versammlung überwachende Polizeilieutenant Schmahel gab übrigens zu, daß statt „revolutionär“ das Wort „sozial-revolutionär“ gefallen sein könne. Der Gerichtshof folgte den Ausführungen des Staatsanwalts, die dahin gingen, daß das Wort Revolution, auch mit dem Beiwort „sozial“ doppelsinnig sei und nicht nur bei anderen politischen Parteien, sondern selbst bei einer Menge der Sozialdemokraten die Auffassung bestehe, daß bei jenem Worte an Gewalt zu denken sei. Mit dieser Auffassung habe der Angeklagte rechnen müssen. Die Haftstrafe erweise aus dem vom Vorderrichter angeführten Grunde zu recht erkannt, es sei daher die Berufung zu verwerfen!

**Bei Gelegenheit des Konfessionskreiß** soll die Schneiderin Jelska sich gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung dadurch vergangen haben, daß sie die Frau Majorowicz durch Scherereien zu bestimmen versuchte, an einer Verabredung zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen mittelst Einstellung der Arbeit theilzunehmen. Sie stand deshalb gestern unter Anklage vor dem Schöffengericht. Die Beweisannahme ergab, daß die Angeklagte an die Majorowicz, welche für ihren Mann Sachen von dessen Meister abholte, herantrat, daß Pacht, daß sie in der Hand hatte, zu öffnen versuchte und, als sie festgestellt hatte, daß sie darin Schneiderarbeiten befinden, der Majorowicz zurief: „Schämten Sie sich, Sie Frauenzimmer, daß Sie arbeiten.“ Der Staats-

anwalt beantragte auf grund dieses Sachverhalts Gefängnisstrafe von einer Woche. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Heinemann, bestritt, daß die Voraussetzungen des § 153 gegeben seien, da nicht erwiesen sei, daß die Angeklagte die beleidigenden Worte gebraucht habe, um die Majorowicz zur Einstellung der Arbeit zu bewegen. Weiter aber ist letztere ihrem eigenen Geständniß nicht selbst Konfessionsarbeiterin, sondern lediglich Botin ihres Mannes gewesen. Mitbin könne sie nicht Objekt des Delikts an § 153 sein. Liege nur einfache Beleidigung vor, welche den Umständen der Sache nach milde zu beurtheilen sei. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an, sprach die Angeklagte von der ihr zur Last gelegten Verurtheilung frei und verurtheilte sie wegen Beleidigung zu 30 M. Geldstrafe.

**In dem Prozeß wegen des Millionen-Erbchafts-Schwindsels** verurtheilte das Schwurgericht zu Hamburg den Angeklagten Michelson wegen Betruges, betrügerischen Bankrotts und Meineids zu 4 Jahren Zuchthaus und den Angeklagten Leberer wegen Beihilfe zu 18 Monaten Zuchthaus. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

**Ein abstoßendes Zittensbild** bot die Verhandlung, welche gestern vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I gegen den Portier Wilhelm Kraft stattfand. Derselbe wurde für überführt erachtet, mit seinen drei leiblichen Kindern, Mädchen unter 14 Jahren, in sträflichster Weise verkehrt zu haben. Das Urtheil lautete auf eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren.

### Vermischtes.

**Kontingente Postbureaukratie.** Von der Oberpostdirektion in Magdeburg ist eine Entscheidung von allgemeinem Interesse gefaßt worden. Eine gedruckte Neujahrskarte war vom Absender handschriftlich mit Namen, Stand und dem Zusätze „und Frau“ versehen und dann mit einer Dreipfenningmarke frankirt, abgesandt worden. Vom Postamte des Empfängers aber war der Zusatz „und Frau“ als nicht zulässig erklärt worden. Auf die Beschwerde des Adressaten, der Strafporto gezahlt hatte, hat die Oberpostdirektion Magdeburg entschieden, daß bei Druckfäßen die handschriftliche Angabe des Absenders mit dem Zusätze „und Frau“ als zulässig anzusehen ist.

**Die religionlose Lotterie.** Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: In Wien besteht ein Verein, der die übliche Absicht verfolgt, ein Heim für Lehrerinnen und Erzieherinnen zu begründen. Er wirkt für diesen Zweck mit Emsigkeit und stand bisher unter dem Protektorat der Erzherzogin Marie Valerie, Tochter des Kaisers. Um seine Geldmittel in etwas zu verbessern, bereitet der Verein eine Bächerlotterie vor, deren Ziehung am 22. April stattfinden soll. Unter den größeren Gewinnen befindet sich ein Konversationslexikon, Werke wie Brodm's „Thierleben“ u. s. w. Diese Veranhaltung war nicht dazu angethan, viel von sich reden zu machen. Um so größer war daher die allgemeine Ueberschöpfung, als die „Wiener Zeitung“ in ihrem nichtamtlichen Theil dieser Tage die Mittheilung brachte, Erzherzogin Marie Valerie habe sich veranlaßt gesehen, das Protektorat über das „Heim für Lehrerinnen und Erzieherinnen“ niederzuliegen. Bei den in Oesterreich bestehenden Verhältnissen ist eine Demonstration von solcher Seite der härteste Schlag, der ein gemeinnütziges Unternehmen treffen kann. Man sagte sich sogleich, daß ganz ungeheuerliche Zustände in dem Verein herrschen mähten, und diese Annahme wird in der That durch die Motivirung, die den bedeutsamen Schritt der Protektorin begleitete, nur zu sehr gerechtfertigt. In einem Schreiben, das die Oberhofmeisterin der Erzherzogin an die Präsidentin des Vereins, Baronin Ida Gudenus, gerichtet, wird nämlich mitgeteilt, die Niederlegung des Protektorats sei erfolgt, weil in der erwähnten Lotterie die Auswahl der Bächer nicht nach dem Sinne der Erzherzogin sei, denn in der Bächerliste sei das Heiligste, die Religion, nicht vertreten.

**Ueber einen Banerker** wird aus Augsburg berichtet: Eine in der Nähe eines Keller-Neubaus befindliche Mauer stürzte Freitag Nachmittag zusammen und begrub drei Maurer. Zwei derselben wurden todt aus dem Schutte hervorgezogen.

**In Westkuzona** ist am Sonntagabend ein Flügel der Infanteriekaserne abgebrannt.

**In Temesvar** gerieth ein Oberaufseher der Finanzwache, Namens Weinberger, auf der Straße mit dem Zugführer vom 43. Infanterie-Regiment Matuschka wegen eines Mädchens in Streit, wobei Weinberger den Matuschka erstach.

### Briefkasten der Redaktion.

**Z. J. H.** Sie sehen Gassenfenster, wo selbst die Leute, denen wir Fingerringe geben sollen, keine hinpraktiziren können. Nach Ihrer Auffassung dürften die betreffenden nicht einmal zu einem Mittagessen eingeladen werden, ohne Gefahr zu laufen. Das geht denn doch nicht gut an. In dem andern Falle war uns von berufener Seite leider wiederum keine Mittheilung zugegangen; wir waren daher auf Meldungen anderer Blätter angewiesen. Wegen näherer Aussprache wollen Sie auf der Redaktion vorprechen.

**Z. R., Charlottenstraße.** Wir ratben Ihnen, sich an den Vorsitzenden Herrn Heinrich Schulz, Kaiser Franz-Grenadierplaz 7, zu wenden.

Fürstenwalderstr. 17, an den Frankfurter Linden, sind kleine Wohnungen billig per sofort zu vermieten. 5356\*

**kleine Wohnungen**  
Frankfurter Allee 16/16a, am Ringbahnhof Friedrichsberg, Stallungen, Remisen, Lagerkeller sofort zu veru.

**Mühlenstr. Nr. 8,** nahe Oberbaum, sind sehr billige Wohnungen von 1 und 2 Stuben nebst Küche und Zubehör zu vermieten.

Schlafst. f. 2 Her. Prinzenstr. 110. Wald. Schlafstelle f. 1 Herrn zu verm. Frau Wander, Briesenerstr. 8. Estl. III. 47042

Schlafstelle f. 5 M. Grabowsky, Raunynstr. 90, v. 4 Tr. 646b

Möbl. Schlafstelle b. Frau Wingen, Manteuffelstr. 51 v. 2 Tr. 647b

Freundl. Schlafstelle f. 5 M. Manteuffelstr. 89 v. IV. 648b

Möbl. Schlafst. f. 1-2 D. Witwe Marole, Manteuffelstr. 111 v. I. 649b

Freundl. Schlafstelle, sep. Saucer, Reichenbergerstr. 60 v. 2 Tr. 650b

Freundl. Schlafst. m. sep. Eing. f. D. Kretschmer, Bauhäusstr. 15 v. 2 Tr. 651b

Freundl. Schlafst. sep. G. Fr. Mod. Waldemarstr. 51 v. 4 Tr. 637b

Freundl. Schlafst. f. 1 D. Deuschner, Langkirchstr. 22a. v. 4 Tr.

Möbl. f. 3 v. Briegerstr. 45 III. v. Möbl. Schlafst., sep. Eing. Lange, Bauhäusstr. 40 v. 3 Tr. r.

Freundl. Schlafst. f. 2 H. Hilbrandt, Raunynstr. 89 v. 4 Tr.

Saubere Schlafst. (sep. Eing.) Kottbuscherstraße 2 H. r. 3 Tr., Pawlad.

Möbl. Zimmer f. 1 od. 2 Her. Jos. b. Wärschel, Oranienstr. 192, v. 3 Trpp.

Möbl. Zimmer a. Schlafst. z. verm. b. Haus, Admiralstr. 40a, vorn 4 Tr.

Gute Schlafst. f. 2 Her. Dresdenstr. 105, Hof 1. 4 Tr. b. Bw. Maas.

Freundl. Schlafstelle Adalbertstr. 13 3 Trpp. b. Meyer. 617b

Kaiser Franz-Grenadierplaz 5, Hof 3 Trpp. b. Schleemann möbl. Schlafst.

Möbl. Schlafst. f. 3 M. Manteuffelstr. 9, D. I. 4 Trpp. 575b

Schlafst. f. 2 Her. Krautsstr. 35a, v. 2 Trpp. bei Kothab. 650b

Möbl. Schlafst., sep., Schönholzerstraße 6, v. 1 Tr. bei Kusche. 634b

Möbl. Schlafst., Gartenausicht, zu verm. Josefstr. 5, Hof part.

Möbl. Schlafst., sep., Adalbertstr. 99, v. 3 Tr. r. m. Schlafst. Schlafstelle, verm. Schneider, Prinzenstr. 56, v. 4 Tr.

Raunynstr. 84, 3 Tr., Meyer, Schlafst. Freundl. Schlafst. b. Bw. Meyer, Adalbertstr. 17. 652b

Bessere möbl. Schlafstelle (sep. Eing.) für 2 Genossen Adalbertstr. 89, v. II r.

Schlafst. zu verm. Kommandantenstraße 55, D. II r. 2. Eing. b. Borrmann.

Möbl. Schlafst., sep. G., f. 1 Herrn (7 M.) b. Fischer, Prinzenstr. 32, D. I. III.

Freundl. Schlafst. (sep. Eing.) Fürstenstraße 16, D. 4 Tr. bei Ischernig.

Möbl. Schlafst. für 2 Herrn n. vorn (sep.) Admiralstr. 40a bei R a i n.

Freundl. möbl. Schlafst. zum 1. April an Herrn bei Frau Meyer, Raunynstraße 72, v. 4 Tr. 654b

Freundl. Schlafst. (sep.) an Herrn od. Damen zu verm. Manteuffelstr. 61a, III I.

Möbl. Schlafst. (sep. Eing.) f. 2 Herrn Brunnenstr. 6. 1. Quergeb. 1 Tr. links (Rosenthaler Thor). 588b

Freudl. gesunde Schlafst. für 1 oder 2 Herrn ist 1. April bei Sommerfeld Köpnickestr. 37, D. 1 Tr. 587b

Anhand. Schlafst. f. 3 Her. b. Langes, Manteuffelstr. 13, D. 3 Tr. 588b

Möbl. Schlafst. f. 1 Herrn b. Budak, Eisenbahnstr. 5, v. 2 Tr. 593b

Schlafst. für Herrn bei Seeligert, Elisabethufer 11, 2 Tr. 581b

Freudl. Schlafst. f. 1 oder 2 Herrn bei Anst. Fürstenstr. 9, v. 4 Tr. r. 582b

Saub. möbl. Schlafst. (7,50 M.) bei Goretz, Reichenbergerstr. 144, 3 Tr.

Möbl. Schlafst. Fürstenwalderstr. 13, vorn 4 Tr. r. 592b

Möbl. Schlafst. Simeonstr. 11, v. 4 Tr. I. Eine Schlafstelle ist zu verm. b. W. Schmidt, Alexandrinenstr. 7, D. III.

Manteuffelstr. 61a, v. 3 Tr. b. Link, sind billige Schlafstellen für 2 Herren.

Möbl. Schlafst. f. ein. Herrn, Reichenbergerstr. 56, v. 1 Tr., sep., b. Fr. Ripel.

Saub. Schlafst. verm. Kirch, Urbanstr. 176 I. S. hochpart. 658b

Simeonstr. 4 v. 4 Tr. r. b. Meyer, Schlafst. f. 2 j. Leute, II. Stube. 578b

Freudl. Schlafst. f. 1 Gen. z. verm. b. Schulz, Manteuffelstr. 90 2 Tr. I. 589b

Ein Gemose findet freundl. möbl. Schlafst. bil. Adalbertstr. 1 4 Tr. bei Meffert. 570b

Möbl. Schlafst. f. 5 M. (7 M.) bei Schumann, Reichenbergerstr. 87 v. 2 Tr.

Schlafst. f. 1 od. 2 H. Prinzenstr. 19 v. 4 Tr. bei Lieber. 585b

Freudl. Schlafst. (sep.) Madairstr. 10 v. 4 Tr. r. 525b

Schlafst. b. Bethke, Dresdenstr. 99 D. I. II.

Freudl. möbl. Schlafst. f. 1 oder 2 Herren bei König, Waldemarstr. 16, v. 4 Tr. r.

Anst. Schlafst. f. Mädchen oder Frau Raunynstr. 7, D. 2 Tr. Fr. Müller.

Theilnehmer z. möbl. Zimmer gesucht. Al. Andreadstr. 7, 1 Tr. I. Bwe. Breite. Gute Schlst. f. D. Manteuffelstr. 92b. II. I.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

## Theater.

Sonntag, den 29. März.  
**Volks-Vorstellung** (Velle-Affiance-Theater). Nachmittags 3 Uhr: Nothe Fettel.  
**Opernhaus**. Der fliegende Holländer. Montag: La Traviata.  
**Schauspielhaus**. Hadafu. Montag: Judith.  
**Deutsches Theater**. Der Meister von Palmyra. Nachmittags 1/2 Uhr: Die Weber. Montag: König Richard III.  
**Festung-Theater**. Die Erste. Nachmittags 3 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld.  
Montag: Die Erste.  
**Berliner Theater**. König Heinrich. Nachmittags 1/2 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld.  
Montag: König Heinrich.  
**Neues Theater**. Winterschlaf. Vorher: Ihre erste Liebe. Nachmittags 3 Uhr: Der Herr Direktor.  
Montag: Winterschlaf. Vorher: Ihre erste Liebe.  
**Kasernen-Theater**. Hotel zum Freiwerden. Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Chester Inter den Kindern**. Die Fiedermaus. Hieraus: Diverfifement.

Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Schiller-Theater**. Romeo und Julia. Nachmittags 3 Uhr: Oskel Prächtig. Montag: Die Kinder der Erzelenz.  
**Friedrich-Wilhelmstadt**. Theater. Der Hungerleider.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Central-Theater**. Eine tolle Nacht. Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Adolph Ernst-Theater**. Charley's Tante. Vorher: Die Bajazzi.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Selle-Alliance-Theater**. Die Reise um die Erde in 80 Tagen. Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**National-Theater**. Jaczo, der Wendenfürst. Nachmittags 3 Uhr: Der Glücksdieb. Montag: Maria Stuart.  
**Alexanderplatz-Theater**. Die Musikfete im Damenstift. Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Reichshallen-Theater**. Die kleinen Kämmer. Vorher: Sturmärker und Picarde.  
**American-Theater**. Spezialitäten-Vorstellung.  
**Apollo-Theater**. Spezialitäten-Vorstellung.  
**Baufmann's Variété**. Spezialitäten-Vorstellung.

## Adolph Ernst-Theater.

Charley's Tante.  
Vorher: Die Bajazzi.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
Sonntag, den 5. April. Zum 1. Male:  
**Das flotte Berlin**.  
Gefangnisse in 3 Akten von Leon Treptow und Ed. Jacobson.  
Koupletts von Gustav Götz. Musik von Gustav Steffens.  
Vorbestellungen auf Billets zur Revüthe werden von heute ab an der Kasse entgegengenommen.

## National-Theater.

Große Frankfurterstrasse 132.  
Direktion: Max Samet.  
**Volksvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen**.  
Jaczo, der Wendenfürst.  
Schauspiel in 3 Akten von B. Savarenz. Nachmittags 3 Uhr.  
**Der Glücksdieb**.  
Schauspiel in 4 Akten von K. Schneidt. Morgen: Maria Stuart.

## Apollo-Theater

Friedrichstr. 218. Dir. J. Glick.  
**Vorletztes Auftreten von Eugenie Fougère.**  
**Servais Le Roy.**  
**Mlle Laugé.**  
etc. etc. etc.  
Kaffeneröffnung 6 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Mittwoch, den 1. April:  
**Vollstg. neues Programm.**  
**Feen-Palast**  
Burgstrasse Nr. 22.  
Direktion: Winkler & Fröbel.  
**Grosse Extra-Vorstellung** des sensationellen  
**Niejen-März-Programms**.  
Dienstag, den 31. März:  
**Abschieds-Auftreten** des geschmachten vorzüglichen  
**Künstler-Personals**.  
Anfang 7 Uhr. Wochentags 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

## Concerthaus Sanssouci

4a. Kottbuscherstr. 4a.  
Heute, Sonntag, d. 29. März:  
**Stettiner Sänger**  
(Meysel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Böhl und Schrader)  
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.  
**Großes effektvolles Sonntags-Programm!**  
Montag, den 30. März: Victoria-Brauerei, letzte Solrée vor Ostern!  
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.  
Vorverkauf 40 Pf.

## Unfalljahren

Klagen, Eingaben, Bürgen, Steglitzerstr. 65.

## Schiller-Theater.

(Wallner-Theater.)  
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Oskel Prächtig. Abends 8 Uhr: Romeo und Julia.  
Montag, abends 8 Uhr: Die Kinder der Erzelenz.

## Central-Theater.

Alte Jakobstr. 30.  
**Vorliche Sonntags-Vorstellung!**  
Sonntag, den 29. März 1896:  
Emil Thomas als Gast.  
Zum 206. Male:  
**Eine tolle Nacht.**  
Große Posse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Jul. Freund und Wihl. Mannskid.  
Musik von Jul. Bräutigam.  
Anfang 1/2 Uhr.  
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

## Alexanderplatz-Theater.

Heute 8 Uhr: Zum 9. Male:  
**Die Musketiere im Damenstift.**  
Operette in 3 Akten von Z. Barney.  
Morgen und die folgenden Tage: Dieselbe Vorstellung.

## Alcazar.

Variété- u. Spezialitäten-Theater.  
Dresdenerstr. 52/53, Annenstr. 42/43 (City-Passage).  
Neu! Neu!  
Zum  
**wunderhohen Monat Mai.**  
Siederspiel in 1 Akt von Stückenbrod Familie Schenk. Trappe Marvelli (6 Personen), darunter der kleinste Clown der Welt. Geschw. Stuzky.  
Wochent. 10 Pf., Anf. 8 U.  
Entree: Sonntag 30 „ „ 7 „  
R. Winkler.

## Circus Renz

Karlstrasse.  
Sonntag, den 29. März 1896.  
Anfang abends präzis 7 1/2 Uhr:  
**„Kolossal Erfolg!“**  
**„Lustige Plätter!“**

Eigens vom Direktor Franz Renz und dem Großherzoglich Darmstädtischen Hofballetmeister August Siems für Berlin komponiert, mit gänzlich neuen technischen Apparaten u. Beleuchtungs-Einrichtungen inszenierte Original-Vorstellung in 2 Abtheilungen mit den Ausstattungs-Diversififementen  
**Weltstadtbilder.**  
Aus dem equestriellen Theil des Programms sind hervorzubeden: Direktor Renz mit seinen bestbesetzten Freizeitspferden. Die 4 Jahreszeiten (hohe Schule) geritten von 4 Damen, geführt vom Mercur. Auftreten der hervorragendsten Schutzeiter der Neuzeit, Herr Ritter von Ranoff mit seinem Schutzeiter Stobeleff. Zum Schluss der Schule der phänomenale Baquettsprung „Doppel-Jockey“ von Miss Amalie und Mr. James Jes. Auftreten der Weltkünstlerin Mlle. Lala, sowie der vorzüglichsten Clowns Lui-Lui und Salmontes und Gehr. Permand.  
Morgen Montag Lustige Plätter.  
Fr. Renz, Direktor, Königl. Kommissionsrath.

## Neuer Circus.

**Circus Busch (Bahnhof Borse)**  
Sonntag, 29. März (leichter Sonntag):  
Nachm. 4 Uhr (ermäßigte Preise) und ein Kind unter 10 Jahren frei!  
**Grosse Komiker-Vorstellung**  
15 Nummern  
des besten und wirkungsvollsten des Repertoires. Abends 7 1/2 Uhr:  
**Zschoens, das Walddmädchen.**  
Schwimmende Elefanten, Schwimmende Pferde mit Reitern. Außerdem Vorführen und Reiten der bestbesetzten Freizeits- und Schutzeiterpferde. Spezialitäten und Clowns 1. Ranges.  
Montag: Ehrenabend für Frau Direktor Busch. Zschoens.

## Concerthaus Sanssouci

4a. Kottbuscherstr. 4a.  
Heute, Sonntag, d. 29. März:  
**Stettiner Sänger**  
(Meysel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Böhl und Schrader)  
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.  
**Großes effektvolles Sonntags-Programm!**  
Montag, den 30. März: Victoria-Brauerei, letzte Solrée vor Ostern!  
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.  
Vorverkauf 40 Pf.



## Notorisch

das beste und billigste Flecken-Reinigungsmittel ist Oyal-Fleckenwasser. Oyal-Fleckenwasser allein tilgt in kürzester Zeit unter Aufwendung geringer Mühe alle Del., Fary, Theer, Zucker, Bier- und sonstigen Flecken. Es ist farb- u. geruchlos, ungiftig und nicht feuergefährlich wie Benzol. Preis 80, 50 und 20 Pf. Erhältlich in Droguenhandlungen.

## Möbel

gebrauchte, kauft Barow Hofenthalerstr. 13.

## Urania

Anstalt für volksthümliche Naturkunde.  
Am Landes-Ausstellungspark (Lehrer Bahnhof).  
Geöffnet von 7-10 Uhr.  
Täglich Vorstellung im wissenschaftlichen Theater.  
Näheres die Anschlagzettel.

## Passage-Panopticum.

Echter  
**Harem**  
aus der afrikanischen Stadt Kayrowan.  
Haremfrauen und Kinder, Tänzerinnen, Sängerinnen, Eunuchen und Sklaven.

## Castan's Panopticum.

Neu! Neu! Neu!  
Die  
**3 Grazien!!**  
aus Central-Afrika, die neuesten Weltwunder!

## Berliner Aquarium.

Unter den Linden 65a - Ecke der Schadowstr. - Eing. Schadowstr. 14.  
Heute Sonntag Eintrittspreis  
**25 Pfg.**  
Reichhaltige Ausstellung von Land- u. Seethieren, wie Affen, Riesenschlangen, Krokodile, Hai- u. Tintenfische, Quallen etc.

## Kaufmann's Variété-Theater

Königstrasse, Colonnaden.  
Nur bis zum 31. d. M.  
das  
zugkräftige Programm.  
Marco's Hodus, Poänus.  
Schindla, das Musikgenie.  
Stephanie-Parodie.  
Behren's X-Strahlen.  
Pollinta's Wettrennen.  
Künigle hat 1000 Köpfe.  
Odele,  
die bildhübsche Tänzerin.  
Dienstag: Benefiz für Menzel u. Schindla.

## Eden-Theater.

Welt-Restaurant  
97. Dresdenstr. 97.  
Im vorderen Saal täglich:  
- Welberühmte Tyroler - Sänge - Gesellschaft  
Almonrausch u. Edelweiss.  
Direktion: Alois Ebner.  
- Entree vollständig frei!  
Im Theater-Saal:  
Sensationelles März-Programm!  
Bestes Ensemble Berlins!  
Auftreten sämtlicher neu engagierter Spezialitäten.  
Nur hochkomische Nummern!  
Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntags 6 Uhr.

## Das billigste Geschäft für KLEIDERSTOFFE und RESTE

Berliner-Rester-Bazar  
Chaussee-str. 2 C.  
OranienburgerThor

## Notorisch

das beste und billigste Flecken-Reinigungsmittel ist Oyal-Fleckenwasser. Oyal-Fleckenwasser allein tilgt in kürzester Zeit unter Aufwendung geringer Mühe alle Del., Fary, Theer, Zucker, Bier- und sonstigen Flecken. Es ist farb- u. geruchlos, ungiftig und nicht feuergefährlich wie Benzol. Preis 80, 50 und 20 Pf. Erhältlich in Droguenhandlungen.

## Möbel

gebrauchte, kauft Barow Hofenthalerstr. 13.

## Milchkübel,

Kannen, Satten, Dezimal- u. Tafelwagen Jordan,  
Kleine Markus-Strasse Nr. 28.  
**Achtung!** Künstl. Zahne u. S. M. an, Theilg. wöchentl. 1 M., wird abgeholt. Zahnziehen, Zahnreinigung, Nervöditen bei Bestellung unsonst.  
Gudiel, Kaufherrplatz 2, Essfasserstr. 12.

## Muskel-Wirthschaft

verkauft sofort spottbillig, vollständige Wohn- u. Schlafzimmereinrichtungen, darunter 8 Fenster neue Gardinen, Brautleuten geeignet. Frau Büttner, Köpfnickerstr. 141, Vorderhaus 1. Etage.

## Anzüge, Hosen, Paletots

nach Maas bestellt, nicht abgeholt, verlaufe Hälfte Kostenpreis, Münzstr. 4, Engel.

## Wer - Stoff - hat

fertige Anzug 20 M., feinste Zuthaten, saubere Arbeit, zwei Anproben. Hufe 3,50 Mark. Münzstrasse 4, Engel.

## Herrenhosen-Reste

seine Waare, Gelegenheitskäufe, unsonst zugeschnitten.  
Selle Anzughosen-Reste spottbillig. Reste zu Knabenanzügen.  
Sälste Kostenpreis Münzstr. 4, Engel.

## Kinderwagen-Bazar „Baby“

I. Alexanderplatz, Ecke Landstr. - Str.  
II. Invalidentstr. 160  
III. Reinitzendorferstr. 2 E. Markt.  
Größtes Spezial-Geschäft für Kinderwagen, Kinderbettstellen.  
Auch Theilzahlung 4.- monatl. \*

## Erstaunt

ist jedermann über die grobhartige Auswahl und noch mehr über die billigen Preise, die jetzt zum Feste, um die übergroßen Lager zu räumen, noch bedeutend ermäßigt sind.  
- Frühjahrs-Paletots, entzückend schön, nur 8, 10 bis 30 M.  
- Elegante Jaguet- u. Hoch-Anzüge, viel billiger als überall, von 4-35 M.  
- Arbeits- u. Kammergarnhosen, von 1 1/2-12 M.  
- Knaben- u. Burschen-Anzüge, spottbillig, 47102

## Kleider-Pascha,

32 Roenthalerstr. 32  
Ecke der Sophienstr. 32  
Erlaaben.  
Heute, Sonntag, v. 7-10 u. 12-6.

## Die Möbel-Fabrik

von P. Nolte, Zionskirchstr. 40, empfiehlt ihr reichhalt. Lager vollständig. Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelner Möbel. — Theilzahlung gestattet. —

## Teppiche

mit kleinen Befehlern  
Sopha-Größe 5, 6, 7, 8, 10-14 M.  
Salon-Größe 16, 18, 20-60 M.  
Vorhängen 3, 4, 5, 6-10 M.  
Gardinen u. Stores 1, 2, 4-8 M.  
Läuferstoffe 20 Pf., 60 Pf. bis 1,50 M.  
Eisdecken 2, 3, 4, 5-10 M.  
Fabrik A. Michaelis, Berlin, Friedrichstr. 7, u. Velle-Affiancepl.  
Verand streng reell geg. Nachnahme.  
Muster portofrei. 4657L

## Jeder spart viel Geld,

wenn er selbst aus den Vorräten die Reste nicht scheut, seinen Bedarf in  
**Hosen**  
aus Leder, Zwirn und Stoff direkt aus der Fabrik  
**Gormannstr. 2, 1 Tr.**  
(Ecke Weinmeister- u. Rosenthalerstr. zu beziehen. 44778

## Genießen! Cure Bücher

kauft Ihr am billigsten in  
**B. Simonssohn's**  
Buchhandlung  
Berlin N, Invalidentstr. 138.  
Ich gewähre meinen Kunden 10 pCt. Rabatt. Zum Beispiel:  
Stadhagen's Arbeiterrecht  
elegant gebunden nur 2,70 M.  
Alle Bücher nehme gern in Zahlung.

## Stadhagen's Arbeiterrecht

elegant gebunden nur 2,70 M.  
Alle Bücher nehme gern in Zahlung.

## Berein d. Berl. Buchdrucker und Schriftgießer.

Den verehrlichen Mitgliedern geht die traurige Nachricht zu, daß unser lieber Kollege und Beisitzer des Gewerkschafts  
**Otto Michaelis**  
am 25. d. M. nach kurzem Leiden an der Berufskrankheit verstorben ist. Wir verlieren in demselben einen schaffensreudigen, ersten Streiter für die Bestrebungen der Arbeiterklasse.  
Möge sein Beispiel vielen zur Nachahmung dienen. 185/14  
Die Beerdigung findet heute, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Werderschen Kirchhofes, Bergmannstraße, aus statt.  
Der Gewerkschafts-

## Julius Herzer

war längere Zeit ein stets pflichtgetreuer Kassierer unserer Kasse. Erhe seinem Andenken!  
Berlin, 29. März 1896.  
Die Vorstands- Mitglieder der Orts-Krankenkasse der Köberpörlor.

## Auf Theilzahlung!

Schlag-Regulat. 14 Tg. geb. 18 M.  
Silb. Herren-Remont. Uhr 15  
2jähr. Garant. Charlottenstr. 15.  
Kein Abzahlungs-Schwindel.

## Stadhagen's Arbeiterrecht

in Prachtband gebunden 3,50 M. liefert gegen Baar- oder Theilzahlung  
**Ludwig's Buchhandlung,**  
4585b  
Grimmstr. 37.

## Arbeitsmarkt.

**Achtung! Metallarbeiter!**  
Sämtliche Arbeiter der Eisenmöbelfabrik von **Carl Schulz,** Hasenhaide Nr. 9, haben die Arbeit niedergelegt. Zuzug ist fernzuzulasten.

## Lizhler Kirddorf u. Umgegend!

Ein im Ringelbau (System Hoffmann) erfahre, tücht. Maurermeister wird per sof. od. 1. April gesucht. Off. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen unter W. S. an die Expedition dieses Blattes erbeten.  
Tüchtige Tischler verl. Otto Völker, Jagelsbergerstr. 52. 600b

## 120 Pferdekräfte,

96 Kleinwechte, 32 Melder, 39 Dienstjungen, 6 Tagelöhnerfamilien, 20 Abtrageburden erhalten sofort sehr gute Stellen nach guten Gegenden u. sehr hohen Lohn kostenfrei in Stellennachweis. Junalidenstr. 147, Ecke Bergstrasse.  
Tischlerlehr. verl. Schulz, Prenzlauer Allee 26. 658b

## Tüchtige Sattelmacher

sind dauernde Beschäftig. b. F. Gutremann, Berlin, Leipzigerstr. 155.

## Schraubendreher verlangt

Strabe 1 am Kreuzberg. 697b

## Lehrmädchen f. künstl. Blumen

(14-16 Jahre) Blumenfabrik Brangelstr. 10, I. 608b

## Lehrling f. Bahndirektor Dresden

strabe 105. 402

## verlangt Peters, Prinsensstr. 86.

(641b) Prinsensstr. 86. 642b

## Seitengewässer-Autcher

nüchtern, mit Rücksicht verl. Off. G. 72, Jacobdrich's Ann.-Bur. Linienstr. 203/4.

## Kindermädchen und Mädchen

für Alles finden sof. Stellung ohne Anzahl. im Komptoir Etschigerstr. 19 I. r. (88/18)  
Ein tücht. Silberkleber sofort verl. 654b  
**Weichardt,** Ritterstr. 73.  
zum Häutchen Erapen verlangt Schachtel, Egnarstr. 3 (Wedd.)  
Karlton Arbeiterinnen u. Bediensteten verl. H. Eisenhätt, Deutstr. 5.

Orts-Krankenkasse des Maurergewerbes zu Berlin.  
**Einladung.**  
Donnerstag, den 9. April 1896,  
abends 8 1/2 Uhr,  
findet bei **Röllig**, Neue Friedrichs-  
straße 44, eine

**General-Versammlung**  
der Vertreter der Orts-  
Krankenkasse des Maurer-  
Gewerbes statt.

Tagungs-Ordnung:  
1. Vorlegung des Verwaltungs-Be-  
richtes und Rechnungs-Abschlusses für  
das Jahr 1895.  
2. Bericht des Ausschusses über die  
vollzogene Rechnungsprüfung und Be-  
schlußfassung über die Abnahme der  
Rechnung des Jahres 1895.  
3. Antrag auf Bewilligung einer  
Entschädigung für die Kassensmitglieder  
des Rechnungs-Ausschusses.  
4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes  
für 1896 aus der Gruppe der Arbeit-  
nehmer an stelle des verstorbenen  
Vorstandsmitgliedes H. Walter.  
5. Bericht des Vorstandes über die  
Verfügung des Magistrats-Kommissars,  
betreffs Aufhebung des Vertrages mit  
dem Verein der freigewählten Kassen-  
ärzte, und Befähigung des mit  
einzelnen Ärzten abgeschlossenen  
Vertrages.  
6. Mitteilungen des Vorstandes.  
Berlin, den 28. März 1896.

Der Vorstand.  
A. Dahms, Vorsitzender,  
Denminerst. 66.  
A. Kelpin, Schriftführer,  
Denminerst. 54.

**Lebenerdienst**  
kann sich jeder durch Uebernahme einer  
Agentur für Feuerversicherung und  
Sterbefälle allerorts verschaffen.  
Meldungen an Generalagentur Berlin  
Hallestr. 4.

Gemüse, Mehl- und Vorkost-  
Geschäft in guter Gegend ist  
preiswerth zu verk. Plan-Liser 22.

**Blousen**

eigenes Fabrikat, 4644\*  
vortreffliche Ausführung.  
**Das Schönste**  
in Farben und Mustern,  
**entzückende Neuheiten**  
außerordentlich billige Preise.  
**Z. Alexander,**  
Große Frankfurtstraße 102.

Den Parteigenossen empfehle mich zur  
Anfert. eleganter Herren-Garderobe.  
**Otto Beckurts,**  
Alte Jakobstraße 49.

**Trauringe**

reell Dutaten, gestempelt 980.  
2 Dukaten, 22,50 M. 1 1/2 Dukaten, 17,50 M.  
Kronengold gestempelt 900. 7 Gramm  
20,50 M. 5 1/4 Gramm 15,50 M.  
Alle anderen Goldsachen ebenso reell.  
**Hugo Lemecke,** Auguststr. 91,  
part., nahe  
der Oranienburgerstraße. Begr. 1840.

**Teppich-Ausverkauf.**

Portieren, Gardinen, Läufer,  
Eisch- u. Steppdecken (spottbill.).  
**F. Stoehr,** Königsgraben, Münzstr. Ecke  
Aufpostern Sophia 6 M., Federboden  
5 M. Solmsstr. 21.

**Fahrräder**

nur Prima Maschinen.  
Zahlung in Raten.  
Untericht gratis!  
**Wronkow,** Oranienstr. 162, Hof.

Empfehle meinen  
**Frühstücks-,  
Mittags- und Abendtisch.**  
**B. Fiebichensfel,** Mariannenstr. 48.

**„Kairo“**

Jetzt schon eröffnet.  
2 **Köllnischer Fischmarkt** 2.  
Gr. orientalischer Haremspark  
mit Eunuchen. Einzig in Europa.  
Täglich: Gr. Frei-Konzert.

**August Berndt's**

**Weiß- und Baisijbier-Local**  
Molkemarkt 7 (früher Annenstr. 12).  
Größte Auswahl ergriffener Speisen.  
Fr. Billard. Vereinszimmer mit Piano.  
Kaff. Zimmer für Zahlh. d. Zentrums.  
**Ad. Just,** Friedrichstr. 24.

**Gebäus mit Restauration**

bei der Brunnenstraße u. d. Elektricitäts-  
werkten vom Erbauer billig veräußert.  
Reichlicher Ueberschuß. Anzahlung  
25 000 M. Näheres beim Eigentümern  
**Ad. Just,** Friedrichstr. 24.

**Konzerttheater Sanssouci.**

Sonntag, der 3. Mai cr. ist frei und  
an Vereine zu vergeben.

**Gossmann's Etablissement, Kreuzberg-  
strasse 48.**

Montag, den 6. April 1896 (2. Oster-Feiertag):  
**Grosse Matinée**  
arrangirt vom  
**Les- und Diskutir-Klub „Westen“**  
unter Mitwirkung mehrerer Singsocietäten (M. d. A.-S.-B.) und des  
Mundharmonika-Vereins „Konordia“.  
Die Musik wird von Zivil-Bernfsmusikern ausgeführt.  
Anfang 11 1/2 Uhr. — Billets 20 Pf.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Der Vorstand.

**Geschäftsübernahme.**

Hiermit zur gefl. Nachricht, daß ich per 1. April d. J. das Lokal  
**Schwedterstr. 2324 (bisher Nagel's Geschäft)**  
übernehme. Die mit meinem Vorgänger abgeschlossenen Vergütungen  
und Veranlagungen bleiben bestehen und bitte Anmeldungen zu  
ferneren Vermählungen und Festschickten von jetzt ab bei mir an-  
zumelden. — Vereinszimmer, 80—100 Personen fassend, noch zu haben.  
48932  
**Julius Wernau.**

**Künstl. Zähne** 2 M. Schmerzloses Zahnziehen u. Nervlöthun 1 M.  
Plomb. 1,50. Rep. sof. Theilzahlg. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Spr. 9-7 Uhr.

**Bon:** Hiergegen im Laufe dieser  
Woche „Einen kleinen Alten“  
zur Probe gratis.  
**Karl Schindler,** Chauffeestr. 55.  
Empfehle Nordhäuser, Vitore, Kognat,  
Rum, Ungarwein. 82b

**Sinderwagen,**  
Reisekörbe.  
Größtes Lager, bil-  
ligste Preise, auch  
Theilzahlung.  
**W. Holze,**  
4555L\* Oranienstrasse 3.

**Möbel,**

**Spiegel und Polsterwaaren**  
sowie ganze Ausstattungen empfiehlt  
**H. Strelow,** Tischlermstr.  
**Rixdorf,**  
Richardstr. 116, am Denkmal.

**W. Holze,**

**Blousen, Jupons,  
fertige Wäsche,  
Handschuhe,  
Corsets,  
Putzartikel,  
Gardinen, Portiüren,**  
kauft man am billigsten im  
Waarenhaus 47029\*  
**A. Brasch,**  
Brückenstr. 8  
(Nahe Jannowitzbrücke).

**Knaben-Garderoben**

für das Alter v. 2—18 Jahren empfiehlt  
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.  
4596L\*  
**K. Hustädt, O. Köpen- 85 pt.  
straße**  
2 Min. v. Schlessischen Bahnhof.

**Möbel**

**Göttling's Zigarrenfabrik,**  
früh. Lindowstr. 9, jetzt Gerichtstr. 72.  
Spezialität: 5 und 6 Pf. - Zigarren.  
Freunden u. Bekannten sowie meiner  
werth. Nachbarschaft bestens empfohlen.

**Fertige Betten,**

großer Stand  
Oberbett, Unter-  
bett, 2 Kopf-  
kissen, mit gereinigten neuen Federn, von  
12 Mark an, fertige Bettstellen, Bettwäsche,  
Matrassen jeder Art, Scapp., Schlafr., Bett-  
decken und Polster-Bettstellen empfiehlt billigst  
das als streng reell bekannte, 1879 gegründete  
Spezial-Geschäft von **S. Pollack, Oranien-  
straße 61, am Wroclawplatz.**

billig!  
billig!  
billig!  
Ganze Wohnungs-  
Einrichtungen  
stehen zum Verkauf im ehemaligen Ost-  
bahn-Hauptgebäude am Rüstiner Platz,  
vorn part.

**Genossen vom Wedding und der  
Oranienburger Vorstadt.  
Zum Umzug!**

Zur pünktl. Lieferung d. „Vorwärts“  
sowie sämtl. Arbeiter-Literatur empf.  
sich **Karl Weiss, Zeitungs-Expeditur,**  
4680L\*  
Lützowstr. 46a.

**Möbelgelegenheitskauf!**

Sehr wichtig für Brautleute. Heelle  
gute Arbeit, sehr billig. Spinden,  
Berkow 55 M., franzöf. Mischelbett-  
stellen 45 M., Säulenbänkchen 65 M.,  
Spiegelspind, kompl. Bettstelle 30 M.  
Mob. Mischel-Büchereinrichtung 50 M.  
Sopha 36 M. Silber zur Einrichtung  
gratis. **Dresdenerstr. 63, I, Berlin.**

**Muschelmöbel**

verf. spottbill. Rosen-  
thalerstr. 4, 8 Tr. I,  
Bildhauer. 505b

**Enorm billig!  
Knabenanzüge**

Riesige Auswahl.  
Kottbuser  
**J. Rosenberg,** Damm 93, pt

**Künstl. Zähne.**

**H. Strelow,** Rosenkalerstr. 61, 2 Tr.  
Theilzahlung pr. Woche 1 M.

**Gardinen-Reste**

paffend zu 1—4 Fenstern unter Fabrik-  
preis! Nur gute, dauerhafte Quali-  
täten werden angefertigt.  
4618L\*  
**M. Hildebrand,**  
**Dresdenerstr. 117, pt.**

**Bücherei.**

**H. Strelow,** Rosenkalerstr. 61, 2 Tr.  
Theilzahlung pr. Woche 1 M.

**Gardinen-Reste**

passend zu 1—4 Fenstern unter Fabrik-  
preis! Nur gute, dauerhafte Quali-  
täten werden angefertigt.  
4618L\*  
**M. Hildebrand,**  
**Dresdenerstr. 117, pt.**

**Kostenfreie Behandlung**

Wundermittel. Heilanstalt unter  
ärztlicher Leitung. Neue Königinstr. 22,  
am Alexanderplatz. Täglich 8—5.

**Bettfedern-Spezialgeschäft**

**C. M. Schmidt,** 4211L\*  
Berlin, Andreasstr. 59, vorn 1 Tr.  
Größte Auswahl gereinigter Gänse-  
federn und Dannen Fed. 1, 2 bis  
6 M. fertige Betten 9, 15 u. 18 M.  
Bettfedern Fed. 35, 50 u. 70 Pf.

**Stieglitz.**

Heisse, Hängende, Dampf-,  
Brot-, Fisch-, Fleisch-, Obst-,  
Koch-, Weizen-, u. Bratenstr. 1, Barbierg.

**Brockhaus' Meyer's**

Berlin, Dresden's Thierleben, Welt-  
geschichte, Bücher, ganze Bibliotheken  
kauft Antiquariat Kochstr. 56, I. M

**Für Klempner!**

Eine Rundmaschine, fast neu, 1 Meter  
lang, und gebrauchte Werkzeuge billig  
zu verkaufen. **Stoltzowstr. 36,  
1 Treppe recht.**

**„Kairo“**

100 M. sucht sofort Bestler eigenen  
Grundstückes auf ein Jahr gegen gute  
Zinsen. Offerten u. A. R. 50 an die  
Expedit. d. Bl. erbeten. 599b

**Theilzahlung.**

Monatl. v. 10 M. an  
lieferer elegante  
**Anzüge nach Maß**  
**Tomporowski,** Schneidermeister.  
Berlin G. Jüdenstr. 37, 1 Tr.  
Ein dreirädr. Kinderwagen, z. verkauf.  
Kobalberstr. 84, 4 Tr. bei Gesch. 578b

**Zur Agitation in Stadt und Land!**

Soeben erschien im Verlage der „Münchener Post“, München,  
Senefelderstraße 4/0 und ist auch durch die Buchhandlung Vorwärts  
zu beziehen: 4867L\*

**Der Militarismus auf der Anklagebank.**

Ausführlicher Bericht über die Schwurgerichts-Verhandlung vom  
29. Febr. 1896 wegen Beleidigung der Offiziere der bayerischen Armee.  
**Preis 15 Pf.** 64 Seiten. Wiederverkäufern hohen Rabatt.  
Die Broschüre eignet sich vorzüglich zur  
**Agitation in Stadt und Land**  
und machen wir die Vertrauensmänner und Agitations-Komitees  
besonders darauf aufmerksam.

Nur bis Oster-Sonntag, den 4. April, giltig.

**Extra-Preise:**

Nur bis Sonntag, den 4. April, verkaufen wir  
hochelegante Damen-Promenaden-Schuhe, sowohl  
in extrafeinem schwarzem Glanz-Ziegenleder,  
als auch in bestem braunem Chagrinleder.  
Diese Sorten i. all. Größen statt f. M. 8.— bis 9.—

5<sup>40</sup>

Nur bis Sonntag, den 4. April, verkaufen wir  
hochelegante Herren-Promenaden-Schuhe in  
seidenweichem Fohlenleder, ganz leichte Hand-  
arbeit, sowohl Gummizug, als auch zum Schnüren.  
Diese Sorten i. all. Größen statt f. M. 9.— bis 10.—

6<sup>80</sup>

Heute Sonntag ist der Laden geöffnet.  
**Hugo Rosenfeld & Co.,**  
Berlin C., „Rothes Schloss“.

**Wein- u. Cigarren-Auction**

auf dem alten königl. Packhofe in Berlin (Kleine Museumstraße, am Lustgarten)  
Montag, den 30. März cr., von 10—2 Uhr, sollen daselbst circa  
1000 Flaschen Champagner (wobei die Marken Heidsieck Monopol,  
Röderer, Mercier u. Co., Carte Blanche etc.), ca. 3000 Flaschen feinste Bordeaux,  
Adein, Madeira- und Portweine, ca. 2000 Flaschen theils franz. Cognac,  
Rum und dlv. Sorten Biquenre; 60 Mille vorzügl. Qualitäts-Cigarren in  
beliebigen Partien öffentlich meistbietend versteigert werden.  
**Kammer, Auct. u. Tax., Weidenburgerstraße 1.**

**Zum bevorstehenden Wohnungswechsel**

offerire zu noch nie dagewesenen billigen Preisen,  
darunter Bruchstücke mit nur  
**Teppiche,** kleinen Webefehlern, für die  
Hälfte des reellen Werthes.  
Gardinen, Portiüren,  
Tisch-, Reise-, Schlaf- und  
Steppdecken, Läufer, Sophastoffe zu spottbill. Preisen.  
Dand- Smyrna-Teppiche b. 6 m Portiüren, Gardinen, Stores.  
gelnüpfte groß. beständige zu 2—6 Fenst. ausreichend, v. 1,50. Steppdeck. reinw. Atlas v. 5,50.  
Teppich- O. Jaekel, Berlin, Leipzigerstrasse 46,  
Fabrik neben dem Concerthause.

**Reste**

**H. Marcus,** Reinickendorfer-  
Strasse 7a. diese 9, 2,5 M. statt  
Boche 9, 2,5 M. 15 M.

**Hurrah! Ostern!**

Billigster u. bester Einkauf in Ostereiern  
**G. Cyliax,** Dampfkokoladen u. Marzipanfabrik.  
Hauptgeschäft u. Fabrik: **Dresdenerstr. 24,**  
4592L\* (Telephon IV, 1296.)  
Verkaufsstellen: **Friedrichstraße 227, Königsstraße 12,  
Kommandantenstr. 67, Friedrichstr. 115.**

Täglich warmes Frühstück zur Auswahl.  
**Restauration „Zur alten Linde“**  
Admiral-Strasse 40a, am Platz.  
Gut Münchener Bürgerbräu, Pilsener, hiesiges  
helles und dunkles, Ia. Weißbier.  
**Friedrichshagen. „Zum Waldfater“**, 2 Minuten vom  
Köpenicker Chaussee. Angenehmer Aus-  
enthalt mitten im Walde. Für Landpartieen, Waldsäfte ganz besonders zu  
empfehlen. 4 Regelmäßigen Kaffee, ganze Bibliotheken aller Art. Vorzü-  
gliche Biere und Speisen. **Aug. Keding,** Gastwirt.

Zentralorganisierte Arbeiter Deutschlands!

Werthe Genossen!

Am 4., 5. und 6. Mai d. J. findet in Berlin der zweite deutsche Gewerkschafts-Kongress statt.

Die Verhandlungen des zweiten deutschen Gewerkschafts-Kongresses finden in Keller's großem Saal, Koppenstr. 29, statt.

Zutritt zu den Verhandlungen steht jedermann ohne Entgelt frei. Nur haben sich organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen durch Mitgliedsbuch oder Karte zu legitimieren.

Samstag, den 3. Mai, abends 8 Uhr, also am Vorabend der Verhandlungen, findet ebenfalls bei Keller, Koppenstr. 29, ein Kommerz statt.

Die Abholung der Delegierten vom Bahnhofe und die Begleitung derselben nach dem Kongress-Saal geschieht durch Mitglieder der Ortsvorstände in Berlin.

Dieserjenige Delegierten, welche Logis besorgt haben wollen, werden ersucht, dies umgehend dem Unterzeichneten bekannt zu geben.

Weitere Mitteilungen, Mandatsformulare und die zu dem Kongress gestellten Anträge geben den Delegierten gedruckt von der Generalkommission durch die Zentralvorstände zu.

Mit solidarischen Grüßen

für die Kommission: Albert Maffini, Buchdrucker, Berlin C., Neue Grünstr. 14.

Alle Partei- und Gewerkschaftsblätter werden um Abdruck ersucht!

Soziale Ueberflucht.

Schutz der Arbeiterinnen gegen fittliche Gefahren. Unter diesem Titel veröffentlicht die „Soziale Praxis“ in ihrer Nummer vom 26. März einen warmherzig geschriebenen Artikel der Frau Elisabeth Gnaud-Kühne.

Reben der Hebung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterinnen erscheinen zwei andere Wege gangbar und aussichtsreich: eine Anerkennung und Stärkung der freiwilligen Organisation der Arbeiterklasse und ferner die vorübergehende Abhilfe durch die Gesetzgebung.

Die unerlässliche Vorbedingung bleibt aber immer die Ausdehnung der Inspektion auf die Betriebe jeder Größe.

Gewerbegerichtsweisen in Bayern. In den fünf Jahren, seit das Reichsgesetz über die Gewerbegerichte in Kraft ist, sind in Bayern 18 Gewerbegerichte ins Leben gerufen worden.

Arbeitsfähigkeit in den Strafanstalten und Arbeitshäusern Bayerns. Am 31. Dezember 1894 betrug die Gesamtzahl der männlichen Gefangenen 6788.

für Anstaltsbeamte und Bedienstete 76, für Rechnung von Gewerbetreibenden 2528, für Rechnung der Anstalten zum Verkauf an Gewerbetreibende 322, für Rechnung der Anstalten zum Verkauf überhaupt und für Rechnung von Privaten 268.

Thätigkeit der Gewerbegerichte in Baden. Sei den zur Zeit im Großherzogthum Baden bestehenden Gewerbegerichten wurden im Laufe des vergangenen Jahres 1588 Rechtsstreitigkeiten anhängig gemacht.

Die obligatorische Arbeitslosenversicherung der Stadt St. Gallen, welche Ende Juni 1895 in Wirksamkeit trat, hatte im Jahr 1896 ihre Unterhaltungsstätigkeit begonnen.

Gewerkschaftliches.

In der Berliner Jutespinnerei in Stralau sind die Blöde der Anstaltigen nicht durch Gefangene aus der Rummelsburger Anstalt ersetzt worden.

Zur Malerbewegung. In Eiberfeld ist der Stand des Streiks unverändert; eine große Anzahl der am Ausstand beteiligten Arbeiter werden durch Vermittlung des Streikkomitees von der Bürgerschaft privatim beschäftigt.

In Essen hat die Maler-Innung eine schwarze Liste, auf der alle Streikenden, nach Verhältnissen geordnet, genannt sind, in Zirkulation gebracht.

Der Mannesfreik in Hannover scheint, wie der „Volkswille“ schreibt, ziemlich schnell zu gunsten der Arbeiter verlaufen zu wollen.

In Stolberg i. S. hatten die Arbeiter der Strumpfwarenfabrik von Neubert die Arbeit niedergelegt.

Der Stand des Textilarbeiterstreiks in Mülhausen i. E. ist unverändert. Die Zahl der Anstaltigen beträgt rund 3500.

In der Lohnbewegung in der Schweiz schreibt unser Züricher Korrespondent: Die Schloffer in Lausanne haben nach kurzem Streik einen Minimallohn von 48 Cts.

Schreiner in Sulgenbach (St. Bern), die Einleger in Bern und die Gärtner in Solothurn. — In Entlebuch (St. Luzern) haben die Schneider ihre Lohnbewegung beendet.

Der Streik der Amsterdamer Diamantarbeiter geht seinem Ende entgegen. Die Zahl der Juweliere, welche sich weigern, die geforderte Lohnerhöhung zu bejahen, wird immer geringer.

Eine partielle ArbeitsEinstellung war unter den Doodararbeitern Rotterdam's ausgebrochen. Man schreibt uns darüber aus Holland: In der vorigen Woche wurde der Rotendrechtener Hafen, der mit elektrischen Kränen ausgestattet ist, zum ersten Male in Gebrauch genommen.

Nach der „Vossischen Zeitung“ ist der Streik resultatlos verlaufen.

- Bei der Berliner Gewerkschaftskommission gingen für die Textilarbeiter in Kottbus folgende Beiträge ein: R. D. 63, 5.—, Ueberschuss der Kratzspende zum 18. März von Arbeitern der H. F. Edelstein's Fabrik 22, 10.

750. Zerstärbeiter von Alt- und Neu-Grasdorf i. G. 83.—  
Flensburger Bergarbeiter 49.80. Drei Unerfahrene Köp-  
nick's 2.05. Personal der Schriftgießerei Theinhardt, Berlin  
11.— Verband der Maurer Deutschlands, Filiale  
Groß-Pichterfelde 15.— Nau'sche Schuhfabrik, Straußberg  
bei Berlin 7.40. Bornstedt, 18. März-Versammlung 10.80.  
Dennigsdorf, 1075 und 1076, 26.15. Organisierte Maurer  
Dresdens d. Paul 50.— Märzfeier vom Klub Burgschaft in  
Rödden (Thüringen) 3.45. A. C. G. Lagerhof, 2. Rate, 20.45.  
Zwei Maschinisten, Berlin 2.— Thurn bei Teplitz (Oesterreich),  
Textilarbeiter-Hochverein 2.80. Nicht-Märzler 2.80. M. D.,  
Tischler, Dresden 1.50. Gewerkschaftskommission Hagen i. W.  
20.— Schneiderwerkstatt Hirsch, Berlin 5.30. Produktionsgenossen-  
schaft der Schneider Dresdens 5.20. Berliner organisierte Gut-  
macher aus Kottbus 1.75. G. M. Neisler 1.50. Bineta 8.—  
Tischlerwerkstatt Rauerstraße 47-49 9.— Arbeiter der  
Gend'schen Zalousiefabrik 7.25. Arbeiter der Möbel-  
fabrik Symantzig, Landsberger Allee 87, 7.75. Genossen  
in der Fabrik von Siemens u. Halske und Ueberschuh  
vom Märzkränz 18.50. Herrenratz beim Vergütigen des Metall-  
arbeiter-Verbandes d. Hoffmann 12.55. Ueberschuh der Kranz-  
spende, Gröfestr. 8, 4.— Tischlerei der Möbelfabrik von Aug.  
16.40. Buchdrucker von Julius Wälfle 1.70. Schwimmklub See-  
bär, Sektion Berlin, 2. Rate 4.50. Drei Vergolter von Köster  
2.00. Ueberschuh der Kranzspende der Former und Gießerei-  
arbeiter d. Joseph'schen Gießerei 15.— Vier Schuhmacher Mohr  
u. Speyer, Jägerstr. 14, 2.— Verein d. techn. Pers. d. deutsch.  
Wägen in Berlin 5.50. Ueberschuh d. Kranzspende d. B. Jauerl'schen  
Wettstellen- und Kistenfabrik 3.25. Werkstaat von Max Semmsfuß  
7.10. Arbeiter der Möbelfabrik Schönhauser Allee 181 9.—

schmiede Berlin 20.— Spar- u. Kreditverein Einigkeit 20.—  
Arbeiter und Arbeiterinnen vom Samariterkursus 8. Stiftung-  
fest 5.65. "Dörge" 1.— Gefangenenverein "Frisch auf" Friedrichs-  
berg 15.— Verein Berliner Buchdrucker 500.— Ger.  
durch B. 30.— Von Sattlern aus der Bülowstraße durch 2.  
19.75. Gesammelt in einer mechanischen Werkstatt 6.10.  
Deutscher Metallarbeiter-Verband für einen Vortrag über  
X-Strahlen von Dr. Borchardt 5.— Sozialdemokratischer Verein  
Köpenick 30.— Musik eines Berliner Gymnasiums 8.— Seh,  
Güstrow, Mecklenburg, 34.10. Gefangenenverein "Freiheit III",  
Weissenfer 12.— Arbeiter und Arbeiterinnen vom Samariter-  
kursus, 8. Stiftungsfest 6.— Verein "Brüderlichkeit" 6.—  
D. Wolff, Fabrikdirektor in Jolau i. Mähren 16.90. General-  
kommission Hamburg 3000.— Central-Verband Deutscher Brauer  
100.—

Zu vorigen Bericht muß es heißen: Von den Vergoldern  
von Tiede außer einem 2. Rate 3.75 und einer von Köster 1.—  
und die Vergolter von Tiede im Keller. Ebenso: anstatt "Karl  
Weber 5.—", Gefangenenverein "Georgina".  
R. Millarg, Annenstr. 16, part.

**Briefkasten der Redaktion.**

**A. 1000 Moralität.** Wenn Sie uns nicht Ihren Namen  
nennen und den Gegenstand des Prozesses bezeichnen, ist eine  
Antwort unmöglich.

**Briefkasten der Expedition.**

**A. Verold.** Inserat kostet 5.20 M.

### Zum Umzuge

offerte zu noch nie da-  
gewesenen billigen Preisen:

**Teppiche**  
**Portièren**  
**Gardinen**  
Tisch- u. Steppdecken  
Läuferstoffe, Möbel-  
stoffe, Plüsch und  
Sophaoffreeste.

Dem geehrten Publikum  
bietet sich wie alljährlich Ge-  
legenheit, zum bevorstehen-  
den Umzuge gute, vorzügliche  
Qualitäten zu alleinstehend  
billigen Preisen zu kaufen.

**J. Adler**  
Teppichfabrik,  
Spandauerstr. 30  
vis-à-vis dem Rathhaus.  
Reichillust. Preisliste grat. u. fr.

# Achtung, Arbeiter, Parteigenossen!

Die Differenzen der organisierten Brauer des Münchener Brauhauses,  
welche vor Eintritt in die Organisation dort beschäftigt waren, mit der  
Direktion genannten Betriebes sind noch nicht beigelegt. Die größte Zahl der  
Parteigenossen sind von der Ursache, dem Verlauf der Bewegung und der  
augenblicklichen Situation wohl sehr wenig oder falsch unterrichtet. Es erklärt  
sich dies daraus, daß den beiden Parteien zur Austragung ihrer Differenzen  
der redaktionelle Teil des "Vorwärts" verschlossen war, und aber die Mittel  
nicht in so reichlichem Maße, wie Herr Arendt, Direktor des Münchener  
Brauhauses, zur Verfügung standen, um auf dem Wege des Inserats, den  
Herr Arendt einzuschlagen beliebt, den vielen Erklärungen desselben eine  
Nichtigstellung folgen lassen zu können. Außerdem hat Herr Arendt durch  
seine besonders ausgebildete Uebersetzungsart es meisterlich verstanden,  
einzelne Parteigenossen, welche er mit Vorliebe allein zu sprechen sich be-  
mühte, von seinem Recht zu überzeugen, nicht ohne dabei die unsinnigsten  
und wahrheitswidrigsten Gerüchte über die Gemahregelten resp. Streikenden  
und die Agitationskommission zu verbreiten. Zur Bestätigung dieser Be-  
hauptung bedarf es nur des Hinweises auf die verschiedenen Gegenerklärungen  
und Nichtigstellungen von verschiedenen Seiten im "Vorwärts", die denen,  
welche diese Angelegenheit verfolgt haben, nicht entgangen sein werden und  
worin Herr Arendt lägen gestraft und aufgeföhrt wird, seine Behauptungen  
zu beweisen, anderenfalls man ihn für einen Verleumder erklären mußte. Herr  
Arendt hat begreiflicherweise zu alledem geschwiegen.

Wir wollen nun in Kurzem die Ursachen, den Verlauf, den jetzigen  
Stand der Bewegung und die Mittel, deren Herr Arendt sich während der  
ganzen Zeit bediente, schildern, aus welchen Lehren die Parteigenossen  
erleben können, warum die verschiedenen Urtheile der in dieser Frage statt-  
gehabten Schiedsgerichte nicht zu gunsten der Streikenden ausgefallen sind.

Die Veranlassung zu dem ganzen Streit war die Entlassung eines  
organisierten Kollegen, welcher am 15. November vorigen Jahres des  
Nachts nach Beendigung seiner Arbeitszeit auf dem Nachhausewege er-  
folgte, und zwar ohne jede Ursache und nicht etwa aus Mangel  
an Arbeit. Wie Herr Arendt nach der Entlassung Zeugen gegenüber sich  
äußerte, habe er in dem betreffenden Mann Unrecht gesehen, er habe  
eigentlich einen anderen im Auge gehabt und thatsächlich hat Herr Arendt, wie  
briefflich nachgewiesen werden kann, in einer Aufforderung an den Leiter des  
zuständigen Arbeitsnachweises, als er nach dem, ebenfalls aus diesem Vorgange  
sich entwickelnden zweiten Streit im Münchener Brauhause, 27 Mann vom  
Arbeitsnachweis verlangte, speziell hervorgehoben, daß er den am 15. November  
entlassenen Kollegen wegen seiner **Inerziosität und Auidändigkeit**  
durchaus wieder haben möchte. Daraus ergibt sich, und Herr Arendt bestätigt  
es durch seine diesbezügliche Aufforderung selbst, daß  
**erkeus** der betreffende Kollege zu unrecht entlassen war und daß die  
Entlassung nur in der Absicht erfolgt sein konnte, einen Konflikt mit den  
organisierten Braufern herbeizuföhren;

**zweitens**, daß das Vorgehen der organisierten Kollegen, — als sie  
wegen der zu unrecht erfolgten Entlassung die Arbeit niederlegten, um auf  
diese Weise, weil Herr Arendt sich in Güte dazu nicht verdingt, die Wieder-  
einsetzung des betreffenden zu erzwingen — was auch thatsächlich gelungen  
ist — durchaus korrekt, kollegialisch geboten und richtig war, umso mehr, als  
alle dort beschäftigten Brauer gewerkschaftlich, zum Teil auch politisch  
organisiert, und sie nach besten Kräften strebt waren, die Differenzen zwischen  
ihnen und der Betriebsleitung allein auszuföhren; und

**drittens**, daß diejenigen, die nicht mitwirkten, trotzdem sie organisiert  
waren und obwohl sie das unrechtmäßige der Entlassung anerkannten, da auch  
sie sich schriftlich und mündlich zur Arbeitsniederlegung verpflichtet hatten und  
durch ihr Verhalten somit nicht nur das Welingen des ganzen Streiks in  
Frage stellen, sondern auch die weitere Existenz ihrer Kollegen gefährdeten —  
mit vollem Recht ihre Handlungsweise verurteilt werden mußte, daß dieselben  
in unserer Organisation keinen Platz mehr haben können und ihr daraufhin  
erfolgter Ausschluss aus derselben **prinzipiell und taktisch richtig** war.

Diesem Ausschluss bediente Herr Arendt nun ebenfalls als Mittel zum  
Zweck des Vorgehens gegen unsere Organisation. Es erschien nämlich zu  
gleicher Zeit in der "Brauer-Zeitung" ein Artikel, der sich mit den Vorgängen  
im Münchener Brauhause und mit den Arbeitern im Münchener Brauhause,  
welche trotz ihrer gegebenen Unterschrift weiter arbeiteten, beschäftigte. Es ist  
nun bewiesene Thatsache, daß Herr Arendt nicht nur die neun Ausgeschlossenen  
aufforderte, unsere Organisation in der Person des Verbandsvorstehenden und  
Redakteurs wegen Beleidigung und auf Herausgabe der Beiträge zu verklagen  
— im ersten Fall ist auch die Verurteilung des Redakteurs erfolgt — sondern  
Herr Arendt hat auch nach seiner eigenen Aussage **das Geld zur Lage**  
**hergegeben**. Außerdem hat Herr Arendt die Arbeiter, welche sich nicht am  
Streik beteiligten, trotzdem er in bezug auf ihr Verhalten während des Streiks  
solche Wortdrüchige als Lumpen bezeichnete, später unter seinen **persönlichen**  
**Schutz** gestellt und gedroht, daß jeder, der denselben in irgend einer Weise zu  
nahe trat, "hinausfliege". Hiermit war den nachfolgenden Entlassungen  
und sogar Thätlichkeiten, welchen die organisierten Kollegen von seiten der  
weiter Arbeitenden und des Herrn Arendt selbst ausgesetzt waren, Thür und  
Thor geöffnet und steigerten sich dieselben bis zur Unerträglichkeit. Ende  
Januar dieses Jahres erfolgte die nach unserer Meinung unrechtmäßige Ent-  
lassung zweier organisierter Kollegen aus vollständig falsch und unbegründeter  
Ursache. In der hierzu einberufenen öffentlichen Versammlung wurden diese  
Vorgänge von einem anderen Kollegen berichtet und kritisiert und dafür wurde  
auch dieser entlassen. Die dort noch beschäftigten Organisierten verurteilten nun  
durch Rücksprache mit Herrn Arendt eine Einigung resp. die Wiedereinstellung  
der Entlassenen zu ermöglichen. Herr Arendt machte dies dadurch unmöglich,  
daß er die zu besagtem Zweck bei ihm vorstellig gewordenen Kollegen mit  
**den größten Schimpfnamen wie Lump, Strohd, hergelassenes**  
**Gesindel** belegte, mit Thätlichkeiten drohte und sich in gar keine Ver-  
handlung einließ.

Aus alle diesem und aus der Aeußerung des Herrn Arendt, daß er  
jetzt den Kampf beginne und es abzuwarten sei, wer den kürzeren ziehe" zu

einem der Gemahregelten, geht doch zur Evidenz hervor, daß er weder den  
Frieden noch eine Verständigung haben wollte und es blieb den organisierten  
Kollegen, um zu ihrem Recht zu kommen und eine anständige Behandlung zu  
erlangen, als letztes Mittel nur der Streik übrig.

Ein zweiter Versuch zur Beilegung der Differenzen wurde mit Hingü-  
ziehung des Ausschusses der Berliner Gewerkschaftskommission gemacht. Auch  
hier machte Herr Arendt eine Verständigung dadurch unmöglich, daß er nach  
den Vorverhandlungen die Mitglieder der Agitationskommission der Brauerer-  
Arbeiter, welche in allen Fällen, wo Differenzen zwischen den Brauerer-  
Arbeitern und den Arbeitgebern eintreten, erstere zu vertreten haben, — als  
Vertreter der Streikenden nicht anerkennen und zu den Verhandlungen nicht  
zulassen wollte.

Es hat sich alsdann das Gewerbegericht der Sache angenommen. Auch  
hier hat Herr Arendt, im Gegensatz zu seinem in der Presse erklärten Stand-  
punkt, während der Verhandlung erklärt, daß **er sich auf nichts einlasse**.  
Selbstverständlich sollte dies für den Fall gelten, wenn das Gewerbegericht  
ein Herrn Arendt ungünstiges Urtheil fällen sollte. Dem Urtheil des  
Gewerbegerichts konnten sich die Streikenden, weil sie sich im Recht fühlten,  
nicht fügen.

In Weiterem beschäftigte sich wiederum der Ausschuss der Gewerkschafts-  
kommission auf Anregung des Delegierten der Brauer mit dieser Angelegenheit  
und kam derselbe nach mehrmaliger gründlicher Untersuchung zu folgendem  
Schiedspruch:

„Es ist als ein Verthum der im Münchener Brauhause beschäftigten  
Arbeiter zu bezeichnen, wenn sie diesen Betrieb nicht als einen  
kapitalistischen wie jeden anderen derartigen betrachten und in bezug  
auf die Ein- und Aussetzung der Arbeiter glauben, daß hier andere  
Verhältnisse platzgreifen als in anderen derartigen Betrieben. Der  
Ausschuss erkennt konsequenterweise dem Direktor Arendt das Recht zu,  
nach den geschiedenen Vorkommnissen die Brauer Tröger, Dippes, Kreuzer  
und Martiz zu entlassen, ohne daß der Ausschuss darin einen gegen  
die Organisation der Brauer geführten Schlag erblickt. Der Ausschuss  
steht dessen ungeachtet nicht auf dem Standpunkt, daß die vier Ent-  
lassenen zu unrecht entlassen seien, kann aber auch andererseits eine Maß-  
regelung nicht darin erblicken. Die Ursache der unter den im Münchener  
Brauhause beschäftigten Braufern ausgebrochenen Mißhelligkeiten ist zurück-  
zuführen auf den im November vorigen Jahres ausgebrochenen Streit.  
Nach dem damals vom Stadtverordneten Hilfe abgegebenen Schieds-  
spruch konnten die sich nicht am Streit beteiligenden Brauer der  
Meinung sein, daß sie sich durch ihre Nichttheilnahme am Streit keines  
Verlustes gegen ihre Organisation schuldig machten, insofern dessen auch  
der Ausschuss derselben aus der Organisation als ein taktischer Fehler  
zu betrachten ist.“

Des Weiteren mißbilligt der Ausschuss, daß Dir. Arendt bei ihm  
beschäftigte Brauer mit beleidigenden Ausdrücken belegte und auch  
seinerseits dazu beitrug, daß das gute Einvernehmen zwischen ihm und  
seinen Arbeitern gestört wird.

Der Ausschuss hält eine Verständigung im beiderseitigen Interesse  
für dringend geboten und empfiehlt dem Dir. Arendt, die Einstellung  
der ausstehenden Brauer nach Möglichkeit zu bewirken.

Zu diesem Schiedspruch möchten wir nur bemerken, daß es für uns  
ein bißchen sehr komisch klingt, wenn behauptet wird, die im Münchener Brau-  
hause beschäftigten Arbeiter betrachten genannten Betrieb nicht als einen kapi-  
talistischen. Ueber den Werth und die Nichtigkeit der in vorstehendem Schieds-  
spruch niedergeschriebenen Meinungen mögen sich die Genossen nach Lesen und  
Prüfen vor- und nachstehender Thatsachen ein Urtheil bilden. Doch selbst das  
in diesem Schiedspruch enthaltene Vitzgesch auf Herrn Arendt, welches man  
nach dem gekennzeichneten Benehmen dieses Herrn durchaus als ein solches  
bezeichnen muß, ignorirt derselbe nicht nur vollständig, sondern befolgt das  
strikte Gegenteil. Der Ausschuss „empfiehlt“ Direktor Arendt im beiderseitigen  
Interesse „nach Möglichkeit“ die Einstellung der ausstehenden Brauer zu be-  
wirken und **Dir. Arendt setzt seine Maßnahmen fort**. Ein organi-  
sierter Kollege, der sich am ersten Streit beteiligst hat, dann krank wurde und  
sich am 18. März gesund und zur Arbeit meldete, wurde von Dir. Arendt  
verächtlich, ohne jeden Grund und, wie gewöhnlich mit der Androhung von  
Prügeln entlassen. Die Entlassung des betreffenden rechtfertigt Dir. Arendt durch  
die schmutzigsten Gerüchte, die er über denselben verbreitet und ihn damit nicht  
nur in seiner persönlichen Ehre vor der Öffentlichkeit herabsetzt, sondern auch  
in seinem weiteren Fortkommen schädigt. Diesen Gerüchten hat Gen. Millarg  
in der öffentlichen Versammlung der Gewerkschaftskommission am 18. März  
weitere Verbreitung gegeben. Herr Arendt wird Gelegenheit gegeben werden,  
sich dieserhalb vor Gericht zu verantworten.

Der Ausschuss der Gewerkschaftskommission berichtete in der Versammlung  
derselben am 18. März über das Resultat ihrer Untersuchung und empfahl  
der Versammlung den von ihm gefällten Schiedspruch anzunehmen. Dieser  
Antrag wurde auch, wie es in dem Bericht heißt, mit allen gegen 2 Stimmen  
angenommen. Diese Abstimmung erhält aber ein ganz anderes Gesicht, wenn  
auch berichtet worden wäre, daß sich, und zwar ein erheblicher Theil, der An-  
wesenden der Abstimmung enthielten und lediglich deshalb, weil, wie Ver-  
schieden dieser Delegierten dem Delegierten der Brauer versicherten, daß sie von  
den ganzen Vorgängen nicht genügend informiert seien. Es wäre auch noch  
nötig auf eine Erklärung des Herrn Arendt hinzuweisen, in welcher er aus-  
drücklich betont, daß für die Entlassenen nur organisierte Brauer eingestellt  
sind resp. werden. Dem gegenüber verweisen wir auf die kurz nach dem  
Schiedspruch im Lokal-Anzeiger enthaltene Annonce, durch welche Herr Arendt  
6 Brauer suchte; ferner konstatieren wir, daß der weitaus größte Theil der  
Brauer und namentlich die für die Streikenden Einstellten nicht organisiert sind.

Mit Vorliebe haben wir uns bemüht, den wahren Sachverhalt der  
Vorgänge im Münchener Brauhause klarzulegen. Wir sind uns bewusst, in  
dieser Angelegenheit völlig korrekt gehandelt zu haben und hoffen wir, daß ein  
jeder Parteigenosse nach Vorstehendem zu der Meinung kommen wird, daß  
„wir im Recht sind“.

### Möbel-Gelegenheitskauf

Zum Umzug **Oranien-Strasse 73, Hof 1.**  
günstige Gelegenheit für Brauteute, Hotels,  
Widowenwäucher. In meinem so großen großen  
Möbeldepot, alles hell und überflüssig, kein  
Laden, sollen sofort ca. 200 neue ganze Wohnungs-  
einrichtungen von 100—1000 Mark und darüber  
verkauft werden. Spätestens empfehle ich die großen  
Vorräthe vertriehen gemessener zum Theil sehr  
wenig benutzter Möbel für jeden annehmbaren  
Preis. Freilagung gestattet. Kleiderpinde,  
Sopha 18 Mark, Kommode, Kleiderschrank, Waschtisch,  
Tische, Spiegel etc., alles faunend billig, sowie  
fertig defektete Salons, Sopfa- und Schlaf-  
zimmer. Beschädigung erbeten ohne Kaufzwang.  
Seltene Möbel können drei Monate kostenfrei  
lagern und eigene Transporte werden durch  
transportirt und aufgehellt. 4333 L\*

### Gardinen- Reste

ausreichend zu 2—4  
Fenstern, spottbillig.  
Einen Posten Portièren  
3 Meter lang 1.40.  
Wolltats-Steppdecken  
in den schönsten Mustern 5.75.  
Einen Posten Teppiche  
zu außergewöhnl. billigen Preisen.

**Waarenhaus A. Jost,**  
Kottbuser Damm 5.  
Sonntag geöffnet bis 6 Uhr.

### M. Panknin,

Berlin 80.,  
Adalbertstr. 91,  
Ecke Dranienstraße.

### Putz- und Modewaren. Trauerhüte

in großer Auswahl.  
Möbel und Polsterwaren, billig.  
Dresdenerstr. 49, I.

# Der Vorstand des Zweigvereins Berlin (Centralverband deutsch. Brauer etc.)

F. A. : Pruss.

**Junge und alte Eheleute**

fordern die Gelegenheit nicht verpassen, jetzt beim Einlauf zu Wohnungs-Einrichtungen dadurch

**viel Geld zu ersparen,**

daß sie eben diese Einkäufe bei der als reell und billig bekannten Firma

**Singer & Co., Chausseestr. 56,**

machen. Diese alte Firma, die sich in jüngster Zeit mehr an das große Publikum wendet, hat durch gediegene Waare und eminent billige Preise

**Singer & Co., Chausseestr. 56,**

Ist die populärste Firma hier am Platze!

**Gardinen.**

- Englische Tüllgardinen . . . . . Meter 25, 35, 50 Pf.
- Relief-Tüll-Gardinen, weiß u. crème Meter 58, 68, 78 Pf.
- Ganz schwere Tüll-Gardinen Meter 98 bis 1,25
- Abgepaßte Gardinen, Fenster (2 Flügel) 1,90, 2,50, 4,50 M.
- Gardinen-Reste zu 1 und 2 Fenstern, bedeutend unter Preis.
- Congrèz-Stoffe für Gardinen, weiß u. crème Meter 48 Pf.
- Bouleaux-Stoffe, weiß und crème . . . . . Meter 48 Pf.

**Portièren.**

- Voll-Portièren, mit Gold durchwirkt . . . . . 1,50 M.
- Schwere Brocatportière, über 8 Meter lang 2,25, 2,75 u. 3,00 M.
- Schwere Gobelin-Portièren mit Chenille durchwirkt und Arabesken-Bordüre 3,30, 4,90, 5,25 M.
- Portièrenstoffe . . . . . Meter 20 bis 60 Pf.

**Teppiche, Tisch- und Steppdecken.**

- 1 Posten zurückgekehrter Teppiche, durchschnittlich 3,50 M.
- 1 Posten Sofa-Teppiche, engl. Plüsch . . . . . 5,40 M.
- 1 Posten Salon-Teppiche, engl. Plüsch . . . . . 12,90 M.
- 1 Posten Velour-Teppiche . . . . . 14,75 M.
- 1 Posten Salon-Teppiche in Brüssel-Geschmack 22,50 M.
- 1 Posten Vertworleger, englisch Plüsch . . . . . 1,00 M.
- Einfarbige Woll-Damast-Tischdecken . . . . . 2,50 M.
- Bunte Fantasie-Tischdecken, mit Schnur u. Quasten 1,65 M.
- Chenillen-Tischdecken, zweiseitig . . . . . 2,50 M.
- Gobelin-Tischdecken mit Gold durchwirkt . . . . . 2,25 M.
- Velours-Tischdecken . . . . . 7,50 M.
- Einfarbige Woll-Tischdecken m. japanischer Bordüre und geknüpften Franzen . . . . . 3,50, 5,75, 7,75 M.
- Steppdecken aus reinwolleuem Atlas 4,90 M.
- Prima Steppdecken aus reinwoll. Atlas, Handarbeit, reizende Dessins . . . . . 8,00 M.

**Möbelstoffe.**

- Möbel-Cretounes, in reizenden Mustern . . . . . Meter 28 Pf.
- Schwere Möbel-Crèpes zu Sopha-Bezügen . . . . . Meter 60 Pf.
- Möbel-Ripse u. Damaste, Brocat u. Gobelin in Reften sehr billig, Fantasie-Möbelstoffe, 130 cm breit . . . . . Meter 1,00 M.
- Möbel-Cretounes, wasch- und Insekt . . . . . Meter 38 Pf.

**Gelegenheitskauf!**

- 1 Posten Normal-Schlafdecken, in 80 versch. Mustern 1,50 M.
- 1 Posten Steppdecken, bunt und einfarbig . . . . . 2,25 M.

**Leinen- und Baumwoll-Waaren, auch fertige Wäsche.**

- Körper-Julett in ganzer Bettbreite . . . . . Meter 75 Pf.
- Weiß-Damast in ganzer Bettbreite . . . . . Meter 60 Pf.
- Damast-Bedecke mit 6 Servietten . . . . . 4 M.
- Leinene Kaffeedecken mit breiter Borde . . . . . 90 Pf.
- Breite Damast-Handtücher, ganzes Duzend . . . . . 4,50 M.
- Damast-Servietten, 1/2 Duzend . . . . . 1,25 M.
- Louisianatuch für feine Wäsche, Stück 20 Meter, nur 6,90 M.
- Damen-Banden aus Renforce mit Handlangnette 1,50 M.
- Damen-Beinkleider a. Renforce mit Stickerei 1,00 M.
- Damen-Nachtsackten, aus Piqueparchend . . . . . 1,00 M.

**Krause & Sachs, Berlin, Krausenstr. 74**

**Günstiger Gelegenheitskauf für Händler und Wiederverkäufer aus Konkursmassen.**

- 730 Mille Sumatra mit gemischter Einlage . . . . . à 20 M. pr. Mille
  - 900 " mit feinen Sumatra mit fein gemischter Einlage . . . . . 25 " "
  - 820 " Band do. mit rein amerik. Einl. Regalia . . . . . 30 " "
  - 560 " gebündelt do. do. Trabulus . . . . . 38 " "
- und kleinere Posten Handarbeiten und Habanas sehr billig.

**Einen Beweis,**

welch großer Beliebtheit sich unser Geschäft in der Zeit unseres Hierseins schon erfreut, ersehen wir am besten daraus, daß die Zahl unserer Kunden von Tag zu Tag bedeutend zunimmt und können wir unser Ziel nur durch Innehaltung unserer Grundprinzipien erreichen:

Die besten Qualitäten aus den ersten Bezugsquellen zu den billigsten Preisen in den Verkauf zu bringen und für die Solidität derselben nach Möglichkeit die weitgehendsten Garantien zu übernehmen.

Wir erlauben uns auf einige gern gekaufte Genres aufmerksam zu machen:

- Sommer-Valetots** in den neuesten Formen, herrlichste Farben, 12, 15, 18, 20, 25-30 Mk., auch Seide.
- Jaquet-Anzüge**, engl. u. deutscher Schnitt, hochschic, 15, 18, 20, 24, 27-33 Mk., beste Verarbeitung.
- Gehrock u. Visit-Anzüge** in Sammgarn, 20, 22, 25, 28, 30, 36 Mk., elegante Façons.
- Hosen, franz. u. engl. Schnitt, 5, 6, 7, 8-10 Mk.

Sämtliche Garderoben sind mit und ohne Rückenmaß, ebenso für jede Figur passend am Lager; auch sind unsere Waaren nur mit Maßfaden zu vergleichen.

**Bekleidungs-Compagnie**

**178. Friedrichstr. 178**  
(zw. Jäger- u. Taubenstr.)

Sonntag geöffnet bis 6 Uhr.

**Kur-Bade-Anstalt und Massage von H. Mania, Brunnenstr. 16.**

Dampf- und Heißluft-Badenbäder, Wannen- und medizinische Bäder. Fuß-, Arm- und einzelne Glieder-Bäder ohne den ganzen Körper zu strapazieren. Lieferant und Masseur sämtlicher Orts-Krankenanstalten und freien Hilfsanstalten. 4204\*

Dienstag und Freitag von 1 Uhr ab nur für Damen. Die Filiale nur für Massage ist Thurmstraße 46, 4 bis 5 1/2 Uhr.

**Schuhwaaren-Fabrik von C. Hübner, Oranien-Strasse 206 und Rosenthaler-Strasse 13.** Zu außergewöhnlich billigen Preisen werden verkauft: Herrenstiefel zu 5, 6, 7, 8 bis 10 M., Damenstiefel von 3,50 M. an bis zu den elegantesten. Sämtlich gute Handarbeit. 4621\*

**„Alte Taberne“, Stralau, Dorfstr. 25.** Schöne Aussicht nach der gegenüberliegenden Gewerbe-Ausstellung. Gr. Garten, Saal mit Bühne, für Vereine und Fabriken schon jetzt zu Sommervergnügungen zu vergeben. Chr. Schröder.

**Joseph Wiedemann, O., Blumenstr. 38,** Telefon: Amt VII. 3760. empfiehlt sein **Restaurant** nebst **Destillation** u. gr. **Vereinszimmer.** Jeden Sonntag: **Musikalische Abendunterhaltung.** [4219]\*

**Teppiche**  
mit kleinen Farbfehlern, in größter Auswahl, von  
**Mk. 3,50.**  
**Preislisten gratis und franko.**

**Portièren**  
ca. 900 P. gute wollene, mit Bordüre und Querstreifen, in allen Farben  
**Mk. 1,80.**

**Steppdecken**  
in reiner Wolle, 160 cm breit, 200 cm lang, in allen Farben vorrätzig, das Stk.  
**Mk. 5,50.**

**Gardinen**  
in großer Auswahl, crème und weiß, das Fenster von  
**Mk. 2,-.**

**Otto Büchler,**

Berlin C., Königstr. 26, Ecke Klosterstr.

**Möbel-Anverkauf**

des Möbelspeichers **Rosenthalerstr. 13.** Wegen ganz bedeutender Vergrößerung meiner Räumlichkeiten verkaufe ich mein Waarenlager zu noch nie dagewesenen Preisen vollständig aus. Dazu komme ich für Brautleute in jedem die einzig reelle Gelegenheit gegeben. Ausstattungen, sowie einzelne Stücke gebiegen und billig einzukaufen. Was sollte sich nicht durch unmögliche Ausproben denken, sondern beschäftigen sich die Möbel, welche man kaufen will, genau und vergleiche dieselben mit meinen nur gediegenen Möbeln und anerkannt billigsten Preisen. Durch Einkauf von 9 großen Möbeln zu günstigen Bedingungen verkaufe ich ganze Einrichtungen, sowie einzelne Stücke ganz bedeutend billiger als jeder andere Möbelhändler. Auch großes Lager gebräucherter und verliehen gemelter Möbel zu wahrhaften Spottpreisen. Niederstüb 16 Mark, Wappensteinbündel 20, Wickelständer 12, Roulotte 9, Sopha 16, Bettel 2 mit Sprungfederunterlage u. Kissen 18, Spiegel 9, Stühle 2, Wappensteintrumeau mit Stufe 9, Kaminarmatur 50, neue, hochseins Tischgarnitur 100 Mark. Doch keine Aufbaumöbel und Mahagoni-Möbel speichere. Auch habe ich Einrichtungen auf Zeitzahlung. Brautleute, welche ihre Möbel bei mir kaufen, erhalten ein Hochzeitsgeschenk gratis. Mein Abnahmengeschäft. Eigene Tapetier- u. Tischlerwerkstätten, vier große Möbelspeicher. Gestaute Möbel können tollentfrei auf meinen Lagerplätzen 3 Monate stehen bleiben und werden dann durch eigene Bedienung sauber transportirt und aufgestellt, auch nach außerhalb.

**A. Tuchen Optiker**  
Lothringer-Strasse 28.  
**Rathenower Brillen und Pincenez**  
in Stahl 1 Mk., Nickel 2 Mk., Aluminiumgold, von Gold nicht zu unterscheiden 2,50 Mk., Operngläser 4,50 Mk., bestes Opern-u. Reiseglas Marke „Eureka“ 12 Mark mit Leder-Etui und Riesen-Lieferant für alle Krankenkassen

**Größtes Kinderwagen-Fabrik-Lager** Deutsch-land.  
Puppenwagen, Kindersportwagen, Kinderstühle, Kinderbettstellen. Anerkannt d. eleg. best. u. am billigsten bei **E. Stiassny**. Berlin C., nur, **Wallstr. 21.** Zurückgekehrte billiger.

**Größtes Spezialgeschäft für Bettfedern u. Betten.** Weltbekannte billigste Bezugsquelle. **L. Beutler, Berlin.** Geschäft: Kckerstr. 28, Ecke Invalidenstr. 11. 2. Geschäft: Mariannenstr. 11. 3. Geschäft: Kurfürststr. 25. 4. Geschäft: Reinickendorferstr. 64c.  
Bettfedern Pfund 50 u. 75 Pf. Halbdaunen „ 1,00-1,50 M. Graudaunen „ 2,00-2,50 „ Fertige Betten, Oberbett, Unterbett, zwei Kissen 10 Mark, mit guten Julett u. neuen gereinigten Federn, bessere Sorten: Stand 12, 15-18, 24 Mark. Hochseinsprauwbetten 30-45 Mark. Große Polsterbettstellen Stück 8 Mark. Prima 10 Mark. 45138\*

**Kinderwagen** Kranken-, Sport- und Leiterwagen Kinderklappstühle re. Teilzahl. gef. **A. W. Schulz**, 1. Geschäft: Brunnenstr. 95, gegenüber Humboldthain. 2. Geschäft: Brunnenstr. 145, Ecke Rheinsbergerstraße. Mutterb. art. u. fit. Fernspr. Amt III. Nr. 1767.

**Oberspreewald-Dampfschiffahrts-Gesellschaft Tismer & Co.**

Nachdem wir für die Sommerfahison 1896 noch eine Anzahl Dampfer beschafft haben, sind wir in der Lage, den weitgehendsten Ansprüchen des geehrten Publikums zu genügen, und empfehlen wir allen üblichen Vereinen und Gesellschaften schon jetzt unsere komfortabel eingerichteten, mit Sommerzelt u. f. w. versehenen

**Salondampfer**

für 100 bis 500 Personen zu Wasserpartien. 40989\* Wir bitten, Bestellungen baldmöglichst machen zu wollen, damit die Wünsche der geehrten Auftraggeber bezüglich der Termine Berücksichtigung finden können.

**Billigste Preise u. prompte Bedienung!**

Nähere Auskunft erteilen bereitwilligt. **Tismer & Co., Niederschönweide (Telephon Nr. 14).**

**Echt Werdersch Bier.**

Unserer geehrten Kundschaft beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß die seitherigen **Werderschen Brauereien** von **F. W. Hoffmann, G. Bauer, Schultze & Hildebrand und Lerch & Plettenberg**

**„Vereinigte Werdersche Brauereien“**

in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt worden sind. Die seit langen Jahren wird es auch weiterhin unser eifrigstes Bestreben sein, durch Herstellung resp. Lieferung eines guten Getränkes sowie sorgfältigste und prompteste Bedienung den alten Ruf aufrecht zu erhalten.

**Das echt Werdersche Bier,**

welches als vorzügliches Haus- und Tischgetränk in keinem Haushalte fehlen sollte und für **Blutarme, Wöchnerinnen und Reconvalescenten** besonders empfehlenswert ist, liefern wir für

**Berlin und sämtliche Vororte**

in Fässern à 1/3 Tonne à Mk. 2,50) frei ins Haus.  
à 1/15 „ à „ 1,30)

**Potsdamer Stangenbier u. Lagerbier**

(hell und dunkel) in Fässern à 1/3 Tonne Mk. 2,75,  
Flaschen à 1/3 Liter 36 Stück für Mk. 3,-  
ohne Pfandberechnung.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**Lagerbiere hell und dunkel.**

Gebinde in jeder Größe vorrätzig.

Gest. Bestellungen erbitten wir an die **Berlin Haupt-Niederlage Berlin Adalbertstrasse 80.**

Fernsprecher: Amt IV, No. 9365.

Hochachtungsvoll

**Vereinigte Werdersche Brauereien.** G. Bauer, G. Hoffmann, Ad. Plettenberg.

**A**usstellung für Kochkunst, Volksernährung, Bäckerei, Conditorei und alle verwandten Gewerbe vom 21.-24. März, Königsgrabenstr. 132 (fr. Eisenbahn-Vetriebsamt). Eröffnung 21. März, vorm. 11 Uhr. 4630L\* Täglich: Concert deutscher, schweizer und ungarischer Kapellen. Eintrittspreis am Eröffnungstage 3,-, Sonntag und Montag 1,-. Vereinstarten (30 Pf. Nachzahlung) sind von den verehrlichen Vereinsvorständen im Bureau, Leipzigerstr. 4, unentgeltlich entgegenzunehmen.

# Ich zahle keine Ladenmiete!

Umsatzes noch billiger als bisher und bedeutend billiger als meine Konkurrenz verkaufen kann. Mein Etablissement, welches sich in kurzer Zeit zu einem der ersten emporgeschwungen, wird sich nun unter den obwaltenden Umständen in meinem eigenen Hause in noch kürzerer Zeit zu einem der allerersten gestalten. —

## Billigste Cigarrenquelle Deutschlands für Raucher, Restaurateure u. Händler. Aeltestes u. grösst. Versandhaus.

**Bitte zu beachten!** Um dem Besteller und Käufer jeden Zweifel über ein etwaiges Mißo zu nehmen, versende ich von heute ab nur zur Ansicht, anstandslos nebst allen gebachten Auslagen zurückersattet wird, und können alsdann 4 Probe-Cigarren von jeder Marke unentgeltlich geraucht werden. 300 Stück und darüber franco über ganz Deutschland; Lesern, welche sich auf diese Zeitung beziehen, gewähre ich bei 500 Stk. 3%, 1000 Stk. 5%, 2000 Stk. 8%. Die Marken bis zum Preise von einschließlich Mk. 2,25 sind von Francatur und Rabattgewährung ausgeschlossen. Unter 100 Stück werden nicht versandt.

### ca. 3 1/2 Millionen Cigarren,

theils aus der Auflösung einer Cigarrenfabrik, theils aus einer Concurs-Masse herstammend.

**Neue Cigarren à la Manilla**, rein aus Tabak fabricirt, würzig und voll im Geschmack 100 Stk. 9 cm lg. Mk. 1,25, 100 Stk. 10 1/2 cm lg. Mk. 1,50. Der Porto-Ersparnis wegen empfiehlt es sich, Originalpackete, 200 Stk. enthaltend, von diesen Marken zu beziehen.

**Neue Marke Pikfein**, hochlegante Façon, ca. 10 cm lg., 5 cm Umsf., 2 x 50 geb. spanische Verpackung, angenehm würziger Geschmack und Aroma, per 100 Stk. Mk. 2,25.

**Neue Marke 4**, ca. 11 cm lg., 6 cm Umsf., sehr schöne Rauchcigarre, tadelloser Brand, mild im Geschmack, pr. 100 Stk. Mk. 2,50.

**Neue Marke Exquisita**, ca. 10 1/2 cm lg., 5 cm Umsf., kostete früher bei mir 3,50, jetzt nur per 100 Stk. Mk. 2,75.

**Neue Marke Piccolo**, 9 cm lg., 4 cm Umsf., — Sanft wie der Ton der Flöte, ein Nippfächelchen, an dem Auge und Gaumen sich ergötzt. Bei sich im Concert oder Theater 20 Minuten dem Genusse einer edlen Mischung rein überfeiner Tabake hingeben will, empfehle ich diese Cigarre aus besten. In 4 edlen Cedernholzbehältern à 25 Stk. per 100 Stk. Mk. 3,00, jede Cigarrenschale ersehend — Originalliste 200 Stk. enth. Mk. 4,50.

**Neue Marke San Fernando**, ca. 10 1/2 cm lg., 5 1/2 cm Umsf., groß Trabucos-Façon, eine Saloncigarre von großartigem Aroma, per 100 Stk. Mk. 3,15.

**Neue Marke Manilla**, ca. 10 1/2 cm lg., an der Brandfläche circa 5 1/2 cm Umsf., pr. 100 Stk. Mk. 3,50.

Viele Raucher haben Abneigung gegen Manilla-Tabak, weil der Geschmack desselben feiner Schwerk und Schärfe wegen Auge und Gaumen belästigt. — Nichts von alledem hat diese Cigarre; — abweichend von der echten Manilla ist sie von der außerordentlichsten Weichheit im Geschmack, der besten Zuverlässigkeit im Brande und von köstlichem Aroma. — Insbesondere ist diese Cigarre auch Statistern zu empfehlen, da sie erstlich sehr sparsam — und von außerordentlich zuverlässigem Brande ist.

**Neue Marke Hollandia**, ca. 11 cm lg., tadelloser Brand, milde, angenehme Promenaden-Cigarre, per 100 Stk. Mk. 3,50.

**Neue Marke Universal**, ca. 11 cm lg., 5 cm Umsf., Salon- u. Promenaden-Cigarre, von durchaus vorzüglichem Aroma, Brand und Geschmack. Steigert den Genuß, je mehr man davon raucht, per 100 Stk. Mk. 3,75.

**Neue Marke Extra Specialität**, ca. 11 cm lg., 5 cm Umsf., Torpedo-Façon, aus den edelsten St. Feltz- und Ostindischen Tabaken hergestellt, ist diese Cigarre eine entzückende Nippfackel sowohl in Ausführung wie im Geschmack. pr. 100 Stk. Mk. 4,00.

**Neue Marke Lalo**, ca. 10 1/2 cm lang, ca. 5 cm Umsf., Vor Jahren trat die Cigarre bei mir unter dem Namen **Vasto u. Sobrino** auf, erfreute sich einer außerordentlichen Beliebtheit, war aber ihres damaligen hohen Preises wegen nicht Jedermann zugänglich. Ich biete heute dieselbe, nur würziger und milder im Geschmack, köstlicher im Aroma. Kein passionierter Raucher, der viel Cigarren zu rauchen gewöhnt ist, ohne dadurch sein Befinden beeinträchtigen zu wollen, soll sich die Gelegenheit, in den Besitz der Cigarre zu kommen, entgehen lassen. Eine Kiste, 250 Stück enthaltend, franco Haus für Mk. 11,25.

**Neue Marke Royal-Boek**, ca. 11 cm lg., 5 1/2 cm Umsf., An dieser Cigarre weidet sich das Auge ihrer schönen Form wegen und der Gaumen an dem milden Wohlgeschmack; aus Brasilianischen und Ostindischen Tabaken hergestellt, wird sie dem Geschmack selbst des ärsäßigsten Rauchers befriedigen. Des geringen Nicotinhaltens wegen in sanitärer Beziehung sehr zu empfehlen. pr. 100 Stk. Mk. 4,50.

**Neue Marke Havana-Mexico**, ca. 10 cm lg., 5 1/2 cm Umsf., Boefacon. Während wir aus Mexicanischen Tabaken sonst kräftige Cigarren zu rauchen gewöhnt sind, ist diese von einer Milde und von einem so kostbaren Aroma, daß es dem raffiniertesten Raucher sowohl wie dem besäßigsten Fabrikanten ein Räthsel bleiben wird, wie es möglich ist, dieselbe für nachstehenden Preis zu verkaufen. Ihr Stich (der Raucher wird mich schon verstehen) gleicht der feinsten cubanischen Havana-Cigarre. pr. 100 Stk. Mk. 4,50.

**Neue Marke Regenerativ-Cigarre**, ca. 10 1/2 cm lg., 5 cm Umsf., Eine Cigarre, die man dann raucht, wenn keine andere schmeckt. Ihres entzückenden Aromas und Geschmacks wegen, unterstützt durch die außerordentliche Milde, reizt diese Cigarre zum Inhaliren, d. h. den Rauch zu schlucken. Früher verkaufte ich dieselbe um 20 pCt. theurer, obgleich die jetzige im Geschmack die ehemalige weitaus überragt. pr. 100 Stk. Mk. 5,25.

**Neue Marke Caesar Bagalia**, ca. 13 cm lg., 5 1/2 cm Umsf., Eine Brasil-Cigarre, worin sich milde Würze und feinstes Aroma paart. Diesen Tabak habe ich nicht weiter zu empfehlen nötig. (Gewicht pr. 1000 Stk. ca. 20 Pfd.) Trotz der kolossalen Größe (in Papier verpackt) pr. 100 Stk. Mk. 5,00.

**Neue Marke Raphael 3**, Boefacon, ca. 10 1/2 cm lg., 5 1/2 cm Umsf., Aus feinstem Vorkstücken u. Bahia-Feltz zusammengesetzt, habe ich die Cig. mit meinem Namen bezeichnet, weil ich in dieser Mischung das Allerbeste zu liefern glaube. Bei voller Würze

ist sie mild und saftig, ohne die Respirations-Organe im Entferntesten zu belästigen. pr. 100 Stk. Mk. 5,25.

**Neue Marke Campos**, ca. 10 1/2 cm lg., 5 cm Umsf., Eine Partie Brenneser Cigarren, Havana-Decke, Bahia-Feltz-Einlage, welche demjenigen den außerordentlichen Wohlgeschmack bieten wird, der sich an einer kräftigen Cigarre delectiren will. pr. 100 Stk. Mk. 5,50.

**Neue Marke Bahia Felix**, Boefacon, ca. 10 1/2 cm lg., 5 1/2 cm Umsf., 94er Ernte. Im Geschmack ist sie die beste Vermittlerin zwischen zarten cubanischen und Havana-Gewächsen, und entbehrt durch die wohlgeungene Tabalcomposition jene Schärfe, die auf flotte Raucher belästigend wirkt. Niemand wird diese Cigarre bei Seite legen, ohne nach kurzer Entbehrung durch ihre Vorzüge und Reize immer wieder von Neuem besiegt zu werden. pr. 100 Stk. Mk. 5,00.

Eine Kiste, 250 Stück enthaltend, franco Haus für Mk. 12,50.

**Neue Marke Import**, Handarbeit (Mehrsche Presse), ca. 11 1/2 cm lg., 5 1/2 cm Umsf., Feinster La Cruz des Almas u. Bahia Felix, schlägt vermöge ihres kostbaren Aromas, saftigen und doch milden Geschmacks eine Importcigarre, die den vierfachen Preis hat. Eine Kiste, 250 Stück enthaltend, franco Haus für Mk. 15,50.

**Neue Marke Sarasate (Havana)**, Ein Gemisch von so hervorragenden Eigenschaften, daß der raffinierteste Raucher nicht unter 10 Pfd. taxiren wird; ca. 9 1/2 cm lg., 5 cm Umsf., pr. 100 Stk. Mk. 6,50.

**Neue Marke Servantes**, kräftige, vollwürzige Havana-Cigarre, circa 11 cm lang, 5 cm Umsf., deren Werth den sehr geringen Preis bei Weitem übersteigt. Diese Cigarre ist namentlich demjenigen zu empfehlen, der sich dem Wohlgeschmack einer kräftigen, vollwürzigen Cigarre hingeben will. Sie ist von berauschemdem Aroma und kann trotz ihrer Größe mit Cigarren zum doppelten Preise verglichen werden. pr. 100 Stk. Mk. 7,50.

**Neue Marke Calderon**, Havana, Handarb. (Mehrsche Presse) ca. 10 cm lg., 5 cm Umsf., Dede Havana-Blätter-Kassete, feinste La Cruz des Almas u. Havana-Einl., wird diese Cig. sowohl in Bezug auf ihre ideale Form, wie Brand und Geschmack bei jedem Kenner den Gipfel des Wohlgeschmacks hervorrufen, außerordentlich milder Geschmack; sie parfümirt jeden Salon und ist besonders nach jedem Diner zu empfehlen. Bei letzterer Marke, welche aus einer aufgelösten Cig.-Fabrik herrührt, geht bei der Calculation 83 1/2 pCt. verloren. pr. 100 Stk. Mk. 9,—.

**Neue Marke Lopez de Vega**, imponantes Regalia-Boefacon, ca. 12 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umsf., Havana-Einlage, zarteste Deli Moatschappi-Decke. Diese Cigarre wurde am diesem Tage mit Mk. 250,— pr. Mille verkauft; dieselbe offerire ich, so lange das beschränkte Quantum reicht, in Kisten à 50 Stk., per 100 Stk. zu Mk. 10,—, und darf wohl deshalb jede weitere Anpreisung erparren.

# Jacques Raphaëli, Berlin, jetzt Spandauer-Brücke No. 2.

Mein Inserat Schuhwaaren und Garderobe, Herren- und Knabenhüte betreffend, siehe Seite 4. 4. Beilage. Mein Etablissement ist Doehentags bis 10 Uhr Abends u. diesen Sonntag bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet.

Meine Offerte gilt bis zur nächsten Anzeige.

**Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik**  
**C. Raetsch**, Tischler-Meister, Skalitzerstraße 60, an der Brangelstr.  
Eigene Tischler- u. Tapezirer-Werkstätten. Billige Preise. Mehrjähr. Garantie.

 Kinderwagen, Bypfenwagen, Kindermöbel, Beste Auswahl, spottbillig.  
A. v. Langheim, Oraucenstr. 65 im Fabriklager.

**Parfeigenossen!**  
nur mit **Hüte Kontrollmarke**,  
Schirme, Stöcke, Kravatten.  
**Otto Gerholdt**, Dresdenerstraße 2, Ecke Skalitzerstr.

Hackescher Markt 4, **J. Brünn**, Am Stadtbahnhof „Börse“  
Ecke Neue Promenade  
**Inventur - Ausverkauf!**  
Teppiche! Gardinen! Portièren!  
Steppdecken! Leinenwaaren!  
Fertige Wäsche!  
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

**Möbel-Ausverkauf**,  
passendste Gelegenheit für Brautleute, Hotels, Weberveräußerer. In meinem größten Möbelspeicher, Neue König-Strasse 69, sollen circa 200 Wohnungen-Einrichtungen, verließen gewesene und neue Möbel zu jedem annehmbaren Preise schnellst verkauft werden. Besonders zu empfehlen ist der große Vorrath verlässlichen gemessener Möbel, welche fast neu sind und zum halben Preise abgegeben werden. Durch sehr große, billige Gelegenheitskäufe ist es mir möglich, schon ganze Wirthschaften für 60, 100, 200 Mk. abzugeben. Ebenfalls hochfeine, herrschaftliche Einrichtungen von 500 bis 3000 Mk. Theilzahlung erlaubt. Benannt ohne Anzahlung, Kleiderständer 12 Mk., Kommoden, Küchenspiegel 12, Stühle 2 Mk., Aufbaum-Kleiderständer, Vertikons 20 Mk., Büschelständer 25, Vertikons mit Klappen 18 Mk., Sophas 18, Säulenspiegel, Kleiderständer, hochlegant 66, Truemeubel mit Schalen und Kirschholz 60, Einleibersbureau, Herrenschreibtische, Damen-schreibtische, Schreibstühle 20, Plüscharmaturen 20 Mk., Plantos, Faneelsofa 75 Mk., Bücherständer, Feuertische, Chaiselongues, Colon-Garnituren, Portièren, Steppdecken, Tischdecken, Gardinen, Fenster à 12, Vollständig angefertigte und decorirte Salons, Speisezimmer und englische Schlafzimmer stets zur Ansicht. Empfehle allen Herrschaften, vor Einkauf von Möbeln mein entzückendes größtes und billigstes Möbelloge zu besichtigen und von den namend billigen, aber seltenen Tarpreisen zu überzeugen. Gekaufte Möbel können 3 Monate kostenfrei auf meinem Aufwandrungspeicher lagern, werden durch eigene Gespanne transportirt auch nach außerhalb. 1881.

**Neugold-Remontoir-Uhren**.  
Marke **Neugold** gef. geschügt.  
Mit feinstem Schwere, Zeit, genauig regulirt, von schönem Gold nicht zu untercheiden.  
3 Jahre Garantie für guten Gang.  
10 Jahre für unveränderlichen Aussehen.  
Preis per Stück mit 3 Neugold-Decks, elegant gefasst, Mk. 15, mit 2 Neugold-Decks, elegant gefasst, Mk. 20, Damen-Uhren mit 3 Neugold-Decks (Springer-Decks), Mk. 21, Neugold-Uhren in modernen Formen für Herren und Damen Mk. 5 u. 8, Neugold-Ringe für Herren und Damen Mk. 3,50. Verkauf durch **Feilth's** Neubeiten-Vertrieb,  
Berlin W., Charlotten-Str. 63.

 **Herren-Hüte 75 Pf.**  
Mustersachen. Vollständig fehlerfrei. Nur neueste Façons, extra prima Qualitäten, giebt zu enorm billigen Preisen ab.  
**Die Fabrik**  
im Comptoir im Comptoir  
Grüner Weg 2, I, Reichenbergerstraße 166.  
im Comptoir  
Chausseestraße 59, I, an der Nordb. Bräuerei.  
Geöffnet bis abends 9, auch Sonntags.

**Möbel, Spiegel und Polsterwaaren**, gar. g. Arbeit  
Kücheneinrichtungen, a. reine Oelfarbe  
**Chr. Behrendt**, Tischler, Grüner Weg 15.  
**Metzner's Korbwaaren-Fabrik**,  
1. Gesch.: Andreasstr. 23, S. pt., gegenüb. Andreaspl.  
Berlin, 2. Gesch.: Brunnonstr. 95, gegenüb. Humboldtshain.  
**Kinderwagen**, größtes Lager Berlins. Muster-statt. 500 Mark zahle ich Jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe.

## Gerichts-Beilage.

Klare Deutsch und Juristendeutsch wurde gestern durch den Vorsitzenden des Schwurgerichts am Landgericht II, Landgerichts-Direktor Renckhof, in interessanter Weise unterschieden. Nicht selten werden von den Geschworenen die Verdicte in einer für Laien und Juristen gleich unverständlichen Weise nur deshalb abgegeben, weil es dem Laien schlechterdings unmöglich ist, sich durch den Wust von Worten und Begriffen in den Schuldfällen hindurchzufinden. So auch gestern. Der Vorsitzende meinte sehr richtig: „Ja meine Herren, wenn Sie diese Frage einmal lesen, dann werden Sie sie nicht verstehen, und wenn Sie sie zweimal gelesen haben, dann verstehen Sie sie erst recht nicht. Ist der Angeklagte schuldig, zu Berlin, den Entschluß, in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen eines anderen, nämlich des A., dadurch zu beschädigen, daß er durch Vorspiegelung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Thatsachen einen Irrthum erregte, durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung des beabsichtigten aber nicht zur Vollendung gekommenen Vergehens enthalten, betätigt zu haben?“ Auf Deutsch heißt das einfach: — Hat er sich eines versuchten Betruges schuldig gemacht? Da fragt man sich unwillkürlich, warum denn die Schuldfrage nicht gleich auf „Deutsch“ gestellt wird. Dies ist indes nach § 293 St.-P.-O. nicht möglich; denn hiernach muß die Schuldfrage die dem Angeklagten zur Last gelegte That noch ihren gesetzlichen Merkmalen und unter Hervorhebung der durch ihre Unterdrückung erforderlichen Umstände bezeichnen, d. h. die Frage darf nicht „deutsch“, sondern muß juristisch gestellt werden. Das ginge noch an. Der Unterschied zwischen klarem Recht und Juristendeutsch ist, daß der Unterschied zwischen klarem Recht und Juristendeutsch, als der Unterschied zwischen klarem Deutsch und Juristendeutsch.

Der Geburtshelfer der königlichen Familie in England, Dr. Playfair, wurde dem „Berl. Tagebl.“ zufolge am Freitag vom Geschworenengericht zu London wegen nicht qualifizierter Verleumdung einer Patientin Res. Kitson zur Zahlung von zwölftausend Pfund Sterl. Schadenersatz an dieselbe verurtheilt.

Der Former Thomas Knecht aus Nebraska ist bekanntlich vom Landgericht Berlin I. am 14. Januar 1896 wegen Betrugs zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt worden, weil er beim Bierdrehen mit einem falschen Treiber operirt haben sollte. Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht am Freitag das Urtheil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück. Für durchschlagend wurde die Ablehnung der Vernehmung der 51 Zeugen und der Eventualanträge, sowie die unterlassene Einholung des richterlichen Augenscheins betreffend den Kontrat, erachtet.

Beleidigung durch Briefadressen? Der Ingenieur A. hatte sich vor dem Schöffengericht wegen angeblicher Beleidigung des Austreiermeisters St. zu verantworten. Er hatte die Adresse eines Briefes durch Weglassung des Wortes „Herrn“ und des Prädikates „Meister“ gekürzt; das Schreiben schloß mit den Worten: „Mit Achtung“. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. Nach den Urtheilsgründen ist niemand verpflichtet, jemandem die Bezeichnung „Herr“ zu geben, ebenso wenig „Mit Hochachtung“ zu schreiben; in dem Weglassen des Titels „Meister“ fand das Gericht auch keine Beleidigung.

Aus einem deutschen Zuchthaus. Der im Lande der Frommen und Freien übliche Brauch, Männer, die müthig öffentliche Uebelthäter an das Licht ziehen, wegen Vergehens gegen die Beleidigungsparagrafen ins Gefängnis zu schicken, ist neuerdings in einem Falle betätigt worden, der in manchen Stücken lebhaft an den Braunweiler-Prozess erinnert. Im Anschluß an den Bericht über diesen Prozeß hatte unser Parteigenosse Gehre in Dessau, der Redakteur des dortigen „Volksblattes“ von der Anwendung der Zwangsjacke im Zuchthaus zu Coswig berichtet und dies Instrument verächtlich gemacht. Die Folge war eine Anklage wegen Beleidigung der dortigen Strafanstalts-Direktion und Verschämlichmachung von Staatseinrichtungen. Vor der Strafkammer zu Dessau stand am 24. März in der Sache Termin an. Der Vorsitzende meinte zu Beginn der Verhandlung, daß in der Anklage derartige Zwangsmittel doch sicher nicht ohne Hinzusiehung des Arzts als Arzt angewendet würden, eine Annahme, deren Unrichtigkeit sich leider im Verlaufe der Verhandlung eklärt herausstellte. In der Zeugenerhebung bekundete Strafanstaltsinspektor Brand aus Coswig, daß die Zwangsjacke in wiederholten Fällen angewendet worden wäre, z. B. am 19. Juli 1895, ferner am 2. Mai 1894, sowie auch am 8. November 1895. Während ward die in Coswig verwendete, von der Strafanstalt Plöhensee bezogene Zwangsjacke vorgelegt. Sie besteht aus dickem Leder mit vier eingelegten Eisenstäben an der Stelle, an welcher die Arme angeschlossen sind. Jeder Arm befindet sich in einem Ledertasche und nicht weniger als vier Nieten dienen zur Anschmaltung der Arme der Jacke selbst gerade herunter gehenden fest angenähten Lederärmel. Vorne ist die Jacke vollständig wie ein Pantzer geschlossen und wird hinten durch mehrere Nieten zusammengeschraubt. Ihr Gewicht beträgt 10 Pfund. Zeuge Inspektor Brand sagte aus, daß durch Anlegung dieser Jacke nach seiner Meinung eine Athemnoth nicht entsteht. Der Vorsitzende theilte aus der Hausordnung mit, daß die Jacke nicht nur als Bändigungs mittel für Tobende, sondern auch als Disziplinärstrafmittel verwendet werden dürfe. Interessant war noch aus der Aussage des Zeugen, daß seit etwa 8 Wochen (also ungefähr seitdem der Artikel erschienen ist, bemerkte der Herr Vorsitzende dazwischen) der Oberbehörde über die Anwendung der Zwangsjacke in jedem Falle Mittheilung gemacht werden müsse!!! Der Inspektor Brand mußte auf eingehendes Befragen ferner zugehen, daß die Vollstreckung der Zwangsjackenstrafe nicht immer in seiner Anwesenheit erfolge, daß er dieselbe vielmehr oft den Oberbeamten überlassen müsse. Er oder seine Oberbeamten verordneten die Zwangsjacke nur zur Sicherung der Sträflinge selbst sowie der Beamten. Seiner Erfahrung gemäß kämen die Leute bald von selbst und bäten um Ablegung der Zwangsjacke, indem sie sich fügen und artig sein wollten. Somit sie dies erklärten, würden sie auch befreit. Gesundheitsliche Nachteile habe er nicht bemerkt. Wenigstens habe sich niemand beim Arzt gemeldet. Der ferner als Zeuge vernommene Sanitätsrath Dr. Tölpe sagt aus, daß er seit 1874 Anstaltsarzt wäre und niemals bei der Strafvollstreckung selber zugegen gewesen wäre. Er sei überzeugt, daß die Zwangsjacke anbetreffend, so habe er deren Anwendung nur einmal (!!!) beigegeben. Er sei überzeugt, daß dieselbe ganz gefahrlos wäre. Die Zwangsjacke würde dann einem als Zeugen im Gerichtssaal anwesenden Zuchthausler angelegt. Dies geschieht sehr gemächlich und dauert neun Minuten. Der Verteidiger erhob Einspruch dagegen, daß ein solches Experiment als Beweis für die Harmlosigkeit der Zwangsmittel gelten solle. Als erster Zeuge wurde vernommen Oberaufseher Meyer, welcher die Vorgänge der Coswiger Anstalt, in der er mehrere Jahrzehnte angestellt wäre, hervorhob. Er selbst habe dem

früheren Sträfling Ehm die Zwangsjacke angelegt und zwar von ca. 1/11 morgens bis nachmittags 3 Uhr. Der Staatsanwalt hielt die bei solchen Gelegenheiten meist übliche Rede, sprach von den Hagedornen des „Blattchens“, das nur darauf ausgehe, die Zustände in den Staatsanstalten verächtlich zu machen und beantragte schließlich wegen Vergehens gegen den § 181 des Strafgesetzbuchs (wissentlich Verbreitung erdichteter Thatsachen zwecks Verschämlichmachung von Staatseinrichtungen) sowie wegen Vergehens gegen die Beleidigungs- und Verleumdungspara graphen sieben Monat Gefängnis. Der Verteidiger Referendar Schmidt beantragte Freisprechung, weil nur das Ergothem der Zwangsjacke vom Angeklagten angegriffen sei. Vom Gerichtshof wurde auf zwei Monate Gefängnis erkannt. Ein Vergehen gegen § 181 habe nicht vorgelegen, ebenso wenig ein Vergehen gegen den Verleumdungsparagrafen des Strafgesetzbuchs. Dagegen sei der Angeklagte der Beleidigung auf grund der §§ 185 und 186 des Strafgesetzbuchs schuldig zu sprechen gewesen.

Ein aktiver Schutzmännchen wegen Kuppelerei verurtheilt. Vor dem Landgericht I in Hamburg stand am Donnerstag der 43jährige Schutzmännchen Joseph Karl Brückner und dessen Ehefrau Jenny Elvira Brückner unter der Anklage der Kuppelerei. Wie die Verhandlung ergab, hat der famose Sittenwächter sein schandbares Nebengewerbe mindestens seit dem Sommer 1893 getrieben, bis demselben im November 1895 endlich ein Ziel gesetzt wurde. Das saubere Ehepaar hatte stets eine ganze Anzahl Frauenzimmer bei sich in Logis, die sich allabendlich von der Straße und von den Schlaf- und Feuerbaafen Seelen holten, mit diesen in der Brückner'schen Küche und im Weisheit der Eheleute Brückner kniepten und sie dann unter Vorwissen und Billigung derselben mit sich auf ihr Zimmer nahmen. Die Mädchen mußten verhältnismäßig sehr hohe Miete zahlen, und so hatten die Brückner's, die ja auch eine förmliche Schantwirthschaft betrieben, ein nicht unerhebliches Einkommen durch ihr schmähliches Handwerk. Böllig unverständlich ist es nur, wie sie dasselbe über zwei Jahre so flott betreiben konnten, während doch schon im Jahre 1893 „die Sitt“ ein Auge auf die Einkommensbetreiber der Brückner's geworfen hatte. Die Ehefrau A. hat sich den Mädchen gegenüber mehrfach gerüht, sie würden nicht von der „Sitt“ überfallen, weil ihr Mann selbst Schutzmännchen sei. Im November v. J. erhielt zufällig ein Beamter der „Sitt“ unzweifelhafte Beweise für die Schuld der Eheleute B. und der Ehemann wurde gefänglich eingezogen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Ehemann 18 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, gegen die Frau 6 Monate Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust, gegen beide auch Polizeiaufsicht. Das Gericht verurtheilte den Ehemann B. zu 2, die Frau zu 8 Monaten Gefängnis und beide zu je 2 Jahren Ehrverlust. Interessant ist, daß die gesammte bürgerliche Presse von Hamburg den Fall todtschweigend.

Der Graf Wilhelm von Wickenburg wurde, wie die „Volks-Zeitung“ meldet, am 26. März in Düsseldorf von der Strafkammer wegen Betrugs zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Der gräfliche Betrüger stammt aus Ostpreußen; er hat ein bedeutendes Vermögen als Offizier durchgebracht, ging nach Mexiko und von dort wieder nach Deutschland. 1894 heirathete er in Altona und verlebte nach wie vor allerhand Betrügereien; so schwindelte er einem Rentner 400 M. ab; vom Kreisgericht in Feldkirch und von Düsseldorf aus wurde der Graf fleißig verfolgt und schließlich am 5. März in Hamburg verhaftet. Nach Verdüpfung seiner Strafe wird der aristokratische Betrüger nach Feldkirch ausgeliefert.

Saben die Polizeibeamten Anweisung, den Gefangenen im Polizeigewahrsam das Zell ordentlich zu verschließen? Diese Frage richtete der Stadtvordordnete Gerischer in Ludenwalde in öffentlicher Stadtverordnetenversammlung an den Bürgermeister Suchland, der sich dadurch beleidigt fühlte und Strafantrag stellte. Vom Schöffengericht wurde Gerischer aber freigesprochen, weil er in der Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. Die Potsdamer Strafkammer hob aber dieses Urtheil auf und erkannte auf dreißig Mark Geldstrafe, weil in der Form der Anträge eine Beleidigung enthalten gewesen sei.

## Theater.

Theater-Wochenchronik. Opernhaus. Sonntag, 29.: Der fliegende Holländer. (Der Holländer: Herr Theodor Reichmann, L. und L. Kammerfänger von der Hofoper in Wien, als Gast.) Kroll's Theater. Nachmittags 3 Uhr: Jor und Zimmermann. Montag, 30.: La Traviata. (Violetta: Signorina Franceschina Prevost, als Gast.) Dienstag, 31.: Der Evangelist. Mittwoch, 1. April: Neu einstudirt: Wilhelm Tell. (Tell: Herr Theodor Reichmann, als Gast.) Anfang 7 Uhr. Donnerstag, 2.: Öffentliche Konzertprobe zur 10. Sinfonie der 4. Kapelle. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, 3.: Geschlossen. Sonnabend, 4.: 10. Sinfonie der königl. Kapelle. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, 5.: Wilhelm Tell (Tell: Herr Theodor Reichmann, als letzte Gastrolle). Anfang 7 Uhr. Montag, 6.: Der Freischütz. Dienstag, 7.: Oberon. — Schauspielhaus: Sonntag, 29.: Hadasa. Kroll's Theater. Anfang 7 1/2 Uhr: Narziß. Montag, 30.: Judith. Dienstag, 31.: Das Wintermärchen. Mittwoch, 1. April: Hadasa. Donnerstag, 2.: Geschlossen. Freitag, 3.: Geschlossen. Sonnabend, 4.: Geschlossen. Sonntag, 5.: Faust. Anfang 7 Uhr. Kroll's Theater. Anfang 7 1/2 Uhr. Die kränke Zeit. Montag, 6.: Doktor Kianz. Kroll's Theater. Anfang 7 1/2 Uhr: Basantafena. Dienstag, 7.: Die Jungfrau von Orleans. — Der Spielplan des Deutschen Theaters weist für diese Woche folgende Vorstellungen auf: Sonntag Nachmittags: Die Weber, abends: Der Meister von Palmyra mit Frau Sorna und Herrn Rainz, Montag: König Richard III. mit Herrn Rainz, Dienstag: Die Mütter, Mittwoch: Don Carlos mit Herrn Rainz, Donnerstag: Liebelei und Der zerbrochene Krug, Charfreitag geschloffen, Sonnabend: Die Weber, nächstfolgenden Sonntag Nachmittags: Der Kaufmann von Venedig mit Frn. Reich als Sphiod, abends: Der Meister von Palmyra. — Im Lessing-Theater wird Paul Lindau's Schauspiel Die Erste mit Fel. Poppschil als Gast heute Sonntag, Montag, Dienstag und Donnerstag gegeben. Mittwoch wird Fel. Grob nach ihrem Gastspiel in Petersburg zum ersten Mal wieder in Comtesse Guckel auftreten. Sonnabend findet die erste Aufführung von Sudermann's Schauspiel Das Glück im Winkel statt mit Herrn Mitternurger als Freiherr von Adonin. Die Novität wird an allen drei Osterfeiertagen wiederholt. Als Nachmittags-Vorstellung gelangt am heutigen Sonntag Der Pfarrer von Kirchfeld, am Osterfestonntag Die Großstadtluft und am Ostermontag Comtesse Guckel zur Aufführung. — Im Berliner Theater geht Sonntag Nachmittags zum 25. Male Angengrubers' Pfarrer von Kirchfeld in Szene, abends zum 45. Male König Heinrich. Die Wildenbruchsche Tragödie wird ferner wiederholt am Montag, Mittwoch und Donnerstag. Dienstag wird Angengrubers' Volksstück Der Weineidbauer aufgeführt. Wegen des Charfreitags, wo das Theater geschlossen bleibt, findet die 28. Abonnements-Vorstellung mit

dem Lustspiel Nachruhm von Robert Miß Sonnabend statt. Am Osterfestonntag geht nachmittags Der Pfarrer von Kirchfeld in Szene, abends König Heinrich. Am Ostermontag wird nachmittags die Grillparzer'sche Tragödie Des Meeres und der Liebe Wellen wiederholt, abends Der Weineidbauer. Am dritten Osterfeiertage wird nachmittags König Lear aufgeführt, abends zum 50. Male Wildenbruchs' König Heinrich. Donnerstag, 9. April, geht zum 1. Male Hugo Fabliners Lustspiel Die Frau ohne Geist in Szene. — Der Spielplan des Neuen Theaters in der Osterwoche ist: Sonntag: Winterschlaf, vorher: Ihre erste Liebe, nachmittags: Der Herr Direktor; Montag: Winterschlaf, Ihre erste Liebe; Dienstag: Fernando; Mittwoch und Donnerstag: Winterschlaf, Ihre erste Liebe; Freitag: Geschloffen; Sonnabend: Erster Sonnenhal-Abend: Nathan der Weise; Sonntag: Nathan der Weise, mit Herrn Sonnenhal als Gast; Montag: Der Hüttenbesitzer mit Herrn Sonnenhal als Gast. An beiden Osterfeiertagen finden Nachmittagsvorstellungen von Winterschlaf statt. — Im Theater Unter den Linden geht Sonnabend, 4. April, Offenbach's dreiaaktige Operette Madame Herzog zum ersten Male in Szene. Die Intenjurierung leitet Direktor Frische, den musikalischen Theil Kapellmeister Federmann. — Im Friedrich-Wilhelm-Operntheater geht die Keller-Hermannsche Ausstattungskomödie Der Hungerleider in den nächsten Tagen zum 78. Male in Szene. — Im National-Theater wird heute Abend das Schauspiel Jaczo, der Wendenfürst wiederholt; Nachmittags wird zum ersten Mal Der Glücksdiel, Schauspiel in 4 Akten von Karl Schmidt, gegeben. Am Montag gelangt Maria Stuart zur Aufführung. — Im Schiller-Theater kommt heute, Sonntag, Nachmittags Oskel Bräsig zur Aufführung; abends geht Romeo und Julia mit Fräulein Pauly und Herrn Bach in Szene. Montag und Dienstag finden noch zwei Wiederholungen des Holzogen-Schumann'schen Lustspiels Die Kinder der Ggellenz statt. Mittwoch wird Paul Langenscheidt's Schauspiel Balber und Sohn zum ersten Male gegeben und am Donnerstag und Sonnabend wiederholt. Im Bürgerpaale des Rathhauses findet Sonntag Fröh Neuter-Abend statt. Den einleitenden Vortrag hält Eugen Zabel. Zur Vorlesung gelangen außer einer Anzahl von Käuschen und Niemeis aus Hanne Räte. Abschied vom Pastor und Abschied von den Eltern, und aus U mine Stromtid; Bräsig in de Kaltwasserstr. — Die Erstausführung der Treptow-Jacobson'schen Gesangsopere: Das flotte Berlin findet im Adolph-Ernst-Theater an ersten Osterfeiertag statt. In den Hauptrollen werden die Damen Anna Päders, Josefine Dora, Ida Schlüter, sowie die Herren Dir. Ernst, Julius Ebyen, Hugo Kaiser, Guido Tiefker, Carl Weiß beschäftigt sein. — Im Apollo-Theater geht das Märzprogramm am Dienstag zu Ende. Fel. Fröh Perri tritt auch im nächsten Monat auf.

## Verfammlungen.

Religionsfreiheit oder Austritt aus der Landeskirche. Mit diesem Thema beschäftigte sich am 28. d. M. eine Versammlung, die bei Cohe in der Beuthstraße tagte. Das Referat hatte Herr Waldel Manasse übernommen, und folgte dem Vortrag allseitig rege Zustimmung. Die nächste Versammlung findet am Montag, den 30. März, in Niem's Volksgarten statt.

Die Schrifthauer hielten am 28. d. M. eine von Vertrauensmann der Steinarbeiter Berlins einberufene öffentliche Versammlung ab. In derselben wurde von der in voriger Versammlung gewählten Jünser-Kommission der neu ausgearbeitete Tarif vorgelegt, der nach längerer Diskussion der wiederum sehr zahlreich erschienenen Berufungsgehörigen im wesentlichen zur Annahme gelangte. Die Versammlung beschloß, den Tarif noch im Laufe dieser Woche den Unternehmern vorzulegen, die bis spätestens den 1. April um eine Rückantwort ersucht werden. Nach Eingang der Unterschriften soll die Kommission nach ihrem Ernehmen alle weiteren Maßnahmen veranlassen. Allgemein war in der Versammlung die Meinung vertreten, daß die Unternehmer die gestellten Forderungen bewilligen werden, da ja die anständigen Geschäfte schon pro Buchstaben in Granit zu hauen 28 Pf. zahlen und im Tarif 25 Pf. verlangt werden. Es ist nicht anzunehmen, daß die Geschäftsinhaber wegen der kleinen Differenz sich veranlaßt fühlen werden, es zur Niederlegung der Arbeit kommen zu lassen. Als recht erfreulich darf es bezeichnet werden, daß sich wieder viele von den Anwesenden der Organisation der Steinarbeiter anschlossen. Im Anschluß hieran hielt Stadtverordneter Wille einen sehr beachtlichen Vortrag über den Werth der Organisation.

Die Stellmacher waren in Angelegenheit ihres Streiks am 27. d. in Road's Pfaffen in der Brunnenstraße versammelt. Die Michels namens der Kommission berichtete, ist der Verlauf des Streiks nicht so günstig, wie erwartet wurde. Bedauerlicherweise haben einzelne Kollegen die Arbeit wieder aufgenommen, ohne etwas erreicht zu haben. Es streifen zur Zeit etwa 150. Redner war dessen ungeachtet der Ansicht, daß noch keine Ursache vorhanden sei, den Muth zu verlieren. Verschiedene Meister hätten den Wunsch verkündet, mit den Gesellen zu verhandeln. Auch habe der Obermeister der Innung sich wiederum veranlaßt gesehen, eine Antrage zu veranlassen. Wenn die noch Streikenden fest zusammenständen und die Arbeitenden sie thätkräftig unterstützen würden, so wäre wohl auch etwas zu erreichen. Diese Meinung wurde in der folgenden Diskussion durchweg gleichfalls zum Ausdruck gebracht und war keine Neigung zum Nachgeben vorhanden, um so weniger, als die Meister der Arbeitsträfte dringend bedürftig sind. Die Versammelten beschlossen denn auch einstimmig, den Streik unverändert fortzusetzen und erwarteten die Versammlung, daß diejenigen, welche in Werkstätten arbeiten, wo nichts bewilligt worden ist, die Arbeit niederlegen. Die nächste Versammlung findet am Sonntag Vormittag in demselben Lokale statt.

Die Plaghdempirten der Zimmerer nahmen am Freitag in einer gut besuchten Versammlung folgende Resolution an:

- 1. Gegenüber dem vielfachen Verlangen der Unternehmer, Sonntags-, Ueberstunden- und Nacharbeit zu verrichten, bleiben wir vor wie nach auf den Beschlüssen unserer vorhergehenden Versammlungen bestehen und vermeiden jede Sonntags-, Ueberstunden- und Nacharbeit. Sollten die Unternehmer dennoch dabei beharren, so ist sofort die Arbeit niederzulegen.
  - 2. Unsere Beschlüsse über die Sammlungen zum Agitations- und Unterhaltungsfonds bleiben bis zu der nächsten Versammlung bestehen.
  - 3. Die Geschäfte, die nicht bewilligt haben, sind unter allen Umständen zu meiden; keiner darf sich durch Versprechungen von Seiten der Unternehmer betheeren lassen, da die Berliner Zimmerer gewillt sind, unter ihren Arbeitsgenossen strenge Kontrolle zu üben.
  - 4. Die Sammelisten, welche mit dem Stempel der Gewerkschaftskommission versehen sind, müssen sofort an unser Bureau, Neue Friedrichstr. 44, abgeliefert werden.
  - 5. Alle Unregelmäßigkeiten sind sofort der Lohnkommission mitzutheilen.
- Zu bemerken ist, daß bei den als nicht bewilligt geltenden Geschäften nur wenige Zimmerer arbeiten und die Herren Arbeitgeber trotz eifriger Bemühens keine Gesellen bekommen. Viele größere Firmen haben im Laufe dieser Woche, ohne daß es zu

Arbeitsniederlegungen gekommen ist, den Stundenlohn auf 60 respektive 65 Pfennige erhöht. Den Berufsgeoffen könne man nur empfehlen, die augenblickliche günstige Konjunktur so viel wie möglich auszunutzen und strikte die gefassten Beschlüsse zur Durchführung zu bringen.

Der Ortsverein der Maschinenbauer theilt uns in bezug auf unseren Bericht in Nr. 71 des „Vorwärts“ mit, daß die beiden Klempner, die als Streikbrecher bei F. H. Schulz arbeiten, nicht ihrer Vereinigung angehören, sondern dem Ortsverein der Klempner.

In Niddorf beschloß am 26. d. M. eine Kommunalwähler-Versammlung für die Nachwahl den Genossen Kull aufzustellen. Ferner wurde in bezug auf die Maifeier bestimmt, daß dem Vertrauensmann das Arrangement überlassen bleibt.

**Arbeiter-Gildungsschule.** Sonntag tein Unterricht. Die Besetzung sind von 10-12 Uhr vormitags geöffnet.  
 Unterricht am Montag: Südost-Schule, Waldemarstr. 14: Cretillische Gesundheitspflege. — Nord-Schule, Müllerstr. 179a: Rationalekonomie. — Sonntag abends 8 Uhr, Schluß 10 1/2 Uhr. Die Schulräume sind zur Benutzung der Bibliothek und des reichhaltigen Heft- und Schriftstoffsmaterials schon von 4 Uhr an geöffnet.

Besuch Karl Marx, bei Grube, Mariendorferstr. 6. Vorträge, Vorlesungen. Gölle willkommen.  
**Samartischerklub für Arbeiter und Arbeiterinnen.** Montag, den 28. März, abends 8 Uhr, Weinstraße Nr. 20 bei Gohn: Vortrag des Herrn Dr. med. Christoffer. Nachdem praktische Uebungen.

**Vergnügungsverein „Lustige Gesellen“.** Sonntag, den 29. März, bei Th. Vogt, Alte Jagobstr. 76 (Gartenlaal): Gesellschafts-Abend. Anfang 8 Uhr. Entree frei.

**Berliner Kranken-Unterstützungs- und Begräbnisverein für Frauen und Mädchen.** Sonntag, den 29. März, nachmittags punkt 4 1/2 Uhr, in Gohn's kleinen Saal, Weinstr. 13. 1. Tr.: Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. med. Paul Bernheim über Frauenkrankheiten. 2. Diskussion. In diesem Vortrage haben nur Damen Zutritt. Im Anschluß hieran: Außerordentliche General-Versammlung. Tagesordnung: Statuten-Änderung.

**Arbeiter-Gesellschaft Herlins und Umgebung.** 1. Vorsitzender W. Krumann, Siedewasserstr. 8. Alle Veränderungen im Vereinskalender sind zu richten an Friedrich Kortum, Wasserturmstr. 49. v. 3 Tr. **Montag,** abends 8-11 Uhr, Uebungsstunde und Aufnahme neuer Mitglieder. **Lieder- und Musikal der Keler, Annenstr. 6, bei Ohrenberg.** — **Samstag,** 1. April, abends 8 Uhr, Siedewasserstr. 8. **Arbeiter-Gesellschaft von Vorwärts Nr. 11.** **Sonntag** 1. April, abends 8 Uhr, Siedewasserstr. 8. **Arbeiter-Gesellschaft von Vorwärts Nr. 11.** **Sonntag** 1. April, abends 8 Uhr, Siedewasserstr. 8. **Arbeiter-Gesellschaft von Vorwärts Nr. 11.** **Sonntag** 1. April, abends 8 Uhr, Siedewasserstr. 8. **Arbeiter-Gesellschaft von Vorwärts Nr. 11.** **Sonntag** 1. April, abends 8 Uhr, Siedewasserstr. 8.

**Gund der geselligen Arbeitervereine Herlins und Umgebung.** (Alle Aufschriften, den Bund der geselligen Arbeitervereine betreffend, sind zu richten an Hermann Jahn, Schönhauser Allee Nr. 177c. — **Sonntag:** Geselliger Verein Jagowelde, Oranienstr. 65 bei Gohde, nachm. 4-7 Uhr.

**Arbeiter-Knabenbund Herlins und Umgebung.** Veränderungen im Vereinskalender sind zu richten an Karl Klug, Dresdenerstr. 9, Keller. **Montag,** abends 8-11 Uhr: Klub-Abend und Aufnahme neuer Mitglieder. — **Morgenrot,** Sandberger Allee 41 bei Rehlend.

**Gesang-, Turn- und gesellige Vereine.** **Sonntag:** Berliner Zirkular-Turnverein, Koenigsplatz 11. Jeden Sonntag 9 Uhr im Saale des Herrn Bernhardt, Prenzlauer Str. 109. **Sonntag:** 9 Uhr im Saale des Herrn Bernhardt, Prenzlauer Str. 109. **Sonntag:** 9 Uhr im Saale des Herrn Bernhardt, Prenzlauer Str. 109.

**Sonntag 8 Uhr:** alle vierzehn Tage Fideletas im Reichshallen-Haus, Wüsterstr. 45, bei F. Zaren. — **Theater- und Vergnügungsverein Weiße Hölse** jeden Montag 8 Uhr im Saale des Herrn Bernhardt, Prenzlauer Str. 109. — **Privat-Theaterverein Fideletas** jeden Montag 8 Uhr im Saale des Herrn Bernhardt, Prenzlauer Str. 109. — **Privat-Theaterverein Fideletas** jeden Montag 8 Uhr im Saale des Herrn Bernhardt, Prenzlauer Str. 109.

**Briefkasten der Redaktion.**

**Krause.** 235 Beitragsmarken müssen vor der Beirath geliebt sein, dann muß der Antrag auf Rückzahlung innerhalb 3 Monaten nach Beirathschluß gestellt sein. Ihrer Frau steht also kein Recht auf Rückforderung der Hälfte zu. — **Niddorf 100.** In der Abgabe der unrichtigen Erklärung kann Betrug gefunden werden. — **Rölnner Genosse.** Ja. —

Größte Auswahl. Billige Preise.  
 Filiale im Norden  
**Brunnenstr. 182.**  
**Holy-Tabak**  
 Emil Berstorff.  
 Filiale im Osten:  
**Koppenstr. 9**  
 3 Minuten vom  
 Schiefischen Bahnhof.  
 Garant. flotten u. sicheren Brand.

**Roh-Tabak.**  
 Große Auswahl bei billigen Preisen.  
**F. Leopold Nachf.**  
 4088L\* Blecken & Cron  
 Pallisadenstr. 27.

**Roh-Tabak**  
 zu billigen Preisen.  
**Rob. Kessler,** Mariannons-  
 Str. 37.

**Roh-Tabak**  
 (sehr preisw. Sumatra's)  
**Rud. Völcker & Sohn,**  
 Köpnickstr. 45.

**Roh-Tabak.**  
 Das reichsortierte Lager in allen in  
 und ausländischen Roh-tabaken und in  
 allen Preislagen empfiehlt  
 4215L\*  
**W. Lindenstädt,**  
 179 Brunnen-Strasse 179-  
 48 Landsberger-Strasse 48.

**Roh-Tabak**  
 Größte Auswahl. Billigste Preise.  
**Seb. Gröbel,**  
 11 Brunnen-Strasse Nr. 11.

Größte Auswahl! Billigste Preise.  
 Sämtliche Fabrikations-Utensilien.  
**Heinrich Franck,**  
 Nr. 185, Brunnenstrasse Nr. 185.

**Roh-Tabak**  
 Heberzeugung macht wahr!  
 kauft man am billigsten in den  
 größten Auswahl. 4174L\*  
**Wickelformen, Pressen,**  
 blau, roth, braun Papier, billig. Preise, bei  
**L. Cohn & Co.,** Georgenkirch-  
 Strasse 64.  
 Stadt- od. Pflerdebahngeld wird vergütet!

**Roh-Tabak**  
 billigste Preise 4824L\*  
**Max Jacoby**  
**Strelitzerstr. 52.**  
 Roh-Tabakmüller, hochl. Sumatras,  
 Savanna's, Mexicos, Modernstr. 85.

**Roh-Tabak.**  
 Die billigsten Preise  
**E. Nauen,** 35 Zionskirchstrasse 35.

**Roh-Tabak**  
 en gros en detail  
**Zeun & Ellrich,**  
 Rheinsbergerstr. 67.  
 8005

Alle Preise sind streng fest u. sehr billig.

**Baer Sohn**  
 BERLIN.

Größte Auswahl. Billigste Preise.  
**Hauschäfts-Häuser**

24a Chausseestrasse 24a, zwischen Invalidentrasse u. Friedrich-  
 Wilhelmstädtschen Theater.  
 11. Brückenstrasse 11, Ecke Rungestr.,  
 16. Grosse Frankfurterstrasse 16, schrägüber d. National-  
 Theater.

Begründeter 1891

**Alle Frühjahrs-Neuheiten**  
 in Herren- u. Knaben-Bekleidung

sind eingetroffen. Unsere Auswahl ist eine so enorme, wie nie zuvor und dürfte wohl die reichhaltigste sein, welche je geboten ist. **Allererste Fabrikhäuser** haben uns ihre besten, edelsten Erzeugnisse geliefert, und infolge der kolossalen Abschlässe Preise ermöglicht, daß wir jedem Wettbewerber überlegen sind. Unsere eigene Fabrikation ist mit Rücksicht auf den vergrößerten Umsatz verdoppelt worden und können wir uns mit Recht in die erste Reihe deutscher Bekleidungs-Fabrikanten stellen.

Heute, Sonntag, den 29. März,  
 sind unsere 3 Magazine bis Nach-  
 mittag 6 Uhr geöffnet.

**Herren- u. Knaben-  
 Bekleidung.**

Unsere Angeheuten sind angewiesen, sich über Bekleidung u. Waaren streng wahrheitsgemäß zu äußern.

**Roh-Tabak** **J. Fränkel,**  
 Berlin C., Klosterstrasse No. 72.  
 anerkannt beste Einkaufsquelle bei 4968L\*  
**Roh-Tabak** **Karl Roland, Mariannenstr. 29.**

**Billigste und bequemste Dampferfahrt nach der Oberspre.**

Von Sonntag, den 29. März, ab gehen unsere neuen, hochelegant gebauten und mit Schutznetzen versehenen großen Salon-Dampfer (für 800 Personen fassend) in regelmäßigen Extrafahrten bis auf weiteres jeden Sonn- und Feiertag von früh 8 Uhr ab nach den am Wald und Wasser herrlich gelegenen Restaurants:  
 Brauerei Borussia, Ruffhäuser u. Neptunshain.  
 Abfahrt: Stralauerstr. 57 (Miegel's Restaurant).  
 Vom 1. Mai ab befindet sich unsere Abfahrtsstelle an der Waisenbrücke am Kölnischen Park (Anlage des Magistrats). Eingang von der Janowitzbrücke durch Restaurant Spreeterrasse und von der Waisenbrücke. (Nicht zu verwechseln mit der Motorbootgesellschaft.)  
 Fahrpreise Berlin-Borussia oder umgekehrt 15 Pf., Sonntags 20 Pf.  
 Berlin-Kyffhäuser 20 " 25 "  
 Berlin-Neptunshain od. " 25 " 30 "

An die geehrten Vereine und Gesellschaften werden unsere 42 Salon-Dampfer jeder Größe unter künftigen Bedingungen vergeben.  
**Oberspre- Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
**Tismer & Co.**  
 Fernsprach - Amt: Nieder-Schönweide Nr. 14.

**Mehl-Handlung von H. Bartsch,**  
 Hauptgeschäft: Manteuffelstr. 89,  
 2. Geschäft: Markthalle Eisenbahn u. Bäckerstrasse, Stand Nr. 213, 214,  
 3. Geschäft: Markthalle Bückoverstrasse u. Luisen-Üfer, Stand Nr. 229.

**Zum bevorstehenden OSTERFESTE offerire ich:**

Bestes Weizenmehl 00	1 Pfd. 18 Pf., 5 Pfd. 0,60, 1/10 Str. 0,75.
Kaiserauszug aus Weizenmehl	" " " 0,70, " 0,88.
Kaiserauszug, rein	" " " 0,75, " 0,95.
Wiener Mehl a. d. renom. ung. Mühl.	" " " 0,80, " 1,13.
Sultana I. extrafein	" " " 2,20.
" II. feinst	" " " 1,70.
" III. fein	" " " 1,45.
Raffinirte I. extrafein	" " " 1,70.
" II. feinst	" " " 1,45.
" III. fein	" " " 1,20.
Mandeln, süß und bitter, mit der Hand zerlesen	1,00 " 4,90.
Zitronat	80 " 3,90.
Täglich frische Hamburger Wärme per Pfd. 80 Pf.	

Ich bitte um gef. baldige Bestellung, damit ich jeden Auftrag schnellstens ausführen kann, weil in den letzten Tagen der Andrang zu groß ist. Die Waare sende ich auf Wunsch durch eigenes Gespann frei ins Haus.

**„Sanssouci“, Schmargendorf,** Ruhlauerstr. 20/21, (Zuh.: Alfred Malitz.)  
 direkt am Wald gelegen, großer Tanzsaal, Kasse, große Spielplätze, Vollbelustigungen aller Art. Jeden Sonntag: **GROSSER BALL.** Vorzügliche Speisen und Getränke, solide Preise. Vereine und Gesellschaften bestens empfohlen. 4673L\* **Alfred Malitz, Gastwirth.**

**Zahn-Klinik** event. Theilzahlung. **Photographisches Atelier**  
 Frau Olga Jacobson, Invalidentstr. 145. Holmarktstrasse 71. 4478L\*  
 1 Duzend Bistis v. 3,50 R. an.  
 1/2 Kabinets 7,50 " "

# Korbmacher.

Montag, den 30. März, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr,  
im „Louisenstädtischen Klubhaus“, Annenstraße Nr. 16:  
**Oeffentliche Versammlung.**

**Tages-Ordnung:**  
1. Die Auflösung unseres Verbandes und wie organisieren wir uns in Zukunft? 2. Stellungnahme zum 1. Mai. 3. Bericht des Delegierten zur Gewerkschaftskommission. 4. Verschiedenes. 98/13  
Das Erscheinen eines jeden Kollegen ist unbedingt notwendig.  
Der Einberufer: **Friedr. Jungnickel**, Wienerstr. 11.

## Ruderverein „Vorwärts“, Berlin. Aufruf!

Beim Beginn der besseren Jahreszeit laden wir wieder alle Freunde einer wirklich gesunden Körperübung in freier Natur (die ja gerade dem in dumpfen Fabrikräumen dahinsiechenden Proletariat so noth thut) ein, unserem Verein beizutreten. Derselbe bezweckt, speziell den arbeitenden Klassen das Rudern zu ermöglichen, und sind in Rücksicht hierauf die Beiträge möglichst niedrig bemessen, wie auch der Verein über eine genügende Anzahl von Booten verfügt. 5985  
Der Verein nimmt Herren wie Damen auf und hält seine Sitzungen jeden Donnerstag, abends 9 Uhr im Reinen Klubhaus, Kommandantenstr. 72, ab. Donnerstag, den 2. April, abends 9 Uhr, Vortrag über „Das Rudern“. Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

Achtung! Montag, den 6. April 1896 (2. Ostersfeiertag): Achtung!

## Große Matinee

in Schnegelsberg's Festsälen, Hasenhaide 21 (Gde der Jahns-  
arrangiert von 67/6  
Befangverein **Kreuzberger Harmonie (M. & A. S.-B.)**  
Dirigent: **H. Dillenberger**.  
Billots à 20 Pf. für die Mitglieder und deren Bekannte und Freunde sind zu haben bei Volkmann, Schleiermacherstr. 9 v. i. R., Ehling, Urban-  
straße 88 v. 1. Tr. und Hasering, Mittelmwalderstr. 7 v. 3. Tr. bei Kufol.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Das Komitee.

H heute, 6 Uhr abends,  
in Kellner's Festsälen, Koppenstraße Nr. 29:  
**I. grosse volksthümliche Soirée**  
von **Paul Friedrichs**  
unter Mitwirkung bedeutender Solokräfte.  
Ein Theil des Reinertrages wird den hilfsbedürftigen Familien der Textilarbeiter in Kotibus überwiesen.  
Eintritt 25 Pf.  
Die Vereine werden gebeten, die nicht verkauften Billets an der Kasse dem Stiftenführer zurückzugeben und die abgesetzten zu bezahlen.  
Paul Friedrichs.  
607b

Achtung! Böhmisches Brauhaus, Landsberger Allee 13.  
Parteienossen des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises (Osten).  
Sonntag, 5. April (1. Ostersfeiertag):

## Grosse Matinée

arrangiert von 215/16  
**Parteienossen des  
4. Berliner Reichstags-Wahlkreises  
(Osten)**  
unter Mitwirkung des **Ihn'schen Gesangsvereins**, der Komitee  
Herren **Büchner** und **Nieke**, sowie der Geschwister **Gohlke**.  
Anfang 11<sup>1/2</sup> Uhr. Billot 25 Pf.  
Das Komitee.

## Brauerei-Ausschank Stralau.

(Günstige Fahrgelegenheit mit Stadt- und Ringbahn nach allen Richtungen).  
Jeden Sonntag: Ball im elektrisch erleuchteten Saale.  
Anfang 4 Uhr.  
Am 1. Ostersfeiertag: Gr. Concert; am 2. u. 3. Feiertag: Gr. Ball.  
Ohne Konkurrenz! 1/10 Helles u. 1/20 Münchener Bier 15 Pf. Ohne Konkurrenz!

NB. Die geehrten Vorstände der Gewerkschaften u. Vereine, welche ge-  
wünscht sind, in meinem Stablisement Sommerfeste oder dergl. Vergnügungen  
abzuhalten, ersuche ich, sich baldigst mit mir in Verbindung zu setzen. Der  
Garten (mit Bühne), herrlich am Mümmelsburger See gelegen, bietet Raum  
für 6000 Personen; bei ungünstigem Wetter sind Säle, Zimmer u. Kollonnaden  
zum bequemen Schutz ausreichend. — Gr. Kaffeelücke, Volksbelustigungen aller  
Art, Sport- u. Auerboote stehen zur Verfügung. Achtungsvoll **F. Kalbheim**

## Möbelpolierer!

Versammlung jänmtl. Möbelpolierer Berlins und Umgegend  
am Montag, den 30. März, abends 8 Uhr, bei **Joël's**, Andreasstraße 21.  
**Tages-Ordnung:**  
1. Abrechnung vom Streik. 2. Stellungnahme zum 1. Mai. 3. Das  
Zirkular des Verbandes der Holzarbeiter betreffs des Arbeitsnachweises und  
unsere Stellung dazu. (Die hiesige Ortsverwaltung des Deutschen Holzarbeiter-  
Verbandes ist hierzu eingeladen.) 145/7  
Unsere Arbeitsnachweise befinden sich nach wie vor: Anklamer-  
straße 32 bei **Schibolski**; Wilmersstr. 88 bei **Wiedemann** und Oranten-  
straße 197 bei **Mohr**.  
Der Vertrauensmann.

## Moabiter Klub-Haus,

No. 9. Beusselstraße No. 9.  
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**  
Musik, ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Jüdisch-  
Vertrauensmänner. — Saal mit Theaterbühne, bis 400 Personen fassend, steht  
den Parteienossen und Vereinen zu Vergnügungen und zu Versammlungen  
unentgeltlich zur Verfügung. — Tages-Restaurant Weiß und Weitsch-Bier-  
sokal. — Großer Mittagstisch mit Bier 60 Pf. — 2 Vereinszimmer sind noch  
einige Tage zu vergeben. 40589  
**C. Fischer.**

**Vereinshaus „Süd-Ost“, Waldemarstr. 75.**  
Jeden Sonntag: Gr. Ball.  
Ferner empfehle ich meinen Saal, 500 Personen fassend, zu allen  
Festlichkeiten und Versammlungen; im April und Mai ist derselbe noch an  
Sonnabenden an Vereine zu vergeben. **Hermann Brüder.**

## Brauerei Borussia,

Otto Heward,  
Nieder-Schönweide  
a. d. Oberspree,  
hinter der Ausstellung Treptow.  
Görlicher und Stadtbahn.  
Dampferstation  
Schönster Garten am Wasser.  
Jeden Sonntag u. Mittwoch  
**Grosser Ball.**  
Kegelbahn. Ausspannung.  
Vom 1. Mai ab  
Sonntag und Mittwoch  
**Concert.**  
Gustav Busack,  
Cellonom.

**Wo speisen Sie?**  
Pommerische  
Küche  
Oranienstr. 181.  
Mittag mit Bier  
50 Pf. Gr. Aus-  
wahl. Abendessen  
von 80 Pf. an.  
Sonnab. u. Sonntag: Musik. Unterhalt.

## Zum Umzuge

offere zu noch nie  
dagegebenen billigen Preisen  
**Teppiche,**  
Gardinen, Portiören, Stepp-  
decken, Sophasstoffe.  
Berlin,  
**H. Mauerhoff**, Neue Köpstr. 12.

## Hoffmann- Pianos

modern, Eisen, mit gelb.  
Lack, in Moskau, St. P.  
1871. Fabrikant, um 1000 Rub.  
nach, gegen 2000, mit 20  
Jahre Vorzug, nach auswärts ist.  
Preise (Kaufpreis u. Rest) gratis!  
Jerusalemstr. 14, Berlin.

Zurückgekehrte (wenig fehlerhafte)  
**Teppiche!!**  
**Portiören!!**  
**Gardinen!!**  
**Steppdecken!!**  
erstaunlich billig in der Fabrik von  
Berlin S.,  
**Emil Lefèvre**, Oranienstr.  
158.  
**Prachtkatalog**  
mit buntsfarbigen Teppich-  
Illustrationen, sowie circa 200  
Gardinen- und Portiören-Ab-  
bildungen in künstlerischer Aus-  
führung auf Wunsch gratis und  
franko!  
Größtes Teppichhaus Berlins



## Maimarken und Maikarten

(Eintritts-  
karten)  
in bekannter geschmackvoller Ausführung  
wie bisher liefert 46172  
**Conrad Müller,**  
Schkenditz-Leipzig.  
Muster und Preislisten gratis.

**Kinderwagen-  
Gajar**  
**Max Brinner,**  
Jerusalemstr. 42  
am Dönhofsplatz und  
Brunnenstraße 6.  
Grobartig. Auswahl  
von Kinderwagen,  
Puppenwagen,  
Kinder-Sportwagen billig. Viele An-  
erkenntnisse. Theilzahlung gestattet.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren,  
Glück-Garnituren, Panel-Sophas,  
Teppiche, Portiören, Gardinen, ganze  
Wohnungseinrichtungen, auch auf Theil-  
zahlung, mit geringen An- u. Renten-  
zahlungen bei **H. Silberstein**, Rosen-  
thalerstr. 49, 1 Tr. 41508

Seine sorten z. Preise  
anerkannt **Mehl-** von 11-18 Pf.  
vorzügl. der Pfund,  
sowie alle Badzuthaten,  
Gärne etc. empfiehlt 46189  
**P. Herrguth,**  
Berlin, Müllersstr. 180  
(Weddingplatz.)

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Berlin.)  
Bezirks-Versammlung für die Rosenthaler- und  
Schönhauser Vorstadt  
Montag, den 30. März, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, bei Mörschel, Schönhauser Allee 28.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Werkstatt-Angelegenheiten. 4. Ver-  
schiedenes.  
Es ist Pflicht jedes Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.  
Die Ortsverwaltung.

## Zentralverein der Bildhauer.

Dienstag, den 31. März, abends 1/2 9 Uhr, Annenstraße 16:  
**Versammlung.**  
Tagesordnung: Modelleur-Abend.  
NB. Zum Aufbewahren! Am 3. Ostersfeiertage Herren-Partie  
nach Buchhorst. Abfahrt vom Schlef. Bahnhof 7<sup>11</sup>; für Nachzügler bis 9 Uhr  
Treffpunkt Bahnhof Oranienstr. — Montag, 30., abends 8 Uhr: Musikprobe,  
Gitschinerstr. 62, Seitenst. 4, bei Neusch. Es fehlen noch einige Mitwirkende  
Gitarre etc.  
Der Vorstand.

## Orts-Krankenkasse des Töpfer-Gewerbes zu Berlin.

Dienstag, den 7. April 1896, vormittags 10 Uhr:  
**General-Versammlung**  
der Mitglieder (Arbeitnehmer) im Lokale des Herrn Buske,  
Grenadierstraße 33.  
Tages-Ordnung: 1. Erwahl der Delegierten (41 Arbeitnehmer).  
2. Wünsche und Beschwerden der Mitglieder. 3. Verschiedene Kassen-  
angelegenheiten. 201/5

Dienstag, den 7. April 1896, vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr, im Lokale des  
Herrn Buske, Grenadierstr. 33:  
**Ordentliche General-Versammlung**  
der Delegierten (Arbeitgeber und Arbeitnehmer).  
Tages-Ordnung: 1. Jahres-Rassenbericht und Bericht des  
Prüfungsausschusses pro 1895. 2. Beschlussfassung über die Liquidation des  
Prüfungsausschusses. 3. Statutenänderung § 29, 32, 34 u. 37. 4. Ver-  
schiedene Kassenangelegenheiten. Der Vorstand.

## Lederarbeiter! Portefeuller!

Montag, den 30. März, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr: 604b  
**Gr. Vereins-Versammlung**  
bei Koll, Abalbertstr. 21.  
Tages-Ordnung: Vortrag. Die Kollegen der Fabriken von  
Paul Rudolf, S. Levy und Rudolf Dieckhoff werden zu dieser Versammlung  
speziell eingeladen. Der Vorstand.

## Kupferschmiede!

Montag, den 30. März, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im Englischen  
Garten, Alexanderstr. 27c: 655b  
**Oeffentliche Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen **O. Sillier** über: Die Vertheilung des Arbeits-  
ertrages. 2. Diskussion. 3. Berichterstattung der Kommission. 4. Verschiedenes.  
Zu anbeacht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller  
notwendig. Der Vorstand.

## Achtung! Putzer! Achtung!

**Große Versammlung**  
der Putzer Berlins und Umgegend  
am Montag, den 30. März, nachmittags 4 Uhr,  
im großen Saale des Herrn Kellner, Koppenstraße 29:  
Tages-Ordnung:  
Endgiltige Beschlussfassung über die von der Landepartirten-  
Versammlung beschlossene Position zur diesjährigen Lohnbewegung.  
Etwasige Regelung von Unterstützungen der Ausständigen.  
Die Rabigputzer der Firma **Jöllner u. Co., Anauer u. Elias** sind  
zu dieser Versammlung besonders eingeladen. (Siehe unter „Gewerkschaftliches“  
in heutiger Nummer.) 182/8

## Große öffentliche Versammlung sämmlicher Schmiede u. Berufsigen. Berlins und Umgegend

am Sonntag, den 29. März, vormittags 10 Uhr,  
im „Foen-Palast“, Burgstraße 22.  
Tages-Ordnung:  
Weitere Beschlussfassung behufs unserer Lohnbewegung zum 1. April.  
1761/3  
Die Lohnkommission.

## Oeffentliche Versammlung der Schmiede und Stellmacher

am Montag, 30. März, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im Moabiter Klubhaus,  
Leusselstr. 9.  
Tages-Ordnung:  
Die Mischstände in der Wagenfabrik von **Rudowitsky**, Postdamerstr. 50.  
Wegen der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht jedes Kollegen, in  
dieser Versammlung zu erscheinen.

## Stettiner Sänger.

Am zweiten Ostersfeiertage: **Grosse Matinée** im Böhmischem Brauhaus  
zum Festen der Sterbe-Unterstützungskasse des 265/4  
**Arbeiter-Raucherbundes**  
Anfang 12 Uhr. Berlins und Umgegend. Anfang 12 Uhr.

### Große öffentliche Versammlung

aller im chemigraphischen Fach thätigen Arbeiter.  
am Mittwoch, den 1. April, abends 8 Uhr, bei Herrn Fr. Zubeil,  
Lindenstraße 106.

**Tagesordnung:**  
1. Vortrag über Zweck und Ziel des zu gründenden Fachvereins.  
2. Diskussion. 3. Auslegen der Mitgliederlisten. 4. Statutenberatung.  
5. Wahl des Vorstandes und der Revisoren. 6. Verschiedenes.  
Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Kollegen,  
in dieser Versammlung zu erscheinen.  
265/3

### Verein deutscher Schuhmacher.

#### Versammlungen

am Montag, den 30. März 1896, abends 8 1/2 Uhr:  
**Zahlstelle I:** bei Zösel, Andreasstr. 21. Vortrag vom Gen. Hansen.  
" **II:** bei Gründel, Brunnstr. 188. Vortrag vom Genossen  
Dr. Weyl über Hypnotismus.  
" **III:** bei Lorenz, Margrafenstr. 83. Vortrag v. Gen. Krüger.  
Die treibenden Faktoren in der modernen Arbeiterbewegung.  
In allen drei Versammlungen: **Wahl eines Delegierten zum  
Gewerkschafts-Kongress.** 188/9

Das prov. Komitee.  
Die Bevollmächtigten.

### Klempner!

Montag, 30. März, abends 8 1/2 Uhr, in Cohn's Festsälen,  
Benthstr. 20-21:

#### Öffentliche Versammlung.

**Tages-Ordnung:**  
1. Unsere Lohnbewegung und welche Aufgaben erwachsen uns  
unmehrer. 2. Stellungnahme zum 1. Mai. 3. Verschiedenes.  
Das Streikbureau befindet sich Kannestr. 16 und ist geöffnet  
von 12-3 Uhr mittags. 260/13

Der Vertrauensmann der Klempner.  
F. Zimmermann, Pädlerstr. 55.

**Achtung!**

### An die Mitglieder der Allgem. Orts-Krankenkasse gew. Arbeiter und Arbeiterinnen.

Alle diejenigen Kassenmitglieder, denen daran liegt, unsere Kasse wieder  
auf einen leistungsfähigen Stand zu bringen und bei möglichst freier Arzt-  
wahl die größtmöglichen Vorteile zu erlangen, die eine Krankenkasse ihren  
Mitgliedern bieten kann, vor allem eine längere Unterstützungsdauer als  
13 Wochen, werden dringend ersucht,  
Sonntag, den 29. d. M., zur Delegiertenwahl  
zu erscheinen.  
Im ersten Bezirk (Südost) Wahllokal bei Henke, Raunynstr. 27, beginnen  
die Wahlzettel mit dem Namen „Pommernolle“.  
Im dritten Bezirk (Nordost) Wahllokal bei Schröder, Müllerstr. 178, mit  
dem Namen „Morgenstern“.  
Im vierten Bezirk (Ost und Nordost) Wahllokal „Königsbank“, Große  
Frankfurterstr. 117, mit dem Namen „Zimpel“.  
622b

J. N.: Julius Rückert.

### Stellmacher!

Sonntag, den 29. d. M., vormittags 10 1/2 Uhr, im Lokale des  
Herrn Noack, Brunnstr. 16:

#### Gr. öffentliche Versammlung.

**Tages-Ordnung:**  
1. Berichterstattung über die Situation des Streiks. 2. Diskussion.  
3. Verschiedenes. 159/19

Die Lohnkommission.

**Achtung! Metallarbeiter! Achtung!**

Dienstag, den 31. März, abends 6 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn  
Martens, Friedrichstr. 236:

### Große öffentliche Versammlung

der gesamten Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma  
**Siemens & Halske.**

**Tages-Ordnung:**  
Die Arbeits- und Lohnverhältnisse in den Werkstätten der  
Firma Siemens & Halske mit besonderer Berücksichtigung der  
übermäßigen Arbeitszeit. Referent: Otto Naether.  
Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Siemens u. Halske  
werden ersucht, gleich von der Fabrik aus nach der Versammlung zu kommen.  
Der Vertrauensmann der Berliner Metallarbeiter.  
Otto Naether, N., Anklamerstraße 44. 280/15

**Achtung!**

### Mechaniker u. verw. Berufsgenossen.

Am Charfreitag, den 3. April, findet eine  
**Herren-Partie**  
nach Brauerei „Pichelsdorf“ statt. Treffpunkt: Früh morgens  
7/9 Uhr am Bahnhof „Charlottenburg“, Stuttgarter Platz.  
Um zahlreiche Beteiligung der Kollegen ersucht.  
280/12

Der Vertrauensmann der Mechaniker.

### Genossenschafts-Bäckerei „Vorwärts“

Am Ostbahnhof No. 3.  
(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.)  
Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die diesjährige  
**Ordentliche General-Versammlung**  
am Sonntag, den 9. April 1896, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des  
Herrn Steppin, Am Ostbahnhof Nr. 4, stattfinden.  
**Tagesordnung:**  
1. Vorlage des Jahresabschlusses. 2. Verwendung des Reingewinnes.  
3. Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrathes. 4. Geschäftliches. 5. Ver-  
schiedenartiges über Mitgliedschaft. 621b

Um pünktliches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.  
Hermann Tenpel, Geschäftsführer. Fr. Junfer, Kassierer.  
NB. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Bilanz den Genossen in  
unserem Komptoir, Am Ostbahnhof Nr. 3, zur Einsicht ausliegt. F. O.

Die Freie Vereinigung der Händler und Händlerinnen Berlins  
und Umgegend weist die böswilligen, unwarren Gerüchte der beiden früheren  
Mitglieder Herrn und Frau Grassozyanski entschieden zurück, welche gegen die  
Vereinigung verbreitet werden.  
285b

Der Vorstand.

### Charlottenburg.

#### Deutscher Metallarbeiter-Verband

Charfreitag findet eine 113/18  
**Herren-Fusspartie**  
nach Spandau und Pichelsdorf statt.  
Treffpunkt früh 7 Uhr bei Lauchert,  
Westend, Spandauerberg 1. Die Kollegen  
werden ersucht, sich recht zahlreich daran  
zu beteiligen.  
Der Bevollmächtigte.



### Mai- Marken

Hefert in künstlerischer Ausführung  
mit Portraits v. Marx, Lassalle, Engels  
schnell und billig

### Jean Holze,

Hamburg, gr. Drehbahn 45.  
Verlangen Sie Muster.

#### Gesellschafts-Haus

35, Swinemünderstr. 35.  
Jeden Sonntag: **Ball.**  
Säle für Versammlungen. Gesell-  
schaften verberge auch Sonntags den  
unteren Saal, 200 Personen fassend.  
NB. Den geehrten Vereinen empfehle  
ich zu Sommerfesten Garten und Bühne  
unter vortrefflichen Bedingungen. [42038\*  
42275

#### Jägerhaus,

103 Schönhauser Allee 103.  
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**  
Saal zu Versammlungen u. Festlich-  
keiten zu vergeben. Wilh. Schmidt.

### Nieft's Festsäle,

Weberstraße 17.  
April und Mai sind noch **Sonabend**  
frei. Roullante Bedingungen.  
B. Nieft.

Empfehle allen Freunden und Be-  
kanten mein **Weiß- und Bairisch-  
Bier-Lokal**, Garten und Regalbahn.  
Vereinszimmer ist noch einige Tage in  
der Woche zu vergeben. 46418\*  
Aug. Kehler, Pallisadenstr. 62.

Allen Freunden und Bekannten zur  
Mittheilung, daß ich mein  
**Weiß- und Bairischbier-Lokal**  
von der Josefstr. 10 nach der  
**Frankfurter Allee 16**  
verlegt habe. E. Günther.

### Gardinen

denkbar grösste Auswahl  
in den neuesten Mustern  
zu bekannt billig. Preisen

### Reste

zu 1, 2 bis 4 Fenster passend  
bedeutend unter Preis.

**Carl Schloss,**  
Waarenhaus „Süd-Ost“,  
22. Wiener-Strasse 22,  
1. Grünauerstr. 1.

Zum Osterfeste!

### Damen- und Kinder-Hüte

in elegantester Ausführung  
staunend billig.  
Die schönsten

### Kinder- Kleider

für jedes Alter.

**Carl Schloss**  
Waarenhaus Süd-Ost  
22 Wiener-Strasse 22  
1 Grünauer-Strasse 1.





### „Crispin“

Schuh- u. Stiefel-  
Reparatur-Anstalt  
mit Kraftbetrieb.  
Berlin, Oranienstr. 50,  
Telephon IV Nr. 366.  
Besohlen v. Stiefeln pp.  
in 20 Minuten.  
Herrn-Sohlen 1,75 M.  
Helle 2,25 M.  
Helle 50-60 Pf.  
Damen- und Kinderfäßen  
billiger. 45518\*

## 2. Wahlkreis.

Heute Abend 7 1/2 Uhr bei Zubeil, Linden-Strasse 106:  
**Öffentliche** 211/14  
**Versammlung für Männer und Frauen.**  
Vortrag des Herrn Dr. Sau-mann über: Zimpfzwang.  
Entree 10 Pf. Nach dem Vortrag: Gemüthliches Beisammensein.

**Männer!** **Frauen!**

### Volks-Versammlung

am Montag, den 30. März, abends 8 Uhr,  
im Lokale des Herrn Klem, Hasenhaide 14-15:  
**Tages-Ordnung:**  
1. Religionsfreiheit und der Austritt aus der Kirche. 602b  
2. Freie Diskussion.

J. N.: E. Menzel.

Die Herrn Geistlichen der betreffenden Kirchen und Synagogen sind  
brieflich eingeladen. — Austrittserklärungen sind bei den Kommissions-Mit-  
gliedern zu haben und werden auf Wunsch ausgefüllt.  
H. Engler, Pallisadenstr. 83. | H. Jaensch, Weidenweg 77.  
Ad. Hoffmann, Blumenstr. 14. | E. Lindemann, Moritzstr. 9.  
E. Menzel, Straßburgerstr. 25.

### Arbeiter-Bildungsschule

Sonntag, den 29. März, abends 7 Uhr:  
Vortrag des Geh. Regierungsraths Prof. Förster,  
Direktor der königlichen Sternwarte,  
über: „**Zeitmessung und Uhren**“  
bei Boltz (oberer Saal), Alte Jakobstraße Nr. 75.  
Nachdem: **Gemüthliches Beisammensein,**  
**Deklamationen und Musik-Vorträge.**

Eintrittskarten zum Preise von 20 Pf. sind bei den Mitgliedern, sowie  
abends an der Kasse zu haben. 5/10  
Gleichzeitig machen wir unseren Mitgliedern bekannt, daß die Oster-  
ferien vom 2.-13. April inkl. dauern. Der Vorstand.

### Ethische Gesellschaft.

Sonntag, den 29. März 1896, abends 6 1/2 Uhr:  
**Grosse Versammlung**  
im Lokale des Hrn. Hoffmann, Alexanderstr. 27c (unt. Saal):  
Vortrag des Ingenieurs Herrn Max Grempe über: **Die Sklaverei  
des Weibes.**  
Nachdem: Gemüthliches Beisammensein und Gany.  
Entree 10 Pf. Nach dem Vortrag haben nur noch Mitglieder mit ihren  
Angehörigen Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

**Avis!** Montag, den 6. April ex. (2. Feiertag.) **Avis!**  
**Gr. Ostervergnügen der „Ethischen Gesellschaft“**  
bestehend in Vocal- und Instrumental-Konzert unter gütiger Mitwirkung  
des Gesangvereins „Sanges-Echo“ (Mitgl. d. Arb.-S.-V.) unter Leitung  
seines Dirigenten Herrn Kypelt. Festrede und Ball.  
Festrede gehalten vom Genossen Dr. Joel.  
Programme sind beim Vorstand, in der heutigen Versammlung, sowie  
in den mit Plakaten belegten Geschäften zu haben. 57/3  
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein. Der Vorstand.

### Achtung, Schraubendreher!

Montag, den 30. März 1896, abends präc. 8 1/2 Uhr, im  
Concerthaus „Sanessouci“, Kottbuserstr. 4a:

### Große öffentliche Versammlung

aller in Schraubenfabriken beschäftigten  
Arbeiter und Arbeiterinnen.

**Tages-Ordnung:**  
1. Berichterstattung der Streikkommission über den Verlauf des gegen-  
wärtigen Streiks. 2. Diskussion.  
NB. Die Kollegen und Kolleginnen werden ersucht, zum Besuch der  
Versammlungen einzuladen und pünktlich zu erscheinen. Gleichzeitig machen  
wir bekannt, daß wegen Maßregelung eines seit 16 Jahren bei der Firma  
Reichelt, Schmidstraße, beschäftigten Kollegen heute, am 28. d. März,  
80 Mann die Arbeit niedergelegt haben. 280/14

Die Lohnkommission der Schrauben- und Façondreher.

### Klempner! Klempner! Klempner!

Montag, den 30. März 1896, abends 8 1/2 Uhr:  
**Öffentliche Versammlung**  
in Cohn's Festsälen, Benthstr. 20-21.

**Tages-Ordnung:**  
1. Unsere Lohnbewegung und welche Aufgaben erwachsen uns  
unmehrer? 2. Stellungnahme zum 1. Mai.  
3. Verschiedenes.  
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen notwendig.  
Der Vertrauensmann der Klempner,  
F. Zimmermann, Pädlerstr. 55.

280/16

### Große öffentliche Versammlung

aller in der

### Hut- u. Filzwaaren-Industrie

beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins  
am Dienstag, den 31. März 1896 abends 8 Uhr  
im Saale der Brauerei Bötzw, Prenzlauer Thor.

**Tages-Ordnung:**  
1. Vortrag über die Bedeutung des 1. Mai und welche Stellung nimmt die  
Gewerkschaft dazu.  
2. Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftskongress.  
3. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen Aller ersucht

Der Einberufener.

88/9

**Künstl. Zähne,** vorzügl. u. Garantie, schmerzlos, Zahnschmerz beseitigt, schmerz-  
loses Zahnziehen, Theilzahlung. Goldstein, Oranienstr. 123

Die Vertragsklausel wegen angemessener Arbeitslöhne.

London, 25. März. Die Rückwirkung des Wahlsieges der Konservativen im vorigen Jahre hat sich schon in allerhand Fällen der organisierten Arbeiterwelt fühlbar gemacht; es sind vor allem die Trade-Unionen, worauf es die maßgebenden Führer der jetzigen Parlamentenmehrheit abgesehen haben. Man proklamirt es nicht gerade offen heraus, aber man handelt danach, und in unbewachten Momenten entschlipfen den Betreffenden immer wieder Geständnisse, die deutlich anzeigen, in welcher Richtung der Wind in den oberen Regionen weht. Die gestrige Parlaments-sitzung hat das Register dieser klärenden Ereignisse um ein Beispiel vermehrt.

Es handelte sich um die Verpflichtung auf Zahlung ge-bührender Löhne — die „fair wages“-Klausel — bei Auf-schreibung von Kontraktarbeiten für die Regierung. Vor 3 Jahren, im Februar 1893, hatte das Parlament auf den Antrag des liberalen Abgeordneten Sidney Buxton eine Resolution angenommen, welche die Regierung zur Einfügung einer solchen Klausel in ihre Verdingaufschreibungen aufforderte, und diese Resolution ist bis jetzt als maßgebend berücksichtigt worden. Allerdings haben über ihre Auslegung wiederholt Streitigkeiten obgewaltet, da es nicht immer leicht ist, festzustellen, was als gebührende oder, wie es in der Resolution hieß, „anerkannte“ Löhne gelten kann. Es liegt auf der Hand, daß es sehr kurz-sichtige Politik wäre, von den Regierungen zu verlangen, daß sie auf Kosten der Steuerzahler eine Klasse privilegierten Arbeiter heranzüchten, Löhne zahlen oder von ihren Kontraktlieferanten zahlen lassen sollen, die außer Verhältnis zu den Löhnen der für den allgemeinen Markt schaffenden Arbeiter stehen. Der Londoner Gewerkschaftsrath hat in der Zeit, wo die Progressiven die unbestrittene Mehrheit in ihm hatten, die Frage dadurch gelöst, daß er unter Heranziehung der Londoner Gewerkschafts-verbände feststellte, welches für jeden Geschäftszweig die von den Gewerkschaften anerkannten und mindestens in einer Anzahl von Geschäften gezahlten Löhne seien, und soweit es sich um in London auszuführende Arbeiten handelte, hat sich dieses Aufnahmestützmittel doch im ganzen bewährt. Schwieriger wird die Frage, sobald es sich um Aufschreibungen handelt, deren Ausführung an einem bestimmten Ort oder in einem bestimmten Distrikt unter diesen Begriff fallenden Löhne sind, und eine fernere Frage ist, ob bei der Berücksichtigung der Distrikte die Billigkeit der Arbeit allein maßgebend sein soll.

Diese letztere Frage erhielt eine größere Bedeutung in dem Moment, wo es sich um die Vergebung des Baues von Kriegs-schiffen oder Panzerschiffen zc. für die beschlossene Flottenvermehrung handelte. Der liberalen Regierung ist der Vorwurf gemacht worden, daß sie den Eisenbau auf der Themse dadurch habe in Verfall gerathen lassen, daß sie ihre Aufträge nach dem Norden vergeben habe, wo die Lohnsätze niedriger sind, und in den Wahlkreisen von Ost-London ist mit diesem Vorwurf bei der letzten Wahl so gründlich getrieben worden, daß in der That fast alle diese Kreise den Konservativen in die Hände gefallen sind, die den Wählern in dieser Hinsicht das Blaue vom Himmel ver-sprochen. Jetzt, wo es sich um die Einfügung des Versprechens handelt, will die Regierung sich damit aus dem Dilemma helfen, daß sie bei der Aufschreibung der Arbeiten resp. Lieferungen die Verpflichtung auf die im Distrikt geltenden Löhne kurzer-

hand wegläßt und damit die ganze „gerechte Lohn-Klausel“ in die Luft stellt.

Die Sache hat, wie leicht begreiflich, große Aufregung bei den beteiligten Arbeiterorganisationen hervorgerufen und dem betreffenden Regierungsmitglied, Herrn Goschen, einen ganzen Schauer von Protestresolutionsen zugezogen. Auch eine Deputation hat bei ihm vorgesprochen, und gestern ist die Sache im Parlament zur Verhandlung gekommen. „Verhandlung“ ist eigentlich zu viel gesagt, denn durch ein schlaues Manöver der Konservativen wurde die Debatte durch Ausschließen des Hauses vorgezogen, und ohne zu einem Beschluß zu führen, abgebrochen. Sidney Buxton hatte beantragt, eine Kommission mit der Unter-suchung der Frage zu beauftragen, wie die Lohnklausel am besten durchzuführen wäre. Er hob u. a. hervor, daß es eine im ganzen Lande durchgängig geltende Lohnrate in keinem Beruf gebe, sondern immer nur Lohnsätze für bestimmte Distrikte, daß also die Fortlassung der Worte „im Distrikt“ die Klausel zu einem toten Buchstaben mache. Er anerkenne die Schwierigkeiten der Durchführung des Prinzips, halte sie aber nicht für unüberwindbar. Die Regierung solle nur das Arbeitsamt des Handelsministeriums bei Prüfung der Lohnsätze in Anspruch nehmen. Ferner will von den Vergararbeitern unter-stützt den Antrag, wodurch Herr Goschen sich zwar mit der Ernennung einer Kommission einverstanden erklärte, im übrigen aber eine Philippika gegen die Gewerkschaften vom Stapel ließ. Er habe durch Auslassung der Worte „im Distrikt“ London die Zuwendung von Aufträgen sichern wollen, die Gewerksvereine aber seien es, die durch ihre un-sinnigen Forderungen die Industrie aus London vertrieben. Nach dem Kongreß derselben in Cardiff seien die Londoner Ma-schinenbauern als „unbillig“ bezeichnet und verlangt worden, daß die Regierung sie bei Aufschreibungen nicht berücksichtige, aber darauf könne er, der Minister, sich nicht einlassen. Was sei überhaupt der Distriktsatz, und wer stelle ihn fest? Bei den betreffenden Firmen würden die Löhne mit den Arbeitern verein-bart, und das sei alles, was die Resolution wolle. — Es war nach 8 Uhr als Herr Goschen geendet, und viele Abgeordnete entsetzten sich, um ihr Votum einzubringen. Der alte Broadhurst trat dem Minister entgegen, aber während er sprach, ging auch der Rest der Konservativen, nachdem man sich vergewissert, daß auf den Vänten der Liberalen und Radikalen nicht genug Vertreter seien, um allein „ein Haus“ zu bilden; es wurde die Sitzung des Hauses verlangt, die nur 38 Anwesende ergab, womit die Sitzung als ungenügend besucht aufgehoben war. Danach hängt es jetzt rein von dem guten Willen des Ministeriums ab, ob die Kommission überhaupt ernannt werden soll, und jedenfalls ist die Entscheidung einer bestimmten Direktive für dieselbe hintertrieben worden.

Das Vorkommnis ist an sich vielleicht nicht allzu bedeutungs-voll. Es ist nur ein Zeichen unter vielen dafür, daß man nicht ungehindert die allgemeinen Interessen seiner Klasse bloßen Lokal- und Gruppeninteressen aufopfert, wie dies die Masse der Arbeiter bei der letzten Parlamentswahl gethan. Die Arbeiter Leiharbeiter sind, wie voranzusehen war, mit dem bimetalistischen Adler hinteres Licht geführt worden und haben sich in der Frage der indischen Einfuhrzölle mit einem faulen Kompromiß abfinden lassen müssen, und Ost-London kriegt nur um den Preis des grundsätzlichen Verzichts auf den Londoner Lokalausschlag Schiffbau-laufträge. Dafür kriegen die Landlords eine millionenpündige Liebesgabe auf Kosten der Städte, und viele notwendige Ver-besserungen in diesen müssen auf die lange Bank geschoben werden. Wären nicht die Verhältnisse stärker als die Menschen, so blühte den Arbeitern auch noch eine Vertheuerung ihrer Lebens-mittel. Aber die „agratischen“ Reformen, die das Parlament in den letzten Wochen leichten Verzern beschloßen, werden, so menschenfreundlich sie gemeint, dieses Resultat nicht erzielen.

Soziale Rechtspflege.

Unfallversicherte Kinder. Der Landwirth Kleib beauftragte seine beiden Söhne, von denen der jüngere erst 10 Jahre alt war, zwei Stuten und deren Füllen von der Weide zu holen. Die beiden kamen dem Auftrage derart nach, daß sie die Stuten be-stiegen und dem Elternhause zu ritten. Dem jüngsten passirte das Unglück, vom Pferde hinunterzugleiten und sich ein Bein zu brechen. Die zuständige landwirthschaftliche Berufsgenossen-schaft wies den Antrag des Vaters auf Gewährung einer Unfallrente ab. Der zehnjährige Junge könnte nicht als versicherter Arbeiter betrachtet werden, überhaupt wäre schulpflichtigen Kindern die Erwerbsfähigkeit abzuspochen. Das Schiedsgericht erkannte im Gegensatz zu der Beklagten an, daß unter Umständen auch Kindern eine Unfallrente zugesprochen sei, es verneinte aber die Frage des ursächlichen Zusammen-hanges zwischen dem Unfall und dem Betriebsinteresse. Für den Verunglückten habe kein Grund vorgelegen, sich auf das Pferd zu setzen; er habe sich darauf sicherlich nur ein Vergnügen ge-macht, denn sein erwachsener Bruder sei Manns genug gewesen, den Antrag des Vaters auszuführen. — Im Rekurse führte der Kläger gegen das schiedsgerichtliche Urtheil aus, er sei kein Großbesitzer, dessen Kinder Hülfeleistungen zum Spaß machten, auch die Thätigkeit des Knaben am Unfalltage habe praktischen Zwecken gedient. Die Stuten hätten jede für sich geführt werden müssen, sonst hätten sich dieselben gequält. — Dem Rekurse wurde stattgegeben und die Beklagte wurde verurtheilt, die Rente zu zahlen. Es sei hier anzunehmen, daß der Junge bei einer Arbeit verunglückte, die er mit Wissen und Willen des Vaters verrichtete. — Einem anderen schulpflichtigen Knaben wurde ebenfalls in letzter Instanz die Unfallrente zu-geprochen. Der Junge hatte einen Birnbäumchen erziegen, um dessen Früchte zu sammeln, und war infolge eines Festtritts ab-gestürzt, so daß er sich das linke Bein brach. Das Reichs-Be-sicherungsamt nahm an, daß der Verunglückte im Auftrage seiner Mutter eine landwirthschaftliche Betriebsthätigkeit ausübte, in-dem er das reife Obst erntete. Trotz des jugendlichen Alters desselben hätte seine Arbeit wirthschaftlichen Werth besessen, und insofern er sie leistete, wäre er als versicherter landwirthschaftlicher Arbeiter zu betrachten.

Eingelassene Druckschriften.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. S. W. Dieß's Verlag) ist soeben das 24. Heft des 14. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt seien wir hervor: „Jahrgang und Politik.“ — In Wilhelm Viehnecks hohem Geburtstags-Gedächtniß. — Gewalt und Oekonomie bei der Herrschaft des neuen Deutschen Reichs. Von Friedrich Engels. 6. Der neuen Druckschriften des Anson und Güterkunde. (Schluß.) — Der Weltmarkt und die Baracken. Von Parvus. 10. Russische und amerikanische Konjunktur. Wirthschaftliche Tagesfragen. Die Noth der Landwirtschaft. (Schluß.) — Kleine Gelehrte. — Heftelchen: Redebekanntmachung. Forderungungen von Ludwig Schierl III. (Schluß.)

Clotilde.

(Nachdruck verboten.)

Lieutenant v. Boheim erwählte das letztere, er entloß. Trotz erneuter Gesuche Sir John Sherman's sei er abermals abgewiesen worden, habe deshalb seiner Verlobten Georgine abgeschrieben und ihr ihr Wort zurückgegeben. Die Vermögensbestimmung sei aber in kraft geblieben.

Da nun inzwischen theils von Herrn von Burgkuhn wegen Blanca Boheim und später ebenfalls für dieselbe von der Hofdame Gräfin Klari neue Anträge und Gesuche um Aufhebung der damaligen Verfügung eingereicht worden waren, so habe der mit dieser Angelegenheit betraute geheime Regierungsrath eingesehen, daß die Geschichte bekannt sei und nicht ganz vertuscht werden könne. Jetzt, wo jener Herzog längst gestorben, sei jener Beamte ihren sowie der Gräfin erneuten Gesuchen näher getreten und habe die Sache in einem anderen Lichte dargestellt. Man sei dem Lieutenant von Boheim, der damals als der beste Fechter bekannt war, zu Danke verpflichtet, daß er den jugendlichen Prinzen, der tollkühn genug war, den gefähr-lichsten Gegner zu fordern, schonte. Es stehe daher nichts mehr im Wege, den erbliehenen Adelsbrief derer von Boheim zu erneuern und wenn kein Mannesstamm mehr vorhanden, der ihn weiterführen könne, daß der Name von Boheim durch eine milde Stiftung erhalten und verewigt werden könne.

Diese letzte Klausel war es besonders, welches die Hof-dame Gräfin Klari veranlaßt hatte, immer aufs neue die Wiederbestellung des Boheim'schen Adels anzuregen. Erstens wollte sie ihre Ehre bei Hofe retten, daß sie eine Dame an den Hof gebracht als eine Adlige, die auch wirklich den Adel besitze und die nur vom Hofdienst entflohen, weil ihr Adelsrecht angezweifelt und nicht anerkannt worden war. Anderentheils, weil sie sich an der Stiftung beteiligen wollte, die nun auch den mit ihr auferstehenden Namen Klari verewigen sollte. Sie hatte zwar noch An-theil an der gräflich Klari'schen Besitzung, aber die Hälfte gehörte doch dem Herrn von Burgkuhn und diese ihre Hälfte wollte sie für Stiftsdamen, einem Kiple für Adelige Damen, hinterlassen. Da nun das Testament ihres Bruders, bestimmte, dem Fräulein Georgine v. Boheim solle das Kapital von 10 000 Pfd. Sterl. zufallen, wenn sie neu geabelt würde, was doch jetzt geschehen sei, so gehöre auch, obwohl sie sich als eine geborene von Boheim mit dem Hofbuchdruckereibesitzer Brambach verheirathet habe, diese Erbschaft, die nur die Verwandten des Sir John Sherman in Verwaltung bis jetzt gehabt, ihr oder ihren Erben rechts-kräftig zu. Diese unglückselige Forderung ihrer Familie: ihr Bruder dürfe nur eine Adelige heirathen, und die noch unglück-lichere Bestimmung ihres Bruders: Georgine solle das Vermögen erst dann erhalten, wenn sie neu geabelt, habe namenloses Unglück in beide Familien gebracht. Georgine, die so reich, habe gebarbt und sich verliessen lassen zu nehmen, was wir doch als ihr Eigenthum betrachten mußten, was ihr gehörte, was sie mit Reichthum umgeben hätte. In unserer Familie

ist ja das Unglück beständig ein- und ausgegangen. Ihre Mutter sei an der Schwindsucht gestorben, ihr Vater habe darüber sich so entsetzt, daß er zum Selbstmörder geworden und sich nach und nach vergiftet habe, was auch ihren Bruder John, von dem ein Brief ihr schriftlich bezeuge, daß er dasselbe gethan, in den Tod geführt.

„Diesen Brief,“ rief Clotilde — von — ich kenne ihn nur unter dem Namen, der englische Major, — o zeigen Sie ihn —

„Hier ist er, lesen Sie,“ sagte Frau Palavi, indem sie Clotilden das ihres Schwagers Brief damals beigelegte Schreiben übergab.

„Dann ist ja meine Mutter“, erwiderte Clotilde, „vollständig unschuldig.“

„Nicht genug, wir sind ihr Dank schuldig, daß sie es auf sich genommen, was mein Bruder in der Verwirrung, aus Wahnsinn verbrochen hat. Und wenn Sie halt schweigen würden, anstatt den wahren Sachverhalt kund zu geben, so würden Sie mich und ihn schonen, denn es war unglückliche Liebe, die ihn so verkehrte Handlungen begeben ließ. Ich siehe ja von dem Erbtheil meiner Mutter, an der Tuberkulose, langsam dahin und werde bald dem Jatum, das in der Palavi'schen Familie herrscht, zum Opfer fallen. Der Schrecken der Wittrache hat in ihr seit Jahren gewüthet. Mein Mann ist ihr anheim gefallen. Meinem Schwager rettete einst ganz zufällig Chiodani das Leben. Er bekam Trüffel geschenkt für seinen Herrn, traute aber der geschenkten Sendung nicht, gab einem Meerschweinchen erst davon, das nach zwei Stunden starb. Später ist mein Schwager doch den Tombo'schen Tropfen erlegen, die er bei der Cholera-Epidemie genommen hatte, weil sie dieselben Symptome wie die Cholera hervorbringen, in Wahrheit aber, weil er nicht mehr leben konnte vor Gewissensbissen über seine böse That; er verfolgte andere und brachte sie ins Unglück und doch war sein Schwager der Schuldige selbst gewesen. Mein Schwager, der so reiche, unabhängige Mann, folgte ihm nach, wie er mir auf seinem Todtenbette bekannte. Em-pfangen Sie nun vor Zeugen hier den Schein, der Ihnen als nächster Erbin der Georgine von Boheim das Testament Sir John Sherman's eröffnen muß und der Sie in den Besitz des großen Vermögens setzen wird. Wenn Sie davon, wie Gräfin Klari plant, ein Stiftshaus für Adelige Damen mit gründen wollen, dann lassen Sie auch später mir unter dem Namen Sherman ein Kapital zu-fügen, welches auch unsren Namen unvergänglich für eine wohlthätige Stiftung enthält, damit die beiden Namen Sir John Sherman und Georgine von Boheim als Begründer doch noch vereint genannt werden.“

Clotilde hatte mit steigendem Interesse zugehört, sie glaubte zu träumen. Erst als sie den Schein in ihrer Hand fühlte, ihre Augen auf den adeligen Namen Georgine v. Boheim fielen, der ihrer Mutter doch noch zugesprochen war, da ging ihr das Herz auf, sie jubelte innerlich aus vollster Seele.

Hier in diesem Zimmer, wo sie einst im hochnoth-peinlichen Verhör vernommen, daß ihre Mutter, ihre Mutter so schwerer Verbrechen beschuldiget wurden, hier erfuhr sie deren Anskuld. Ihre Mutter war keine Mörderin. Das erhob, Berühigte Clotilden; der ihrer Mutter zu-geschriebene Raub konnte jetzt wieder erseht, gut gemacht werden, da ein großes Vermögen, freilich zu spät, nun ihre zu eigen sei. O mein doch Langenberg, vor dem Clotilde damals auf die Knie in Bitternischung gesunken, diese Rechtfertigung noch erfahren hätte! Aber einen Zeugen hatte sie ja, der das ihr fast unglückliche mit angehört hatte, Theodor von Kürdorf. Clotilde reichte ihm unwillkürlich die Hand, als wollte sie sich überzeugen, ob er wirklich alles gehört und mitgeföhlt, daß eine schwere Last ihn von der Seele genommen. Sie rief: „Theurer treuer Freund! Wie danke ich Ihnen, daß Sie mich als Zeuge hierher begleitet! Sie, der einzige, der mich im Unglück nicht verließ. Sie mußten dies mit anhören, auch Sie werden, wie ich, dauernd nun von einem Alpdruck befreit sein, der drückend auf unsren beiden Seelen lag. Meine Mutter, meine Eltern, die so schwer gelitten, stehen nun in milderen Lichte vor uns.“

„Clotilde!“ erwiderte Kürdorf, „ich trennte ja dies immer von Ihrer Person und wie ich erst vorhin Ihnen meine unwandelbare Liebe —“

„Mein Theodor,“ unterbrach ihn Clotilde, „davon laß mich jetzt reden, mein Herz ist so überwall von Freude, daß ich nicht zurückhalten kann — Frau Palavi soll Zeugin sein — auch meine Liebe zu Dir war eine unwandelbare, ich hatte Nähe, dies zu verschweigen, jetzt muß ich sie laut bekennen.“

Hier breitete Clotilde ihre Arme aus und umschlang stürmisch ihren Theodor.

„Laß Dich umarmen, theurer Freund, Deine treue Hin-gebung hat Dir meine Seele zugeführt, mein Herz gehörte Dir ja längst, denn Du warst meine Jugendliebe und wenn es mir noch irgend möglich ist, will ich versuchen, Dich glücklich zu machen.“

„Ja bin es bereits, Clotilde, bin Dein!“ rief Theodor und ein heißer Kuß besiegelte das schöne Bekenntniß zweier edlen Seelen.

Frau Palavi, die sich zurückgezogen, sah mit stiller Freude zu.

„O welches Glück wird mir geschenkt!“ rief Clotilde, „hier, wo ich alles verloren, wo ich einst so elend war, daß ich mit dem Leben abschließen zu müssen glaubte, hier, hier athme ich befreit auf, beglückt ruhe ich an einer treuen Brust, erwache zu einem neuen Leben!“

„Und ich bin überfroh, mich nicht getäuscht zu haben,“ rief Theodor, „ich wußte, Du liebtest mich wie ich Dich, wie bin ich glücklich, mein Ziel doch noch erreicht zu haben. Ihnen, verehrte Frau Palavi, verdanken wir diesen schönen Augenblick, vergeihen Sie, daß wir, alle Umgebung ver-gessend, uns nicht kalten konnten, uns anzusprechen, aber alle Welt soll es erfahren: den Sieg treuer Liebe.“

G n d e.



# Schuhwaarenhaus Carl Stiller

Gegründet 1867.

Jerusalemstrasse 40, am Dönhoffplatz.

Gegründet 1867.

**Streng reelle Schuhwaaren zu billigen Preisen.**

## Herren-Schuh-Preise.

Rossleder-Halbschuhe mit Gummizügen auf Keil gearbeitet, aus bestem Ledermaterial, dauerhaft und leicht Mk. 4,00.  
 Rossleder-Halbschuhe mit Blatt und Gummizügen, Knopfsverzierung, Holz genagelte Prima Ledersohlen, dauerhafte Handarbeit Mk. 5,00.  
 Kalbleder-Halbschuhe, ganz glatt mit Seitenzügen, durchgenähter Ledersohle, englischen Absätzen, für Straße und Haus geeignet Mk. 6,00.  
 Rossleder-Halbschuhe mit Blatt, niedliche Knopf- und Knopfsverzierung, Prima Wildroßleder, genähte Ledersohlen, elegante Façon. Zum Schnüren oder mit Gummizügen vorrätzig Mk. 7,00.  
 Halbschuhe in noch feineren Ausführungen, die dem vorwiegendsten Geschmack Rechnung tragen, zu Mk. 8,00, 9,90 bis 15,00.

Rossleder-Zugstiefel, ganz glatt, mit derben, genagelten Prima-Ledersohlen, enorm billig Mk. 5,50.  
 Rossleder-Zugstiefel, ganz glatt, ohne Seitennähte, Prima-Wild-Roßleder, eleg. Ausfüh. mit Ledersohlen Mk. 7,00.

Spiegelrossleder-Zugstiefel, gewalzt aus einem Stück, mit schwarzmarfirter Handsohle, engl. Absätzen — konkurrenzloser Preis Mk. 8,00.  
 Rindleder-Zugstiefel, gewalzt, aus einem Stück, ohne Nähte, genagelte, derbe Ledersohlen, vorzügliche Strapazier-Stiefel, in reeller, eigener Handarbeit Mk. 8,00.

Spiegelrossleder-Zugstiefel, vorzügliche Oberleder-Qualität; außerordentlich mild und weich, eigenes Fabrikat Mk. 9,50.  
 Spiegelrossleder-Zugstiefel, vorzügl. Oberleder-Qualität, auf Rand genäht, sorgfältigste Ausführung. Elegante Strassenstiefel in allen Formen vorrätzig Mk. 10,50.

Zugstiefel in noch feineren Ausführungen und besseren Qualitäten halte ich in einer Auswahl vorrätzig, die von keiner Konkurrenz geboten werden kann. Mein Lager vereinigt die billigen, soliden Sorten, mit den feinsten, elegantesten Neuheiten. Die Reichhaltigkeit meines Lagers ist deshalb einzig in seiner Art, und reelle, gute Schuhwaaren für Jedermann billig zu verkaufen, ist mein allbekanntes Prinzip.

## Damen-Schuh-Preise.

Leder-Hausschuhe mit leichten, umgewendeten Ledersohlen, ohne Absätze Mk. 2,25.  
 Leder-Hausschuhe mit kernigen, durchgenähten Ledersohlen, Leder-Absatz, Seidenschleifen Mk. 3,50.  
 Ballschuhe in eleganter Ausführung, mit gut genähten Ledersohlen, feinen Seidenschleifen, für den Haus- und Straßenbedarf, in Lack- und Gemisleder Mk. 3,50.

Schnürschuhe, haltbares, weiches Oberleder mit imitierten Käppchen, schwarz marfirter Handsohle, seltener Gelegenheitskauf Mk. 4,50.

Zugstiefel mit Herzblatt, durchgenähter Ledersohle, dauerhafte Strapazierstiefel Mk. 6,50.  
 Kalbleder-Zugstiefel mit spitzen Lackkäppchen, auf Rand genäht, beliebte Sorte Mk. 8,00.  
 Rossleder-Knöpfstiefel, feinste Wild-Roßleder-Qualität, Herzblatt, spitze Käppchen, auf Rand genäht, verschiedene Formen und Absätze Mk. 8,50.  
 Kalbleder-Knöpfstiefel, vorzügliche Oberleder-Qualität, in den verschiedensten Ausführungen, nur Mk. 10,00.

**Kinder-Schuhwaaren in denkbar grösster Auswahl zu billigsten Preisen.**

## J. Baer,

Berlin N., 4202L.

nur Gesundbrunnen

26, Badstraße 26,

Ecke Prinzen-Allee,

empfehlen, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen

Herren- u. Knaben-

Garderobe,

Arbeitsachen.

Anfertigung nach Maass.



Elegante Einfaß- und Anzüge.  
 Elegante  
 Patriots und Anzüge.

Elegante Einfaß- und Anzüge.



Nur Chausseestrasse 57

Ecke Linsenstrasse.

## D. Perleberg

Berlin N.,

Chausseestrasse 57,

Ecke Linsenstrasse.

Größtes und ältestes Etablissement des Nordens für

Herren- u. Knaben-Moden.

Anfertigung nach Maass,

Werkstatt in der ersten Etage.

Verkauf zu außergewöhnlich billigen

aber streng festen Preisen.

## Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schwanzmarke „Schwan“)

hat sich bis jetzt besser bewährt, wie jedes andere Waschmittel. — Dasselbe ist von jeder praktischen Hausfrau als das beste, billigste und bequemste Waschmittel längst anerkannt worden. — Man erspart bei seiner Anwendung viel Mühe, Zeit und Geld und schon die Gewebe dabei mehr, als bei jeder anderen Waschmethode. — Jeder Versuch überzeugt!

Zu haben in den meisten Seifen-, Droguen- u. Colonialwaarenhandlungen. 3130/584\*

## M. Wolff's Nähmaschinen, Berlin C. 4,

Neue Grünstr. 27.

48 Mk.

sind die anerkannt besten und dadurch in ganz Deutschland stark eingeführt. Meiner hocharmige Familien-Nähmaschine, sehr elegant, mit allen Neuerungen der Jetztzeit versehen (für Damenschneiderei und Hausbedarf), mit Verschlusskasten u. zum Fußbetrieb eingerichtet, inkl. sämtlicher Apparate u. Verpackung kostet nur

Alle Arten Schneider- und Schuhmacher-Maschinen, dementsprechend billigste Preise.

30 tägige Probezeit und 5jährige schriftliche Garantie.

Jede Maschine, die nicht gefällt, nehme auf meine Kosten zurück.

Prospekt mit Anerkennungen kostenlos und frei.

Referenzen aus allen Kreisen stehen zur Verfügung.

Homöopath. Arzt Dr. Hösch, Linienstr. 149. 8-10, 5-7, Sonntags 8-10 Uhr, für Brust, Unterleib, Frauen-, Nerven-, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumat.

4222L\* Gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Loh-Tannin-, Heisstrockenluft- u. Dampfkastenbäder m. Verpackung, Massage. **Ritter-Bad, Bad Frankfurt,** 18, Ritterstr. 18, (Ecke Prinzenstr.) 136, Gr. Frankfurterstr. 136. Bäderlieferung für sämtliche Krankenkassen Berlins u. Umgeg.

Echt chinesische **Mandarinendünen** das Pfund Mk. 2,85. Wertvoll an Haltbarkeit und prof. zubereitete alle inländischen Dünen; in Farbe ähnlich den Oberdünen, gasdicht neu und leicht gereinigt; 3 Pfund zum größten Oberdünen ausreicht. Tausende von Anerkennungen, Verpackung nicht nötig. Versand nicht unter 3 Pfund gegen Nachnahme von besten Preisverhältnissen mit elektrischen Bezügen. **Gustav Lustig, Berlin S.** WeinstraÙe 48. Vereinzimmer 4282L\* mit Piano zu vergeben, auch Sonntags. Naumann, Blücherstr. 42.

14. Brunnen-Strasse 14. Billigste Bezugsquelle für Mehl, Mühlenfabrikate, Süßfrüchte u. Kolonialwaaren im Spezial-Geschäft **Lust & Co.** 14. Brunnen-Strasse 14. Berlin N. 4191L\* Bei Bestellungen von 3 M. an franco Versand, auch nach den Vororten. Nach ausserhalb franco Bahnhof Berlin bei freier Verpackung. Bitte genau auf die Firma u. Nummer zu achten. Die Verwaltung.

**Central-Leihhaus, Jägerstrasse 72,** Institut für Gelegenheitskäufe, einzig in seiner Art in Berlin. Zwischen Panometer- u. Mauerstraße, parterre. 10000 moderne Frühjahrs-Paletots und Frühjahrs-Anzüge neu und wenig getragen. Beste Stoffe, neueste Muster, von M. 10, 15, 20-30 M. (Pracht-Exemplare). Knaben-, Jünglings- und Konfirmanden-Anzüge, Havelocks, Monats-Anzüge, das sind in den feinsten Werkstätten nach Maass bestellte Sachen und nur wenig getragen. Auch für corpulente Herren passend. Fracks und Herjav-Anzüge für Hellere. Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Ringe, Ketten, Elegante Hochzeits-Anzüge. Alles fabelhaft billig. Ein Besuch sichert uns die Kundschaft. Heute Sonntags von 7-10 und 12-7 geöffnet. Polij. conc. Leihhaus. Die Verwaltung.

**Der Kampf gegen die Schleuder-Geschäfte**  
 der Herren- und Knaben-Garderoben-Branche, den ich vor einem Jahre unternahm, hat zum theil einen guten Erfolg gezeitigt. Das Publikum wurde über die Machinationen und die markt-schreiberische Kellame aufgeklärt. Die Ausverkäufe, die nur darauf berechnet waren, das Publikum irrezuführen, sind fast gänzlich, nachdem ich ihre unlaute Handlungsweise aufgedeckt habe, wenigstens in meinem Stadttheil, von der Bildfläche verschwunden. Wie schon im vorigen Jahre, so nehme ich auch jetzt wieder, bei Beginn der Sommer-Saison, Veranlassung zu betonen, daß reelle Waaren reelles Geld kosten. Denn immer wieder versucht es die eine oder andere Firma, dem Publikum Sand in die Augen zu streuen und Waaren als gut und billig zu empfehlen, die jeder Fachmann trotz der billigen Anpreisung immer noch als viel zu theuer erkennt. Deshalb richte ich an das verehrliche Publikum im eigenen Interesse die Aufforderung: stets nur in renommirten Geschäften zu kaufen. Ein zufriedener Kunde ist die beste Empfehlung. Der langjährige gute Ruf meiner Firma ist eine Folge der gewissenhaften Bedienung meiner weit verbreiteten Kundschaft. Somit gebührt auch mein Geschäft zu den bestrenommirtesten des Süd-Ostens. Meine 5 großen Schaufenster Köpnickstraße 121, Ecke Michaelkirchstraße, zeigen den Passanten reelle Waaren zu realen Preisen. Auf jedem Stück in der Auslage befindet sich der feste Preis deutlich in Zahlen vermerkt. Die zu verkaufenden Garderoben sind genau auskalkulirt und ist der Nutzen hierbei, meinem großen Umsatz entsprechend, ein nur mäßiger. Die ausgestellten Kleidungsstücke sind in allen Größen (auch für ganz starke Figuren) am Lager vorhanden. So bedeutend wie in fertiger Herren- und Knaben-Garderobe, ebenso überraschend reichhaltig ist auch mein Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maass. Die Werkstatt befindet sich im Hause, und wird jeder Auftrag in kürzester Zeit, wenn nöthig, binnen 12 Stunden ausgeführt. Zur Bequemlichkeit und ungenirten Anprobe sind Ankleide-Kabinete vorhanden. Ich lade ergebenst zur Besichtigung meiner Geschäftsräume und ausgestellten Waaren ein und gebe mich der Hoffnung hin, daß die Ueberzeugung von der wirklich realen Bedienung, der vorzüglichen Qualität meiner Stoffe und dem tadellosen Sitz der Kleidungsstücke meinem altrenommirten Geschäft viele neue Kunden zuführen und so meinen Sieg über die unredliche Konkurrenz in dieser Gegend zu einem vollständigen machen wird.  
 Hochachtungsvoll  
**Karl Zobel, Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft, Berlin SO., Köpnickstr. 121,** Ecke Michaelkirchstraße.

